Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0001-1

Q415

Historischer Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigsten Geschichte
des Jahrs
1678.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0003-2

1748.

Anweisung vor die Buchbinder/

Wo sie die beygefügten Figuren und Abrisse hinfügen sollen.

Die Stadt Gent pag. 23
Die Stadt Ypern 33
Bergen oder Mons 65
Das Schloß Lichtenberg 87
Die Stadt Strahlsund 95
Die Stadt Greiffswalde 203

Die Abriß der Vestung Bahuß gehöret in derselben Belagerungs-Beschreibung.

Weil auch im Norden der Krieg eine Zeithero geführet worden/ als hat man eine kleine Land-Tafel von Dennemarck/ Norwegen/ Schweden/ Finland/ Lyffland/ Churland/ Preussen/ Cassuben/ Pommern/ Mecklenburg/ Hollstein/ und Juttland/ in welcher mitten die Ost-See und ihren Insulen/ als Rügen/ Bornholm/ Oeland/ Gottland/ Oesel und andere gelegen/ zur Nachricht hiebey legen wollen: In der zuversichtlichen Hoffnung/ es werde solches alles denen Liebhabern gutes Contentement beybringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0005-3

Historischer Kern / des 1678sten Jahrs.

JANUARIUS.

GUnstgeneigter Leser; Ich muß/ Leider! dieses neüe Jahr abermahl in selbigem Tono anfangen / worinnen ich das vorhergehende beschlossen / doch mache ich diesesmahl nicht einen Martialischen Prologum/also daß ich eine Kriegs-Action / lobwürdige Helden-That / oder eine blutige Schlacht anführe / sondern eine sehr traurige Tragödie erzehle / so der allgemeine Menschen Feind und Seelen-Räuber der leidige Teuffel / an diesen neüen Jahrs-Tage / in der Kirchen zu Landskron in Schonen / an einen armen Menschen / Nahmens Peter Otto / gespielet: Dieser Peter Otto / ein Sergeant unter dem Dähnischen Schönbergischen Regiment / vor weniger Zeit in Deutschland geworben / und von dannen dahin geführet / kam am Heil. Abend vorm neüen Jahre / zu dem Präposito in Landskron / offenbahrte demselben / welcher gestalt er sich vor einigen Jahren / am Heil. Neü-Jahrs-Tage / zum ersten mahl mit dem Satan eingelassen / und demselben 6 Jahr gedienet / vermittelst sonderlicher Gnade und kräfftigen Beystand des Allerhöchsten aber / durch Vorbitte einiger Prediger und vieler andächtigen Christen / gäntzlich davon befreyet worden / jedoch schier allezeit wann der Neü-Jahrs-Tag eingefallen / sehr viel von solchen Seelen-Verführer außstehen müssen: Alß trüge er Sorge / es möchte ihme diesesmahl auch nicht besser ergehen / Ersuchte demnach das Ministerium um dero Vorbitte / und was ihme sonsten ersprießlich seyn möchte / damit er dem bevorstehende Unglücke entgehn möchte!

Hierauf vermahnete ihn der Hr. Præpositus / sich vor allen groben und wissentlichen Sünden / ingleichen vor allen Lastern / als Fluchen / Schweren / Sauffen / Unzucht und dergleichen / so viel müglich zu hüten / fleissig zu beten / lesen / und den Tempel des HErrn zu besuchen / gab ihme ein Deutsches Gebett-Buch / nemlich des Sehl: Herren Molleri Büchlein de præparatione ad Mortem, Anno 1593. zu Görlitz gedrucket / und sagte nebenst seinen Herrn Collegen / so er fordern lassen / er solte GOtt fleissig umb den heiligen Geist anruffen / und sich des folgenden Tages in der Gemeine des Herren einfinden / zu welchem Ende ihme dann auch / auf begehren des Ehrw. Ministerii / von der Militz zwey Unter-Officirer zugeordnet worden / die ihm nach der Kirchen begleiten / und in währender Predigt bey ihme bleiben solten: Als er nun am Neuen-Jahrs-Tage Morgens frühe mit denenselben nahe an die Kirche kommen / ist ihme der Satanas in gestalt eines grossen Africanischen Löwen erschienen / und ihme nicht gestatten wollen in die Kirche zu gehen / weil aber seine Geferten nichts sahen / schalten und hielten sie ihn vor einen Thoren / verliessen ihn vor der Kirchen und giengen hinein / weil die Predigt so fort angehen solte; Eine kleine weile hernach ist Peter Otto gleichwohl nachkommen / und hat sich in der Kirchen / in den Stul zwischen die beyden besagten Unter-Officirer gesetzet / auch fleißig und beständig in dem ihme von Præposito geschencketen Buche gelesen; Mitten unter der Predigt giebet er denen bey sich sitzenden einen Anstoß / und rufft / jetzt kompt der Teuffel abermahls in eines Löwen gestalt / und wil mich zureissen! die Beysitzende / ob sie gleich abermals nichts sahen / wurden dennoch vol Schrecken / so gar / daß sie auch nicht gewust / wo sie vor Angst und Furcht bleiben solten. In dem entstehet ein grosses Geräusch und Gemurmel / daß alles Volck darüber auffgestanden / da dann auch etliche solchen Löuen gesehen / und sich deßfals sehr gekreützet und gesegnet: der Prediger aber blieb bey seinen Predigen / und ließ sich nicht abwenden: Mittlerzeit aber empfinge Peter Otto auff den lincken Backen von des Löwen Tatze eine solche derbe Ohrfeige / daß er ziemblich blutete / und sich dardurch auf den Backen eine Wunde / wie ein Lateinisches W. präsentirte: Das Gebettbuch / worinnen er gelesen / insonderheit die zwey ersten Blätter des 9ten Capittels / worden gantz blutig / und dermassen im Buche umbgekehret /

kehret / daß / was vorhin zur rechten Hand gestanden / zur lincken / und was zur lincken gestanden / zur rechten zu stehen komen / wie dann solch Buch hernach nach Copenhagen gebracht / und zum ewigen gedächtniß verwahret worden: Nachdem nun Peter Otto solcher gestalt die Ohrfeige bekommen / hat er sich alsofort zur Erden niedergeworffen / denn / wie er berichtet / weñ er dieses nicht gethan / von dem Satan mehr außzustehen gehabt:

Nachdem nun der böse Geist sich denen / so ihn gesehen / unsichtbahr gemachet / ist alles wiederumb ruhig / und der Gottes-Dienst in der Kirchen zu Ende gebracht worden: Es hat aber Peter Otto hernach / nach verrichteten GOttesdienste vielen Menschen seinen Backen gezeiget / auch auff seiner rechten Hand die vom Teuffel selbst gemachte ersten Buchstaben / seines Tauff- und Zunahmens / nemblich P. O. auffgewiesen / und berichtet / wie ihme der Teuffel auch über dem Hertzen auff der Brust / imgleichen auff andern Gliedern ein W gemachet: Man hat nach diesem Verlauff / diesen angefochtenen Menschen alsofort in das öffentliche Kirchen-Gebett eingeschlossen / daß Ihme der höchste GOtt von des Teuffels List und Stricken befreyen wolle / und weil er / ob er gleich sonsten starckes Leibes zum Kriege uncapabel befunden / hat man ihme durch einen ertheilten Paß seinen Abscheid gegeben / doch hat er sich noch eine Zeitlang in Coppenhagen auffgehalten / da sich dann den 14 Februarii nachfolgendes mit ihme zu getragen: Es solte derselbe auf hohen befehl abgemahlet werden / alß er nun deßfalls gesessen / ist der Teuffel abermahl in eines Löwen gestalt zu ihm kommen / wie er nun solches vermercket / und wegen bey sich verspüreter Mattigkeit in die Lufft gehen wollen / ist er zur Erden geworffen / und dessen Brust alsofort sehr hoch auffgeschwollen / ob ihme nun gleich verschiedene starcke Personen / auf seiner Frauen begehren / mit ihren Füssen auf die Brust gestiegen / haben sie doch auf derselben nicht Stand halten können / sondern herunter gemust: Alß er aber ein wenig zu sich selbst kommen / hat die Schwulst wiederum abgenommen / darauff er in der Stadt herumb gegangen / es ist ihme aber der Teüffel in des Löwen gestalt immer nachgefolget / und zwar in das Corps de Garde / wohinein Peter Otto gegangen / daselbst dann der leidige Satan alles Holtz / so allda gelegen / ans Feuer geworffen / und Peter Otten unterm Gesichte übel zugerichtet und verwundet / hernach aber verschwunden.

Den

Den 2 January und den vorhergehenden Neü-Jahrs-Tag und Nacht war ein solch greülich Sturmwetter / mit Schnee / Hagel und Regen / dergleichen man lange nicht gehabt: Auf den Küsten von Bretagne / Rochelle und Nantes / blieben mehr als 40 Englische Schiffe / und war in Norwegen über 3 Ellen tieff Schnee gefallen.

Diese Zeit wagte sich eine starcke Frantzösis. Parthey auß Freyburg / durch Hülffe einiger mit Geld darzu erkaufften Bauren / nachm Schwartzwald / die auch zwar durch einen sehr üblen W[illegible] durch Berg / Thale / und Wald dahin gelangete / weil sich aber eben zu guten Glücke eine Käyserliche Parthey auß Rheinfelden daselbst auffhielte / und dadurch Lärmen ward / rottirten sich die Bauren zu den Käyserlichen / und fielen die Frantzosen an / repoussirten sie auch solcher gestalt / daß sie sich mit Verlust über 100 Todten und Gefangenen kümmerlich retiriren musten.

Den 3 January wurde in der Königl. Residentz Copenhagen ein herrlicher Auffzug / Ring- und Kopff-Rennen gehalten. Die respective Herren Rittere waren mit köstlichen Kleydung nach Arth der alten Römer angethan / und führeten J. K. M. von Dennemarck selbsten den Nahmen Augustus / Printz Georg den Namen Pompilius / Hr. Baron Winterfeld Sempronius / Marschall Bülou Aratinus / Obrist-Lt. Blesse Cloelius / Major Crabbe Marcellus / Stalmeister Harhausen Flaminius / Kamer Juncker Marschal Atilius / Graf Rantzon Anthonius / Jägermeister Hahn Cincinatus / Amptman Lützou Sulpitius / Kammer-Juncker Crat be Crassus / Kamer-Juncker Lützou Mugillanus / und Stallmeister Lützou Ruilius. Die köstlichen Gewinne / derer J. M. 3 auffgesetzet / und unter welchen 2. grosse Massiv silberne Körbe waren / erlangeten / der Marschall Bölou / und zwar die beyden besten / den dritten aber nebst 700 Ducaten Printz Georg. Den Lob-Preiß wegen Zierligkeit im lauffen erhielten J. K. M. und waren dieselbe 3 Bouquets / nemlich / erstlich ein Uhr mit Diamanten / mit der überschrifft à luy semblable, so die Königl. Frau Mutter auffgesetzet / der andere von J. M. die Königin aufgesetzet / mit dieser überschrifft / ille merit, und der dritte von der Printzeßin Ulrica / mit dieser überschrifft / au plus adroit.

Diese Zeit gebahr eine Frau zu Petsworth in Engelland ein Mägdlein mit zwey Häuptern / das eine Haupt lebte / wie es auf die Welt kam / starb aber kürtz hernach auch.

Der

Der Frantzösische Mareschall de Humieres haustirte diese Zeit mit einem Corpo von 15 a 16000 Man der Gegend Nienoven und Grammont / item zu Anguin und in dem Lande von Aelst sehr übel / plünderte und ruinirte die Einwohner gäntzlich.

Diese Zeit bemächtigten sich die Münsterischen Völcker nach einer stägigen Belagerung des festen Hauses Oldersum in Ost-Frießland. In der Action blieben bey 40 Man von der Embdischen darin liegenden Guarnison / 300 Mann aber würden zu Prisonniers de Guerre gemacht.

In Candia grassirte diese Zeit unter den Türcken eine sonderliche Kranckheit / welche sie il Mal de Feuse nenneten / und sehr viel Türcken weg fraß / die Christen wusten im geringsten nichts davon / weßwegen manns vor eine grosse Straffe GOttes hielt / weil sie mit den Christen sehr übel umbgegangen.

Der Pabst fuhr noch immer fort mit abschaffung unnötiger Kosten des Kirchen-Staats / wie dann diese Zeit die abschaffung der Secretarien / gedachten Staat allein über 27000 Cronen profitirten.

Die Englischen Kriegesschiffe unter dem Admiral Narborough eroberten unterschiedliche Algierische See-Räuber / wie sie denn unter andern einen mit 260 Mann zu Livorno auffbrachten.

Capitain Jacob de Vogel / ein Flissinger Avonturirer / nam diese Zeit ein reich von Dominico kömendes Frantzösisches Schif / alß seine Leüte aber allzu sehr sich auf das Plündern begeben / namen solches die Frantzosen in acht / fielen das auffgesetzte Volck des Capitains an / machten es Caput / und segelten darauff in solcher Furie auff den Capitain loß / daß sie ihm überrumpelten / und brachten ihn zu Diepe auff: jedoch ist in dieser Action von beyden Seiten viel Volck geblieben.

Den 8 Rescontrirte eine Holländische auß Hasselt gegangene Parthey von 25 Mann / eine Frantzösische auß Mastricht gleicher stärcke / diese Chargirten so lange mit einander / biß die letztere die Unterlage litte / 20 nebenst den Führer erleget / und der Rest gefangen wurde / jedoch blieben von den Holländern auch 7 Gemeine und 2 Officirer.

Diese Zeit ließ sich über der Stadt Caschau in Ungarn des Abends zwischen 5/6 und 7 Uhren zwey Comet-Sterne sehen / der kleine hatte rothe und gelbe Blitz-Strahlen / der gröste aber / so

den Augenmaaß nach / 6 Schuhe davon stund / verwendete sich gleich dem Morgen-Sterne mit langen Strahlen / und gieng auch also unter.

Am 5 Januarii / erhielte Seine Excellentz der Herr Graff Königsmarck auf der Insul Rügen gegen die Dänischen und Alliirten Troupen eine grosse Victorie: Davon folgende in Strahlsund gedruckte Relation mit mehren zeüget:

ES hat des Herrn Feldmarschalln Graff Königsmarckn Excellentz seyd der Zeit / daß der König von Dennemarck auf der Insul Rügen Posto gefasset / und Sie mit dero bey sich habenden geringen Macht dem Feind anfangs den Kopf nicht bieten können / dennoch allezeit getrachtet der Insul sich wiederumb zu bemächtigen / und den Feind durch Gottes Beystand darvon zu bringen. Wozu Sie denn umb so viel mehr Hoffnung geschöpffet / als man erfahren / daß J. M. von Dennemarck selbst mit dero Gardie sich wiedernmb nach Kopenhagen begeben / der Herr General Major Lehndorff mit seinen bey sich habenden Pohlen dem Churfürsten von Brandenburg zum Succurs vor Stettin gerücket / und dem Gerüchte nach / durch sterben und krancken / die unter Commando des Hn. General Major Rumorn auf der Insul gebliebene Alliirte Troupen zimlich abgenommen. Wannenhero der Hr. Feldmarschall eine geraume Zeit hero Anstalt gemachet / die Guarnisonen auß Strahlsund und Greiffswald zu lichten / der unberittenen Reuter ein Theil zu verstärckung der Infanterie mit Piquen zu versehen / einen Theil aber mit Pferden auß gedachten beyden Städten wiederumb beritten zu machen / und alles was von der Milice auffbringlich gewesen / nach der Insul wiederumb zu transportiren: Es hat aber in dem nechstverwichnen Jahre der Transport nimmer glücken wollen / indem / wann zu Wasser mit denen dazu präparirten Schiffs-Gefässen / so eine gute anzahl Cavallerie auff einmahl fassen könten / überzugehen die Anstalt gemachet gewesen / der Frost alsofort eingefallen / und wann man sich wieder bearbeitet über Eyß zu gehen / durch das zu verschiedenen mahlen eingefallenen Dauwetter vorgehabte Dessein allemahl rückgängig geworden: Biß endlich am 5. hujus Wind und Wetter über die massen fügeten / und das so lange projectirte Vorhaben nicht wenig poussiren halffen: Ihro Excell. nachdem Sie den Hn. Obriste-

Macklier

Macklier mit etlichen wenigen Knechten in Strahlsund gelassen / und demselben die Bewahrung der Stadt auffgetragen / auch die Ehrliebende Bürgerschafft auß Zele gegen J. M. 300 die Guarnison der Neu-Fehr-Schantz abzulösen / freywillig mit gegeben / liessen auf den Nachmittag zwischen 3 und 4 uhr einen Caper mit etlichen 30 Siegeln von den hiesigen Zese-Kähnen außlegen / und dero Cours nach den Gellen richten / den Feind dardurch zu ombragiren / als wolte man auf Schapperode oder Wittow de Descente versuchen: Die Infanterie aber wurde entzwischen bey den Brücken in aller stille embarquiret / und gieng der Herr Feldmarschall selbst bey anbrechendem Abend darmit nach der Neu-Fehr-Schantz: Die Cavallerie war commendiret / nebst dem Uplandischen Regiment zu Fuß / nach dem Deffinischen Berge / so gleich gegen der Schantze über lieget / zu marchiren / und von da mit den oberwehnten so wohl groß als kleinen Fahrzeugen nach jener Seithe zu setzen: Von Reuterey war am 6. gegen Mittag nicht mehr über als die Guardie / des Hn. Feldmarschallen Regiment und die Buchwaldische Esquadron: Und weilen es in der Schantze für die Troupen was enge zu werden begunte / Ihro Excellentz auch die Contenance des Feindes / und ob Er die Passage über das Defile nicht disputiren würde / gerne wahrnehmen möchten / liessen den Rittmeister Walter nebst 10. a 11. anderen Officierern / über das Defile desbandiret hinauß rücken / und mit den Feindlichen Troupen / so verdeckt hinter dem Berge stunden / charmutziren. Sie selbst nebst dem Frantzösischen Ambassadeur Hn. Graff Rebenac / (welcher dieser gantzen Action von Anfang biß zum Ende mit beygewohnet / und viele Preuven der ihme beywohnenden tapferen Conduite von sich erblicken lassen /) wie auch der Hr. Obrister Heidebreck der Frantzösische Obriste Leutn. Vieux Fume / Captain de Axie (so nachmahls im Treffen fast tödtlich bleßiret /) und andere Cavalliere folgten in Persohn; Hatten auch den Hn. General Major Grothausen mit der Infanterie / und den Hn. Gen. Major Buchwalden mit dem was von der Cavallerie übergesetzet war / beordert zu marchiren / und das Combat zu sousteniren; Allein der Feind gab das Feld / und avancirten unsre Troupen auff den / hinter dem Defile negst angelegenen sehr avantageusen Berg fasseten posto / und bedienten sich alsobald des Ihnen darunter eingeraumten Vortheils. Im Chargiren ward der Lieutnant Behr erschossen /

Rittm. Walter am lincken Arm/ und andere mehr / wiewol auſſer Gefahr bleßiret. Am 17 hujus des Montags wurde aller Effort angewandt/ die an der Pommerſchen Seite noch ſtehende Trouppen hinüber zu ſchaffen/ und ſelbige den Hn. Obriſten Treffenfeld von welchem man Kundſchafft hatte/ daß er unſerer Arriergarde mit 1500 Pferden einfallen wolte/ auß dem Rachen zu reiſſen; welches auch ſo glücklich ſuccediret/ daß zwiſchen 5 a 6 Uhren / nicht ein eintziger Mann auff ſelbiger Seite geblieben: Wie nun des Hn. Feld-Marſchalln Excell. dero force ſo ohngefehr und auffs höchſte in 3500 Mann/ als 2000 Reuter und 1500 Fuß-Knechte zuſammen beſtande/ hinter der Schantze an ſich gezogen/ entſchloſſen ſie am 8ten dieſes den Feind anzugreiffen / rieffen vorhero zu Gott umb Sieg und Glück/ und rückten gegen 7 Uhr mit dem Lößungs Worte Hilff GOtt/ auß ihrem Lager; Der Marſch gieng mit guter Ordre fort/ ſo viel es ſich in Berg und Thal thun ließ/ und fand man den Feind eine halbe Meile von dannen auff einer vortheilhafften höhe ſtehen; Er ließ zwar/ wie er den unſerigen March in zwey Columnen auff der erſten Höhe wahr genommen / etliche Sqadronen an das nechſtgelegene Defilee/ welches beyde Armeen noch von einander ſchied/ und der Ort war/ wo er ſeine erſte Wache hätte/ marchiren/ allein weil man Mine machte ſie zu chargiren/ zogen ſie ſich nach ihrem Corps wieder zurück. Darauff nahmen Ihro Excell. Gelegenheit die Troupen in Bataille zu ſtellen/ und des Hügels/ welcher gegen dem Feind über war / ſampt der herumb gelegenen Plaine ſich zu bedienen/ ſie machten zwo Linien/ und ſetzten im erſten Treffen auf jedweden Flügel 7 Squadronen und in der mitten 4 Battaillons/ im andern Treffen aber hatten ſie 5 Eſquadronen und eine Squadron Dragouner/ ſo bald hier bald dort wo es nöhtig war/ gebrauchet würde; Den rechten Flügel commaudirte der Hr. General Major Buchwald/ und wurden die Squadronen unter deſſen Conduite nach ihrem Rang angeführet von dem Hn. Major Strycken/ Hrn. Obriſt Tiefenhauſen/ Hn. Obriſt Güldenern / und dem Hn. Obriſten Baron Wachtmeiſter. Das Corps de Bataille commendirte der Herr General Major Grothauſen nebſt den Hn. Obriſten Graff Carln Sohn und Hrn. Obriſten Schwerin/ den lincken Flügel aber der Herr Obr. Live/ und Obriſter Ståhlhammer/ und dann die Reſerve der Hr. Obriſt. Mellin; Der Feind machte eine weit anſehnlichere fronte/ und hatte

hatte zwar im ersten Treffen nicht mehr denn 6 grosse Squadronen auff jedweden Flügel und 4 Bataillons in der mitte/die Reserve aber bestund noch auß 9 Squadronen und zwo Bataillons. Und commendirte den rechten Flügel der Obrist Leutn. Meyer/den linken der Hr. Obrist Hülsen/das Corps de Bataille die Hn. Obristen Wallis/ Rezow und Offenkeller/ die Reserve aber der Obrist. Keller von dem Königl. Leib-Regiment. Als sie solcher gestalt gegen einander postiret waren/ und sich numehro mit den Kanonen erreichen könten/ fieng der Feind an auff die Unserigen seine Stücke zu gebrauchen/ des Herren Feldmarschallen Excell. aber antworten bald mit gutem Effect/ weilen Sie nicht allein an Artillerie den Feinde überlegen/ sondern auch dabey die commandirende Officirer als der Hr. Major Sioblad/ Cap. Güldengranat und andere ihre Devoir mit aller Wachtsamkeit und promptitude verrichteten. Und litte des Feindes rechter Flügel absonderlich grossen Schaden/ indem man von dem Hügel/worauff etliche von unsern Stücken gepflantzet waren/ in des Feindes Flanquen spielete/ und dadurch verursachete daß nachdem die Käyserlichen Dragoner/ so davon sonderlichen incommodiret worden/ eine gute Anzahl verlohren/ die Squadronen sich retiriren und hinter eine Höge Schutz suchen musten; Es ist schon oben erwehnet/ das ein Graben oder holer Weg mit Wasser angefüllet/ beyde Armeen separiret/ und also kein Mouvement geschehen könte/ es muste denn ein oder andere Parthey/ davon profitiren oder einbüssen: Und weiln des Hn. Feldmarschall Excell. wol gemercket/ daß der Feind nicht allemahl seinen Vortheil beobachtet / auch nicht leicht von der Höhe sich herunter geben würde/ sie zu attaquiren/ durch andere Wege aber ihme beyzukommen/ oder weiter auff der Insul fort zu rücken kein Mittel verhanden: Als resolvirten sie das Defile welches nur 500 Schritt von des Feindes Posten war/ zu passiren / und auff jener Seite in ordentlicher Bataille sich wiederumb zusetzen: Liessen demnach commandirte außträten den Graben zu füllen/ die solches in geschwinder Eil verrichteten/ dergestalt/ daß 2 Esquadronen von jedem Flügel zugleich / die Infanterie aber in der mitten übergehen/ und weiln der Feind Zeit darzu gönnete / in kurtzem alles in guter Ordnung auff jener Seithen stehen könte: So bald diese Difficultät überwunden/ liessen Hochgedachte Sr. Excell. durch den Capitain Güllengranat/ 4 Stücke den Berg hinan

an führen / den Feind durch die Canonaden zu obiligiren / entweder herunter zu kommen / oder auch die Höhe gar zu quitiren: Da dann des Feindes lincker Flügel / welchen der Herr Obrister Hülsen commandirte / grossen Schaden litte / und auß obgedachten Canons mit Carteetschen so lange begrüsset wurde / biß er sich resolvirte loßzubrechen / und unsern rechten Flügel zu attaquiren. Worauf ein sehr scharffes und opiniastres Gefecht entstund: Fünf starcke Squadronen kamen vom Feinde auf die unsrigen angemarchiret / und traff die erste mit grosser Resolution auf die Gardie / 3 Squadronen auf den Obrist Tisenhausen / und Obrist-Leut. Raden und eine auff den Obrist Gyldener / der Obr. Lieut. Raden wurd durch des Feindes furieusen Ansatz / und weiln anderhalb Squadronen zugleich auff ihn loßgiengen / getrennet / von dem Obrist-Mellin aber mit zwey Squadronen von unserer Reserve tapfer und wol secundirt: Die übrigen wurden durch des Hn. General-Maj. Buchwalds valeureusen Conduite und der anderen jetzt benanten Herrn Officirer von der Guardie und des Hn. Feldmarschals Regiment ungemeinen Tapfferkeit / nach einem sehr scharffen Gefecht geschlagen / und biß ins andere Treffen pousstret: Welches auch nach etwa einiger Resistence in gleiche Confusion gebracht / und reißauß zu nehmen genöhtiget wurde: Inzwischen stieß der Herr Gen. Major Buchwald nebst Hr. Obr. Tischenhausen auff etliche Schlibische Dragoner / welche bey einem Morast abgesessen warē / und auff die ankommenden gewaltig feüreten / wurden aber nach einem harten Gefecht übermannet / und wenig außgenommen / so sich in den Büschen verkrochen / meistentheils niedergehauen. Als die unsrigen die höhe / wo der Feind kürtz zuvor gestanden / occupiret / wurd man gewahr / daß des Feindes rechter Flügel dem lincken mit einigen Squadronen zu Hülffe kommen wolte / nachdem sie sich aber coupiret gesehen / giengen sie durch / welches auch die übergebliebenen Esquadronen vom rechten Flügel ebenmäßig thaten / und die Stücke und Infanterie im Stich liessen: Darauf avancirte unser lincker Flügel und der Gen. Major Grothusen (welcher entzwischen auf alle Occasiones genaue Achtung gab / und nebst dem Obr. Schwerin / wie auch Obr. Graff Carlsohn / Ihr. Excell. dem Hn. Feldmarschall mercklich assistireten) mit dem gesamten Fußvolck: Des Feindes Infanterie aber / weil sie sahe daß man sie gantz verlassen hätte / legte nach etlichen Schüssen das Gewehr

wehr nieder / und ergab sich zu des Hn. Feldmarschallen Hoch-Gräffl. Excell. Discretion: Zwar giengen die Finnen / so sich in das geschwinde Accommodement nicht finden könnten / noch mit ungestüm darauff loß / verübeten auch bey Officirern so wohl als Gemeinen einigen Schaden / die Desordre aber wurd durch presence und Vermittelung der hohen Officirer bald gestillet / und also Nachmittage zwischen 1 und 2 uhr die vollenkommene Victorie durch mercklichen und wunderbahren Beystand des Höchsten von des Herrn Feldmarschalln Hochgräffl. Excell. glücklich befochten. Von unsern Leuten / ob sie gleich durchgehend so wol hohe als niedrige eine ungemeine Courage zum Fechten testmoignirten / ist niemand als der rechte Flügel / außer dem Obr. Baron Wachtmeister / (welcher daselbst mit seiner guten Contenance einige des Feindes Squadronen geschreckt /) zur Action gekommen / auch kein einiger / so wol von Generals-Personen als Regiments-Officirern / weder geblieben noch beschädiget worden. Gleich wie sich aber des Hn. Feldmarschalln Hochgräffl. Excell. nicht zu frieden stellen könten / bevor alles complet / und die 2000 Pferde / so sich über Bergen nach Wittow salviret / gleichmässig zur Raison gebracht / als rückten sie noch den Abend biß eine Meile von Bergen / gaben zum Zeichen der Victorie mit ihrem Geschütz doppelte Schwedische Lösung / und ruheten die Nacht mit den ermüdeten Troupen auß. Den 9. früh giengen sie mit der Cavallerie und etliche Bataillons durch Bergen weiter fort / und kahmen erst den 10 hujus gegen den Abend / wegen des tieffen und üblen Weges nach dem Spycker. Ohngefehr bey Sagard kam ein Trompeter mit einem Schreiben von dem Obr. Retzow / darinnen sich der Rest von den übergebliebenen Reüterey zum Accord erboth / wie dann auch selbigen Abends spät der Obr. Leut. von den Heßischen Hr. Wilhelm Horn / nebst einem Brandenburgischen und Dähnischen Hauptman sich einfunden / und Mündlich eben den Vortrag thaten: Des Hn. Feldmarschalln Excell. aber wolte von keinem andern Accord als auff Gnad und Ungnad wissen / welchen sie dannoch auß angebohrner Generösite und Güte den folgenden Tag dergestalt moderirten / daß weder Officirern noch Gemeinen / nachdem sie ihr Gewehr und Montirung von sich gegeben / nicht das geringste an Kleydern oder Geld abgenommen / sondern einem jeden das seinige behalten worden: Worauf Ihr. Excell. den Herrn Gen. Maj.

Buchwald

Buchwald / Herrn Obristen Mellin / und Obrist-Lieut. von Raden Commission gaben / das Gewehr nebenst der Mondirung entgegen zu nehmen / und die Repartition zu machen / daß unsere Cavallerie durch sothane Recruiten vollkommen wieder beschossen und beritten gemacht wurde / welches auch am 11. dieses effectuiret / die Feindlichen Officirer von den Gemeinen abgesondert / und jene zu Pferde durch den Ober-General Adjutant Latermann anhero gebracht / diese aber auff Wittow gelassen und bewahret worden: Die anzal der Gefangenen erstrekt sich mehr als weniger auf 5000. Von des Feindes Infanterie / die auß dem Königl. Dähnischen Leib-Regiment / denen Käyserl. Stralsoldischen / wie auch einigen Hess- und Münsterischen Regimentern bestanden / sind bereits 2000 unterg estecket / die übrigen werden noch en Prison gehalten: Die Feindliche Cavallerie ist von nachfolgende Troupen zusamen gesetzet gewesen: Als

Dragonern.

5. Compagnien Käyserlichen.
5. Compagnien Brandenburgischen / und
5. Compagnien Münsterischen.

Reütern.

8. Compagnien Königlichen Dähnischen.
6. Compagnien Brandenburgis. unterm Obrist. Hülsen.
Noch 2. commendirte Brandenburgische Compag.
4. Compag. Hessischen / und 3. Comp. Münsterischen.

Allzusammen 36 Compagnien.

Auff der Wahlstadt sind vom Feinde ohngefehr 3 biß 400 geblieben / der unserigen aber mit dem was die Stücken und des rechten Flügels Meslee verletzet / kaum 200 schadhafft und todt. Der Hr. General Major Rumor ist fort Anfangs im Treffen von einer Canon-Kugel erleget / und nach einer halben Stunden verschieden: Der Herr Obrister Hülse hat sich nebst den dreyen Hn. Obristen / Keller / Offenkeller / und Wallis zu Wasser nach Wollgast salviret / und hat auch der Herr Obrist-Lieutnant Meyer nebenst einem Lieutenant / einem Cornet / und 4 Corporalen von Schaprode ab / ein gleichmäßiges versuchen wollen / ist aber von unsern Außliegern ertappet und gefänglich eingebracht worden.

Lista der Gefangenen auff der Insul Rügen / am 8 January / 1678.

2400 Gemeine von allerseits Infanterie.
2300 Gemeine von allerseits Cavallerie.
324 Allerseits Officirer / hohe und niedrige.
Summa / 5024 Mann der Gefangenen.

Zur Beüte haben die Schweden bekommen.

2400 gesattelte und mundirte Pferde / 1 pahr Heerpaucken / 53 Estandarten und Fahnen. 16 Metalline Stücken. 5 Feürmörser / und viel Spitzwagen / Pulver / Stück- und Mußqueten-Kugeln / Granaten / Gewehr / Schauffeln / Spaden / Spitzhacken / Breithacken / Creützhacken / ꝛc.

Den 9 Januarii fielen 2 a 3000 Türcken auß Sezin in den Käyserlichen Marckt-Flecken Bovinus / eine Meile von Neusohl / plünderten selbigen auß / steckten es an allen 4 Orthen in brandt / hieben 20 Personen nieder / und führeten 367 / worunter der Priester / gefangen hinweg.

Ohngefehr den 10 dieses trug sich in der Schweitz zu Aras ohnweit Bern dieser Casus zu: Ein Mann saß seiner Schulden halben in der Gefängnüß / zu selbigen kam der böse Geist und beredete ihn / daß er solcher seiner Schulden halben zum tode verurtheilet wordē / solchen aber zu entkommen / solte er zum Fenster hinauß steigen / er wolle ihm an einen sichern Ort bringeu: der Mann ließ sich bereden / alß er nun zum Fenster hinauß stieg / fiel er zwey Stockwerck hoch herunter: weil er sich nun von den Teuffel betrogen befandt / nam er sein Messer / ritzte sich selbst den Leib auff / und zog ohngefehr 4 Ellen Därme zum Leibe herauß / und schnitte sie abe / blieb aber biß den folgenden Tag beym Leben / da er diesen gantzen Handel erzehlet. Sonsten hatte man diese Zeit besagter Gegend auch viel mit den Hexen zu thun / der Teuffel erwürgete 3 im Gefängniß / 2 wurden verbrandt / darunter eine von 74 Jahren / welche in der Tortur allemahl geschlaffen / jedoch war es kein rechter Schlaaff / sondern nur ein Stupor diabolicus, ob man ihnen gleich die Daumen so dünne als ein Messer schraubeten / fühleten sie es doch nicht / biß man ihnen die Kleyder abzog und ein sonderbahres Hembde anthät / da sie dann alles bekennet.

Den

Den 11 Duellirten eine halbe meile von Brüssel zwey hohe Spanische Officirer / nemlich der Sergeant-Major Don Juan de Velasco / und General-Lieutenant Francisco Marcos de Velasco / mit einander / und hatten zwey vornehme Secundanten bey sich: Ob nun gleich beyderseits kein Schade geschahe / wurde doch der Spanische Gouverneur Duc de Villa Hermosa dermassen zornig / daß er sie alle 4 / jeden an einen besondern Ort gefangen setzen / und Don Juan als Anfänger / enthaupten ließ.

Diese Zeit fieng Engelland starck an zu werben / schloß eine offen- und defensive Alliantz mit Holland / um Franckreich zu einen Frieden zu obligiren / versprach 30000 Mann zu werben / und 80 Kriegsschiffe zu equipiren.

Den 16 dieses geschahe zu Bergen in Hennegou ein grosses Unglück / indem in ein Dragoner Stall / worinnen unten über 100 Pferde / und oben in Baraquen viel Menschen waren / einfiel / und alle Menschen / darunter viel Weiber und Kinder / jämmerlich zerschmettert worden.

Diese Zeit sprengeten die Frantzosen im Elsaß das Schloß Rauschenberg / fingen an Ingweiler zu demoliren / und liessen sich verlauten / dergleichen mit allen verschlossenen Orthen biß Lützelstein zu thun / wie sie dann die Geistlichen zu Hagenau gewarnet / daß übrige zu salviren / denn sie Ordre bekommen / dergleichen auch mit den übrigen Klöstern und Häusern daselbst vorzunehmen.

Diese Zeit attrapirten die Dänischen in Schonen einen Schwedischen Bauer / welcher zwey Achtentheil Butter zu kauff brachte / in dem einen aber ein doppelter Boden hatte machen lassen / dazwischen er einige Brieffe versteckt: Es wäre aber so leichte nicht gemercket worden / wenn ers selber nicht versehen / indem er das mit den Brieffen verkauffet.

Den 18 brachte Herr Gen. Major Meerheim zu Landskrohn 36 Schwedische Gefangene ein / darunter war 1 Rittmeister / 1. Lieut. 2 Quartiermeister und 4 Corporalen.

Diese Zeit plünderte der Frantzösische Marschall de Humieres viel kleine Oerther als Ninove / Aelst / und Grammont auß / dergleichen thäten die andern Marschallen an ihren Orten / also daß man nicht wuste / wohin der König in Franckreich sein Dessein gerichtet.

Diese Zeit wolten 3 Schiffe unter einer Convoye von 200 Holländern

ländern von Dixmuiden nach Ypern gehen / sie wurden aber von 300 Frantzosen attaquiret und zurück getrieben.

Am 18 Januarii liessen die Schweden in Mallmde / vermöge des daselbst gehaltenen Caduc und Bluthgerichts / den Baron Georg Krabbe / weil er wieder die Krohn Schweden correspondiret haben solte / öffentlich auf dem Marckte durch 4 Fendriche harquebusiren: Dessen Eheliebste hat man zugelassen / des vorigen Tages mit ihme zu reden / und zugleich abschied zu nehmen / da dan bemelter Baron sie mit heroischen Gemüthe getröstet / und von einigen Sachen disponiret / wie es nach seinen Tode gehalten werden solte / massen er ihr unter andern befohlen / dem Prediger / so ihn bedienet / 100 Ducaten / und jeden obbesagten Fendrichen 50 Ducaten zu verehren. Alß die bestimmete Zeit herbey komen / daß er sterben solte / hat man ihn in einer Trauer-Carosse auß dem Casteel nach dem Richtplatze geführet / woselbst albereit sein Sarg inwendig mit weissen Dammasch / und außen mit schwartzen Tafft überzogen / fertig gestanden: Alß er auf den Richtplatz kommen / hat er von allen abschied genommen / dem Priester die bey sich getragene güldene Uhr verehret / und ihn gebeten / seine Eheliebste in diesen grossen Creütz zu trösten / darauff man ihn auf den Stuhl gesetzet / die Augen verbunden / und die 4 Fendriche ihrer Ordre nachkommen und ihn harquebusiret / da er dan im 4ten Schuß zur Erden gefallen: Nach verrichteter Execution hat man den Cörper in der Baronnesse Hauß gebracht. Wie man sagt / sol der Wittibe alle Verlassenschafft unverrückt behalten haben.

Weil der Magistrat in Lüttich die Frantzosen aus Mastricht / so sie jüngst wegen übel hausirung auff ihren Grund und Boden / gefangen genommen / wiederumb erlassen / hergegen aber die Holländer auß Hasselt gleichen Verbrechens halber auffhencken liessen / alß verdroß es den Holländern sehr / und kahmen solches zu revengiren den 24 dieses früh Morgens umb 3 Uhr / 3000 Mann starck / so wohl zu Pferde alß zu Fuße nach besagter Stadt Lüttig / zwischen die zwey Außen-Pforten von der Vorstadt von St. Walburg / und weil niemand Wache hielte / machten sie sich Meister selbiger Orthen / plünderten alles auß was sie erreichen könten / legten in 30 Häuser in die Asche / und hausirten sehr übel / alß aber endlich alles in die Waffen kam / giengen sie wiederums zurücke.

Um diese Zeit vermerckte man hier und da in Ober-Deutschland wunderliche Zeichen/ zu Gerolts-Eck am Schwartzwald sahe man viel Millionen kleiner unbekanter Vögel: Imgleichen liessen sich auch hier und dar viel Gespenster und Polter-Geisten sehen/welche ein grosses Bluthbadt verkündigten.

Am 26 dieses hielten Seine Durchl. Carl Hertzog von Lottringen mit der verwittibten Königin in Polen/ sehl: Königs Michael Wiesnewiescky Königl. Wittibe / und Ihr. Käyserl. Majest. Leopoldus I. Schwester ein prächtiges Beylager zur Neüstadt / der Braut-Rock war dermassen mit Diamanten Perlen und Edelgesteinen besetzet / daß man fast dergleichen nicht gesehen.

Den 27 dieses fieng das Parlament in Engelland dero Sessiones wiedrumb an / wobey dan J. K. M. remonstriret / wie sie allen Fleiß angewandt/ die Christenheit durch derer Mediation wiederumb in Friede zu setzen / wär aber biß Dato umbsonst gewesen/ weil Franckreich nicht darzu inclinirte. Weil sie nun resolviret/ mit Holland und andern Alliirten eine Alliantz contra Franckreich zu schliessen / und solches eine Macht von 90 Kriegsschiffen / und 30 a 40000 Mann erforderte / möchten sie solches wohl erwegen/ und Mittel darzu außfinden.

An diesem Tage brach der König von Franckreich von Pariß auf nach der Campagne.

Den 29. dieses gieng eine Holländische Parthey / 200 Mann starck / auß Brüssel nach Bergen / sie wurde aber von den Frantzosen angegriffen und dermassen chargiret / daß nicht mehr als 60 biß 70 Mann davon kommen.

Zu Nimwegen streüeten die Frantzosen dieses Chronographicum auß / LVDoVICVs aVreVs IMperat orbI.

Diese Zeit erhielte man Nachricht / daß der Frantzösische Admiral Monsr. de Estree/ den Holländern an der Cambischen Küste zu Capo Verde das Fort Göree abgenommen / 300. gefangene Negros bekommen / und 3 Schiffe daselbst erobert hat.

Der Frantzösische General Monglas rückte an diesem Tage mit einige 1000 Mann vor das Marggräffl. Badische auf einen Felsen gelegene Schloß Rötelen / steckte einige Dörffer in brand / und fieng es an zu beschiessen / weil aber der Hr. General Caprara herAn näherte / gieng er wiederumb davor weg.

Zwischen den 30 und 31. zu Nacht entstund zu Eberfeld in dem Bergi-

Bergischen Land / ein schrecklicher brandt / wodurch 46 Häuser in die Asche fielen.

FEBRVARIVS.

DJese Zeit erhielte man sichere Nachricht / daß der Frantzösische Admiral Monsr. de Estree am 12. December vorigen Jahrs / die Insul Tabago in America denen Holländen abgenommen. Davon nachfolgende Frantzösische Relation außgekommen:

Nachdem Mons. de Estree / Vice-Admiral von Franckreich / daß auff der Kuste von Guinea gelegene Fort Goree nach wenigen wiederstand eingenommen / und den Commendanten daselbst nebenst 120 Mann / meist Soldaten / gefangen genommen / hat er seine Reise fortgesetzet / und als er wegen der Insul Tabago kundschafft eingezogen / sich dahin gewendet / allda er den 5 Decemb. 1677. sein Volck ans Land gesetzet / unter dem Commando des Mons. de Blenack / Königl. Lieutenant über die Americanischen Insuln / welcher sich wenig Tage zuvor auf der höhe von Barbados mit der Militz / die er an unterschiedlichen Orthen zusammen gebracht / conjungiret / und weil sie wegen des bösen Weges nicht avanciren können / hat man erst den 12 Dito mit Bomben hinein geworffen / welche dermassen ihren Effect gethan / daß das Feur ins Magazin kommen / es alles übern hauffen geworffen / und dem Commandeur Binckes / der mit 17 Officirern gleich zur Tafel gesessen / theils zu Pulver verbrandt / theils getödtet wordē. Weil nun die übrigē Soldaten nicht entfliehen könten / als die da den gewissen Todt vor Augen sahen / sind sie alle zu Prisonniers de Guerre gemacht worden / daß wir also sonder einen eintzigen Mann zu verlieren / alles erobert / und fast 600 Gefangene / und das Schiff Precieux / so vergangenen Jahr allda gesuncken / nebenst einem Schiff mit 55 Stücken / eines von 30 / und zwey Fluyten / wie auch 400 Stücken Geschütz / und einem grossen Uberfluß an Proviant und Munition bekommen. Der tapfere Capitain Erasmus / welcher zu der Zeit nicht im Schiffe war / vermeinte das Schiff Precieux in brand zu stecken / weil es aber die Zeit nicht zulassen wolte / ist er kaum noch mit einem Kahne entkommen. Von den verbrantен Leichnamen hat man nichts / alß ein klein stück von einem Menschen / welcher von der krafft des Pulvers sehr weit von dem Fort war hingeworffen worden / gefunden.

Den 2 February wurde zu Hertzogenbusch ein Reüter / weil er / wegen einer anderwertigen Liebste / seine Frau ermordet / auffs Radt geleget.

Den 2 dieses hatte man über dem Malmder Casteel einen gehar- nischten Mann in der Lufft gesehen / welcher in der rechten hand ei- ne rothe / oder Bluth-Fahne / in der Lincken aber eine schwartze / oder Trauer-Fahne gehalten / und solcher gestalt einige Stunden in der Lufft gestanden / biß er endlich mit einem trüben Gewülcke vergangen.

Am 3. wettete der Hr. Graff Otto von Styrum umb ein grosses / er wolte auf seinem Pferde innerhalb 2 Stunden von Neüstadt nach Wien / welches 8. Meilen weges sind / reiten / ritte derowegen präcise Glock 10 weg / und kam / noch ehe die Glock 3 Viertel auff 12 war / ohngeachtet des garstigen und windigten Wetters / auch daß er / alß er auß den Kärndter Thore reiten wolte / wegen eines Knaben / so ihme unters Pferd lieff / einen schweren fall thäte / glücklich in Wien an / und gewann also die Wette.

Den 4. schossen die Constabel zu Kopenhagen nach gewohnheit vor der West-Pforte mit 6pfündigen Stückkugeln auf 400 schrit- te nach der Schiebe / eine solche Kugel aber grasete 2000 Schritt weiter / und traff einen Königlichen Stallbursch / der nach Köck zu seiner Liebsten reiten wolte / daß er vom Pferde herab fiel / und nach einer halben Stunde seinen Geist auffgab.

An diesem Dato zu Nacht sahe man zu Franckfurt am Mayn auf dem Walle / daß sich der Himmel öffnete / und ein klumpen Feur eines Mannes groß / auff die Erde gegen die Bergstrasse herab fiel / woranß viele nicht viel gutes präsumirten.

Den 5. dieses wolte eine vornehme Persohn zu Rom bey Nacht- Zeit in dem Stalle Torre Nova / so der Printzessin von Rossano zugehörete / 6 schöne Pferde besehen / weil aber die Fackel an das Futter gerieth / verbrandten nicht allein solche 6. Pferde / son- dern auch ein theil des Hauses und viel Haußgeräth / so zusam̃en auff 60000 Krohnen gerechnet wurde.

Den 7. früh morgens mit anbrechenden Tage kam zu Gotha in dem Fürstlichen Schloße ein Feüer auß / wodurch der gröste und schönste Thurm mit vielen Mobilien in die Asche fiel.

Diese Zeit besetzten die Frantzosen das Schloß Friedlingen ohn- weit Rheinfelden.

Diese

Diese Zeit kam der Frantzösische Feldmarschall de Feuillade mit 10 grossen und 16 kleinen Kriegesschiffen/ 4 Brandern/ 40 Tartanen mit Vivres und Ammunition und 2000 Soldaten zu Messina an. Jederman meinete / er würde Tournina entsetzen / weil es von den Spaniern hart belagert war / man erfuhr aber ein anders.

Den 9. attaquirte eine Chur-Brandenburgische Parthey die ordinar von Strahlsund nach Greiffswald abgehende Postwagen / plünderte selbige / und schlug darnach auch eine Strahlsundische Parthey von 40 Pferden / davon die meisten gefangen und caputiret worden.

An diesem Tage sandte der Englische Admiral der Ritter Narborough zu Livorne zwey Algierische Raubschiffe / die Rose und Dattelbaum genant auf/ welche er bemelten Räubern abgenommen / und viel Christen Sclaven erlöset.

Am 14. erhuben sich Ihro Königl. Königl. Mayest. Mayest. von Pohlen nebenst dero jungen Herrschafft / in aller Stille ohne einigen Pomp unter Lösung 40. Canonen / nachdem sie sich fast den gantzen Winter zu Dantzig aufgehalten/ wiedrum von dannen nach der Residentz Warschau / zuvor aber auff Lublin auf den angestelten Convocations-Tag.

Den 18. bewilligte das Englische Parlament zum Anfange des Krieges mit Franckreich eine Million pfund Sterlings/ versprach dem Könige alle Assistentz / und ordinirte / daß alle Häuser / so seithero Anno 1656. gebauet worden / so viel alß die halbe Hauer eines jeglichen außtragen köndte / zu Dienst der Krohne hergeben solte / wie denn solches eine Summa von 400000 Pfund Sterling außtragen kundte: Nichts destoweniger inclinirten J. K. M. doch mehr zum Frieden als zu einen solchen blutigen Kriege.

Diese Zeit hatten die Mastrichter Frantzosen einen Anschlag auf Leeuw / weil solcher aber Krebsgängig wurde / plünderten sie das Städtlein Bülsen auß / verbranten darinnen in 40 Häuser / und giengen wieder zurück.

Diese Zeit hat ein Baursman in dem Dörffe Müringen / unweit neuen Hadersleben / mit Nahmen Daniel Schmitt / ein Stücke schön Brod auß der Erden gepflüget / darüber er erschrocken / stille gehalten / den Rest auch außgegraben / und damit nach Hause gefahren: wie er nun zu Hause gekommen / hat er des Hüffschmits Tochter ein Stücklein davon gegeben / die es auffgegessen / so auch

andere Leute mehr gethan/die es alle gut und sehr wolschmeckend befunden haben; Die Magd im Hause hat auch ein Stücklein davon genoñen/ weil ihr aber etwa dürfür geeckelt/hat sie es den Schweinen vorgeworffen/ als sie nun auff den Stallboden steigt/ fält sie durch den Boden und bricht den lincken Arm/ welches man vor einer Straffe GOttes gehalten.

Den 22 brach Graf Königsmarck mit einem Corpo von 4 a 5000 Mann/ unter welchen viel Gefangene von Rügen/ so er untergestecket/ mit waren/ nebenst einer Artollerie von 10 Canonen/ und zwey Feürmörsern/ Item vielen Schuppen/ Spaden/ Pechkräntzen/ &c. von Strahlsund auff/ nam seinen Weg nach Tribsees über die Sültze nach Mechlenburg/ eroberte und schleiffete Ribbenitz/ sandte die darin gefangene Lüneburgische nach Strahlsund/ setzte einige Aempter in Contribution/ streiffete biß an Wißmar und Möllen/ besetzte Schwan und Bützou/ und that ziemblichen Schaden.

In diesem Monat hielte der König von Schweden zu Halmstatt einen Reichstag/ welcher sich erstlich schlecht ansehen ließ/ als aber Graff Carlsohn/ eben da die Stände versamblet waren/ mit den Fahnen und Standarten/ so Seine Excell. der Hr. Graff Königsmarck den 5 January auf Rügen von den Hn. Alliirten erobert hatte/ daselbst einbrachte/ bewegte solches die Stände dermassen/ daß sie nicht allein den 5ten Mann/ sondern auch alles was S. M. begehrten/ einwilligten/ also daß solcher Reichstag sehr glücklich geschlossen worden.

Diese Zeit hielten die Frantzosen zu Heydersheimb/ zwischen Breysach und Freyburg belegen/ ein Fastnacht-Fest/ und exercirten sich mit einer Maßquerade/und kamen umb mehrern Raumswillen herauß auf ein Dorff/ indem aber 300 Croaten davon kundschafft erhalten/ haben sie ihnen/ nebenst einigen Dragonern/ eine solche traurige Contra-Masquerade gespielet/ daß wenig davon kommen.

Diese Zeit fiengen die Schweden an/ Christianstadt abermals formaliter zu belagern/ sie führeten viele starcke Wercke darfür auff/ dadurch sie es endlich eroberten.

Am 26 commandirte der Käyserliche General Rabatta den Rittmeister Heistern gegen Freyburg auf Parthey/ deme glückte es so wohl/ daß er nicht allein die Freyburgische Vorwacht in grosser

Furie

Die Stadt GENT.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0026-9

Furie a
nebenst i
leget / u
im Hanp
Am 2
statt d
hatte
denen F
umb zu
dem D
Geschlag
blieben.
Nach
Contra
Vieher
verbran
vorhab
vor die
eingesc
te/ und
Bet / d
nonen
zu spie
Grabe
schossc
sachet
und de
defend
ges a
stel in
mässi

G
soll z
Anze

Furie attaquirte / sondern auch glücklich schlug / den Capitain nebenst ihren besten Ingenieur und 23 Gemeinen auf dem Platz erleget / und den Lieutenant / 2 Sergeanten / nebenst 11 Gemeine im Hauptquartier zu Neustadt einbrachte.

Am 27 dieses versuchte Monsr. de Fevillade / welche nunmehr an statt des Monsr. de Vivonne zu Messina das Haupt-Gouvernement hatte / das Castel Mola ohnweit Tourmina / so die Spanier denen Frantzosen per Stratagema abgenommen hatten / wiederumb zu erobern / es mißgluckte ihme aber dergestalt / daß er von dem Duc de Bourneville angegriffen und gäntzlich in die Flucht geschlagen wurde / also daß in 400 Schweitzer auf der Stelle geblieben.

Nachdeme die Frantzosen eine Zeithero mit ihren Marchen und Contramarchen continuiret / viel umbher gestreiffet / Pferde und Viehe weggenommen / und die Fouragie allenthalben ruinirer und verbrandt / auch der Klügeste nicht penetriren könnte / was sie vorhaben möchten / sind sie endlich am 21. Hujus unvermuthlich vor die berühmte grosse Stadt Gent kommen / selbige dergestalt eingeschlossen / daß nichts weder darauß oder hinein kommen könte / und nachdem der König am 23 dito Persönlich davor angelanget / die Royale Batterie und noch 4 andere / woranff 130 Cannonen gepflantzt wurden / in kürtzer Zeit verfertiget / und alsobald zu spielen angefangen / und die Approchen mittlerweile biß an den Graben angebracht / ein Thor vor der Stadt übern hauffen geschossen / alß ist dadurch solche Consternation in der Stadt verursachet worden / daß die von der Stadt die Chamade geschlagen / und der Accord am 27 Febr. st. v. getroffen worden. Das Castel defendirte sich noch biß des andern Tages / als wannehr sich selbiges auch an den König ergeben. Ist also diese Stadt und das Castel innerhalb 10. Tagen unter des Königs von Franckreich Bottmäßigkeit gebracht worden.

Beschreibung der Stadt GENT.

Nebenst derselben Abriß.

GENT, Gandavum, ist eine fürnehme Stadt in Flandern / liegt da die Wasser Leye und Schelde zusammen fliessen / soll zu Käysers Cay Julv Zeit gebauet und erweitert / und nach Anzeigung der Brabandischen Historien / von seinen Namen Ca-

ja genennet worden seyn Gaida / und hernach von den Wenden / so sie eingenommen hatten / Wanda / davon folgends der Teutschen Gent / und der Frantzosen Gand entsprungen. Andere sagen / sie seye Anno 66. vor Christi Geburth angefangen / und unter Käyser Constantino Quarto vom Heiligen Amando / der Tungarorum Bischoff / zum Christlichen Glauben bekehret worden. Diese Stadt lieget an einem sehr gesunden und bequemen Ort; Dann ob schon einer gantz Flandern / ja gantz Europa durchsuchete / würde er nicht leicht einen bequemern und lustigern Ort / eine Stadt zu bauen / finden. Einige Städte sind unversehenen Wasser-Fluhten unterworffen / andere sind wegen der nahe beygelegenen See geplaget / andere mit Pfulen und stinckenden Wassern / andere mit Unfruchtbarkeit des Erdreichs / andere mit andern Ungemachen / so ihre Glückseligkeit verhindern / von welchen allen diese Stadt befreyet ist / und hat an allen / so zur Notturfft des menschlichen Lebens gehöret / einen sehr grossen Uberfluß. Sie liegt ohngefehr 4 Meilen von der See / und wird von 4 Revieren sehr lustig umflossen. Diese Stadt hat gute Schulen und bequeme Oerther zu den Studiis / herrliche Kirchen / und 5 Abteyen / darunter St. Peter und St. Bavo die reichsten sind / 7 Pfarr-Kirchen / die zu St. Martin in Ackekgem / ist weder die kleineste noch die grösseste / hat dannoch 5015. unterschiedene Häuser / da zuweiln in einem Hauß viel Haußgesessene wohnen: Zwo Stifft-Kirchen / 25 Klöster / 7 gemeine Hospital / ein groß und reiches Hauß / darin man die Krancken pfleget / 10 Häuser darin man schwache und alte Männer und Weiber unterhaltet / zwey für tolle und unsinnige Menschen / und eines für die Krancken oder Maltzigen / so mit Jährlichen Renten zum besten versehen. Zu dem auch die jetzigen Bürger / mit dem Geld / welches sie in allen Strassen und Kirchen samblen / alle Tag mehr als 4000 Hauß-Armen unterhalten. Sie begreifft in ihrem Umbkreiß 3 Teutscher Meil wegs. Hat 20 Insulen / so außwendig den Wassern und Flüssen liegen / und bewohnet werden / 98 Brucken / deren viel 3 / der mehrentheil aber 2. Bogen haben / darunter die grösseste Schiffe / welche sie Pleyten nennen / durchlauffen können / 100. Windmühlen / darin man zum theil Frucht mahlet / zum theil Oel stosset / in etlichen Rinden zerbricht / und in einer Papier machet. Die Gorduni oder Gonduim / welcher von Alters her unter der Turnauer Schutz gewesen

weisen / haben nach Käyser Julij Zeugniß / diese Stadt zum ersten bewohnet / darnach die Römer / welche von Käyser Julio zur Besatzung dahin gelegt worden / und letztlich sind die Teutschen / welche mehrentheils Sachsen gewesen / dahin kommen. Käyser Carolus Magnus hat allein bey 60000 in diese Länder gebracht. Die Bürger desselbigen Orts sind reiche Leuth / die sich nicht allein ihrer Zinß und Gütern ernehren / sondern haben auch grossen Nutzen vom Wasser / und treiben grosse Handthierungen und Gewerb / sonderlich aber mit köstlichem Gewand. In dieser Stadt ist Käyser Carolus Quintus Anno 1500 gebohren / darumb er sie allwegen geliebet. Als sie sich aber hernach Anno 1539. gegen Königin Maria Stadthalterin in Niederlanden / von wegen des begehrten Ungelds halben widerspenstig erzeigten / kam der Käyser des folgenden Jahrs im Mäyen selbst dahin / straffete die Uhrheber gantz ernstlich am Leben / Ehr und Gut / nahme die Bürgern die Wehr und alle ihre Freyheiten / und bawete ein neues Schloß in die Stadt / darmit er der Bürger desto mächtiger seyn möchte. Dieses newe Schloß ist vor Zeiten ein Dorff gewesen / Ganden genennet / daher die Stadt ihren Nahmen Gent bekommen / und ist das herrliche Kloster St. Bavonis damahls abgebrochen / die Kloster-Herren Canonici / so in St. Johannes des Täuffers Kirchen transferirt / und ein grösser und weiter Schloß darauß erbawet / und darzu auch die Pfar-kirchen St. Christi / so nahe darbey gelegen / dazu genommen worden. Von dieser Stadt etwas weitläufftiger zu melden / so liegt diese mächtige und weitberühmte Flanderische Stadt / so unter die grösseste in gantz Europa gerechnet wird / gar wol / und kommen vier schiffreiche Wasser / als die Schelde / Lise oder Liza / Wourwater / und die Live oder Livia / in dieselbe: Und hat noch über das die neue Fahrt / oder einen grossen Canal oder Graben / der Anno 1550. durch 4 Jährige Arbeit und mit grossem Unkosten gemacht worden / so ins gemein die Nieufart op't Zas genant wird / und auf 4 Meilwegs in das Seeländische Meer gehet: bey dessen Außfluß und Meer-Port die treffliche Schantz / das Gentische Zas oder Sas / Sassum / genant: Item herumb die Schantz St. Antoni / die Philippine Schantz / der Fleck / Closter und Schloß Assenede; Selsaten / Oesterreichisch Polder / St. Bernhards Polder / und die Forten Raymen / Terduncq / Engelfort und Rohenhausen liegen: Welche besagte Spa-

nische Hanpt-Vestung aber in Flandern / nemblich den Sas von Gent / (so sie / die Spanier / Annno 1583. angefallen und auch erobert haben) die Vereinigte Niederländer Anno 1644. den 28 Juli belagert / und sampt der Anthoni Schantz den 6 september durch Accord erobert haben. Der Umbkreiß der Stadt Gent ist groß / und wird deßwegen mit Mäyland verglichen: und zwar so ist derselbe innerhalb der Mauren ein wenig mehr als von 7 Welsche Meilen / von außen mehr als 10 / dafür andere 3 Teütsche Meilen setzen / so aber sonder zweiffel von Niederländischen werden zu verstehen seyn. Es ist gleichwohl Gent nicht so Volckreich als Mäyland. Dann zu Gent / ob man wol mehr als 35000 Häuser zehlet / gibt es viel lare Platz und Gärten / da weder Häuser stehen noch Leüthe wohnen. An grossen und kleinen Kirchen / Klöstern / Spitälen / und dergleichen Gottshäusern / für die Arme und andere hülffbedürfftige Personen / werden ins gemein 55 gezehlet / darzu aber in den nechsten Jahren noch mehrere kommen seyn. Von Weltlichen Gebäwen und Sachen seyn alhier zu sehen: Das Schloß / la Cour de Prince genant / von 300 Kammern / aber nicht mehr so schön als es etwan vor Zeiten gewesen. Das Gemach / in welchem höchstged. Käyser Carl gebohren / ist kaum 4 Ellen breit und lang / ist gantz Holtz getäfelt / oben an der Decke ist das spanische Wapen in Holtz geschnitzet. Es werden darunter Löwen und andere außländische grimmige Thier gehalten. Hat einen breiten Wassergraben herumb / so mit Steinen außgemauert. Hochernanter Ertz-Hertzog Albertus hat mit dero Gemahlin / in besagtem 1600 Jahr / zwar dieses Schloß den 1. February besichtiget / aber die Einkehr in dem kleinen Schloß oder Pallast genommen. Das obgemeldte vom Käyser Karl erbautes Castell / am Ende der Stadt gegen Antorff zu gelegen / ist auff neüe Manier gebauet / mit 4 Bollwercken / so auß den Streichen gezogen / rings herumb Wasser hat / und die Stadt commendiren kan. Inwendig ist ein schöner grosser Platz mit vielen Bäumen / und liegt stets ein starcke Spanische Besatzung darin. Man kan solches / wie auch die Stadt / und einen guten Theil Landes von dem Thurn / Bellfort genant / am besten sehen / auff welchen man 500 Staffeln zu steigen hat. Auf solchen Thurn hanget auch die grosse Uhr-Glocke / die Roland genannt / so 11000 pfund wieget / neben vielen kleinen / die ein Lied / ehe die Uhr schlägt / musiciren: Und solche Glock brauchen sie / eine Feursbrunst da-

mit

mit anzudeuten. Vor Jahren / ehe den Gentern die Brillen auff die Nasen gesetzt / nemlich gedachtes Castell erbauet worden / haben sie solcher auch zu ihren Auffruhren sich bedienet. Am Rande herumb stehet:

Ick heet Roland / als ick kleppe / dann ist Brand /
Als ick luye / dann ist Orloge in Flanderland.

Zu oberst auff der Spitze stehet ein übergüldeter Drach von Kupfer mit außgebreiteten Flügeln / so groß als ein Stier / der zu Zeiten des Balduini / Graffens zu Flandern / so Constantinopel erobert / von dannen hieher geschickt worden ist. Ferners seyn alhie 13 Plätze / darauf man feil hat; unter welchen sonderlich der Freytags-Marckt der vornehmste ist. Auff solchem hat die Infantin auß Hispanien / Fraw Isabella Clara Eugenia / ihrem Hn. Groß-Vattern / Käyser Carolo Quinto / eine Statuam auffrichten lassen: Nemlich eine grosse Säul / in der Mitten dieses durchauß reinlich gepflästerten Marckts / und auf derselben sein des Käysers Bildniß in rechter Grösse / in einer Rüstung / sampt einem Mantel darüber von Kupfer und übergüldet / mit der Crohn auff dem Haupt / in der rechten Hand ein Schwerd und in der lincken ein Reichs-Apfel haltende. Das Rahthauß / darin viel denckwürdiges schönes zu sehen und zu lesen / ist Anno 1618. erneuert worden. Zu oberst seyn zu sehen A. und I. das ist Albertus und Isabella / mit den Cronen / und darunter Sonn und Mond. Es hat in solchem nicht allein schöne Zimmer / sondern auch eine Capellen. Auff der jenigen / so die Doeg-Brück genannt wird / ist ein Statua oder ein Bild von Ertz / deßjenigen Sohns / der seinen Vater / deme man die Augen verbunden / geköpft hat / und ihme deßwegen sein Leben ist geschenckt worden. Es hat ferners alhie fürnemblich 6 Wassermühlen und über die 120 Windmühlen / ohne die Hand- und Roßmühlen. Der Inseln / so die Fluß und Canal machen / und darauf gemeine und privat-Gebäw stehen / seynd 26 / der Stadt-Thors / zwey Schießplätze / darinn sich die Bürger üben / dabey auch der Ort da die Fechtschulen gehalten werden. Es verschweigen aber die Autores oder Historienschreiber / neben den Lob / so sie dieser Stadt geben / auch der vielfältigen Auffruhren nicht / so alhie / sonderlich in der Jahren 1345. den 2 May / (da auf dem grossen obgedachten Marckt / der seines gleichen an Form und Grösse in Europa wenig haben solle / schier bey die 500 Weber und Walcker

cker / so wider einander gewesen / und zwar dieser mehr als jener geblieben /) Anno 1382. (in welchem in der Schlacht mit ihrem Graffen und dem König in Franckreich gehalten / auf die 20000 Burger umbkommen.) Anno 1470. 1485. 1540. (da Käyser Carl deßwegen durch Franckreich zog / und darauf obgedachtes Castell bawen ließ.) und zu andern Zeiten mehr vorgangen seyn: »Welcher Ursachen willen dann Gent sampt Pariß / Luttich / und Poictiers unter die vornehmste Rebellische Städte in Europa ist gezehlet worden. Die Genter haben sich auch in ihren einheimischen Kriegen tapfer erwiesen / fürnemlich unter dem Graffen Louys von Riverne / und seinem Sohn Louys von Malo / als sie unter dessen Commando durch die Macht von gantz Hennegou und Artois belagert / und in die eußerste Hungersnoth gebracht worden / da sie dennoch den Muth nicht verlohren gegeben / sondern den Feinden tapfer uñ unverzagt wiederstanden / dieselbe von ihren Mauern und Thoren abgewehret / und derselben viel erleget. Wie sie endlich zu der eußersten Hungersnoth gebracht worden / wie man denn schreibet / daß 30000 Mann darinnen gewesen seyn / die in 15 Tagen kein Brod in Mund genommen / haben sie doch lieber für ihre Freyheit und Privilegien sterben / als solche Friedens-Vorschläge annehmen wollen / welche weder vor sie noch ihre Nachkommen ehrlich seyn solten; Alß sind sie mit 5000 streitbarer Mannen nach Brück gezogen / da sich der Graff auffhielt / und haben mit so kleiner Anzahl Volcks den Graffen nebenst denen von Brück in die Flucht geschlagen / welche mit 30000 Mann zu Felde gangen waren: Wie sie diese Victorie erhalten / haben sie alsofort die Stadt Brück eingenommen und außgeplündert / und haben sich unter der Anführung Philips von Artevelde / gantz Flandern bemächtiget. Anno 1212. war ein so grosser brand in Gent / daß 7 Männer und eine Fran / ihren Leib zu retten / in einen Brunnen hinab stiegen / als nun dieselben nach dem Brand herauß gezogen worden / ist eine so grosse menge Volcks / sie zu besehen / zusammen kommen / daß die Erde darüber in den Brunnen eingesuncken / und dadurch viel Volcks umbs Leben kommen. Dieses ist daßjenige / was wir kürtzlich von dieser Stadt sagen wollen: Denn wo man weitläuftig von derselben reden wolte / wurde es eher an Raum als an der Materie ermangeln / die Bücher und Chronicken sind ihres lobes vol. Ich wil nun diese Beschreibung beschliessen mit dem Zeugniß

Erasmi

Erasmi Roterodami / welches er dieser Stadt giebt / indem er an Carolum Uytenhoven / einen sehr gelehrten Mann schreibet: Ich achte / sagt er / daß so weit die Christenheit sich erstrecket / keine Stadt wird gefunden werden / die sich mit dieser vergleiche / es sey in Ansehung der Gröſſe und Macht der Stadt / oder des Regiments und der Natur derselbigen Einwohner.

MARTIVS.

DEn 1 Martii kamen zu Strahlsund 22 Schiffe auß Schweden an / sie waren mit Rocken / Ammunition und Stücken beladen / welches den Königsmärckischen Trouppen sehr wol zu passe kam / und wurde auch Greiffswald sehr wohl damit versehen.

An diesem Tage verehrete Printz Radzivil der Königin Christina in Rom ein schön Türckisches Pferd / mit einem kostbahren Sattel und Zeug.

Am 3. dieses brach die Frantzösische Armee von Gent auff / und giengen von derselben 20000 Mann vor Ypern / welche dermassen arbeiteten / daß sie am dritten Tage hernach die Trencheen bereits öffneten / und solchen Ohrte hart zusetzeten. Gent muste zu Ranzionirung ihrer Glocken 6 Millionen erlegen / darzu die Klöster ein drittentheil beytragen solten.

Diese Zeit führte der Mechmet Bassa Krieg wieder seinen jüngern Bruder / den Commendanten zu Thunis / beschloß ihn / nachdem er bereits die Vorstädte in brand gesteckt / mit 6000 Mann zu Pferde und 12000 zu Fuß / im Schloße / und ängstigte ihm sehr / also daß in selbigem gantzen Lande ein grosse Bestürtzung und Theürung war / und weil sie sich befürchteten / dieser Tyrranne möchte sich selbiger Stadt bemächtigen / hernach sich auch an die andern Städte machen / und ein absolut Dominium suchen / alß brachten sie von allen Orten in 40000 Mann zusammen / und machten den Belagerten dadurch Lufft.

Den 6. abandonnirten die Frantzosen die Stadt Messina und gantz Sicilien. Welches nachfolgender gestalt zugangen:

DEn 10 / 20 Februarii arrivirte Monsr. de Tevillade zu Messina mit einigen Kriegs- und anderen Schiffen / wurde so wol von den Messinesern als Frantzosen mit grosser Freuden empfangen / und ihme die Regierung als Vice-Roy und Capitain General auffgetragen / worauff derselbe denn auch den Eyd ablegte

legte / die Stadt bey ihren Privilegien zu manuteniren / und gegen alle Wiederwertige zu beschützen; Befahe biß den 18/ 28 Dito alle Fortressen / da das geschehen / ließ er außstreuen / als wann er ein groß Dessein vorzunehmen willens were / welches die Einwohner vermeinten wahr zu seyn / und daß es entweder Siracusa oder Carlo Lentini / (welche Fortresse Käyser Carolus der Fünffte erbauet) gelten würde / zu welchem Ende er denn viel Zubereitungen machte / und muste alles nach Augusta marchiren. Den 6 Martii arrivirte eine Fischers Tartane aus Provence / mit Ordre an ihm / nach welchem Empfang er denn die Stücken von den Fortressen / Ammunition / Proviant / 6000 Frantzosen zu Fuß / 1200 Reuter und 2000 Messinesische Soldaten zu Schiffe bringen ließ / unter dem Vorgeben / daß er damit einige Fortressen versehen / und etwas sonderliches vorgenommen werden solte; Den 9 Dito fuhren 20 Galleeren mit 150 Mann ab / da nun gefraget worden / wohin doch ihre Reise gieng / gaben die Capitäne zur Antwort / daß sie es selber nicht wusten / und die Ordre erst in See seynde / erbrochen werden solte: selbige Nacht darauff bekahmen sie ein solchen Sturm / daß sie sich mit genauer Noth unter der Insul Stromboli salviren könten / woselbsten sie 2 Tage still lagen / und hernach sich wieder nach Messina begeben musten / umb zu repariren. Da nun solche Galeyen wieder angekommen / vermeinte der Magistrat / daß Monsr. de Fevillade mit der gantzen Macht einen Anschlag außzuführen willens wäre / verehreten ihm derowegen eine schöne blaue Flagge / auff der einen seiten die H: Maria mit gülden Lilien umbsetzet / auff der andern seiten eine solche Schrifft / wie diejenige war / welche dem Don Juan gegeben wurde / als er wider die Türcken fechten wolte: Diese Flagge wurde in der Kirchen gebracht / und da sie gesegnet / durch einen Capitain an Monsieur de Fevillade überlieffert / welcher denn solche mit grosser Ehrerbietung empfinge / und nachdeme er sie geküsset / auffsteckte / auch zu mehrer Ehrbezeügung alle Stücke von der gantzen Flotte dreymahl lösen liesse: Weiln sie nun den 14 Dito alles Embarquirten / ja die besten Stücke / und meist allen Vorraht von Pulver / Kugeln / und was deme anhängig / so gab es ein groß Nachdencken / und war eine grosse Alteration in der Stadt; Da sie nun alles / was sie bekommen könnten / eingeladen hatten / so liesse Monsieur de Fevillade alle Geschworne / benebenst Monsieur Valbelle und andere Grosse auff die Gallere von Monsieur Janson zu Gaste laden / nach eingenommener Mahlzeit aber deutete er ihnen an / daß er umb 12 Uhr in dem Raht erscheinen / und ihnen eine grosse Zeitung communiciren wolte / worauff sie denn ihren Abschied nahmen / und erschien gedachter Marschall zu gesetzter Stunde in dem Raht / setzte sich auff seinen ordinaren Stuhl / und sagt / daß er von dem Könige Ordre erhalten / die Insul zu verlassen / würde aber in zwey Monaten wieder zurück kommen / es stund jedoch jedweden frey / welcher Beliebung hatte / mit nach Franckreich zu segeln / solches muste aber in aller still geschehen. Worauff denn die geschworne der Edelleute und reichesten Bürger in einige 1000 bestehende / ihre Güter einschifften / und den 6/ 16 Martii morgens umb 7 Uhr mit 120 Schiffe absegelten. Vor ihrer Abreise haben sie ein Bollwerck von dem Castel St. Salvator gesprenget / welches sie an die andern auch zu thun willens wahren / sie wurden aber durch die Messinesser daran verhindert. So bald die Flotte abgesegelt / setzte sich der Marquis de Augusta mit dem Sohn von Don Carlo Castelli zu Pferde / und ritte durch die gantze Stadt / rieff allenthalben auß: Langes Leben dem Könige von Hispanien / worauff dann eine Regierung angeordnet / und einige Deputirte nach Reggio und

Me

Melazzo geschicket worden / umb einige Spanische Ministers dorthin zu fordern / welche auch alsobald sich einfunden / und viele Galgen auffrichten liessen / mit Bedrohung / im fall sich jemand unterstehen würde / einigen Messinesischen Bürger das geringste zu widern zu thun / daß derselbe daran gehencket werden soll: Ist also solche Stadt wieder in Spanischer Gewalt gekomen / da man es am wenigsten vermuthet.

Den 6 schleiffeten die Frantzosen auß Lützelstein der Verwittibten Fürstin von Hanau Sitz und Residentz Buschweiler / rissen die Mauren nieder / sprengeten die Thürme / und verschoneten auch des Schlosses und der schönen Cantzeley nicht / sondern ruinirten alles.

Den 7 Martii rescontrirten 9 Holländische Kriegsschiffe unter dem Jungen Admiral Engel de Reuter / welcher nach Cadix destiniret waren / einer Frantzösischen Esquadre unter den Chevalier Saturneau / so auch 9 Schiffe darunter 3 Brander starck war / 30 Meilen Süd-West wärts Heysand / geriehten zusammen in ein hefftiges Gefechte / welches einige Stunden währete / weil aber der Wind zu starck / daß die untersten Stück-Pforten nicht gedsnet werden kunten / schieden sie des Nachts wieder von einander / ohne daß ein oder andere Theil grosse Schade geschehen / jedoch ward zu beyden Theilen die Masten / Thauen / Segeln und laufende Wand ziemblich zerschossen / und blieben allein auff Holländischer Seiten 22 Mann und 68 wurden gequetschet / was an Frantzösischer Seiten geblieben / davon hat man keine Nachricht haben können.

Diese Zeit schoß der Holländische Capitain Brackel / ein Türckischen See-räuber mit 18. Stücken von Algier in Grund: von 180 Mann / und 28 Schlaven wurde nicht mehr als einer salvirt / und daß war ein Frantzose.

An diesem Tage wurden zu Antwerpen 2 Brüder weil sie Pferde gestohlen zugleich an einen Galgen gehencket.

Die Evangelischen so genanten Rebellen oder Malcontenten / streiffeten diese Zeit biß in die Vorstadt von Caschau / trobeten selbige abzubrennen / im fall ihnen die Einwohner keine Mundirung sendeten / äscherten einen grossen Meyerhof ein / und hieben 12 Drätschern die rechten Hände ab / einige Bauren führten sie weg / und einen steckten sie in einen heissen Backoffen / biß er 400 Flor. Rantzion versprach.

Ein Stralsundische Caper holete diese Zeit auß Fehmersund 3 mit Weitzen beladene Schuten weg.

Nach-

Den 14 Martii / ergab sich die Stadt Ypern an den König von Franckreich : wovon nachfolgende Relation im Drücke außgekommen.

Nachdem der König von Franckreich in diesem lauffenden 1678sten Jahre seine Campagne abermahls sehr frühe angefangen / und den 27 Febr. ehe man es noch vermuthet / albereit die grosse und mächtige Stadt Gent nebenst dem Castel erobert / diese Stadt aber unterdessen sehr enge eingeschlossen gehalten / haben Se. Maj. Dero Desseine zu vollführen / alsofort diese Stadt formaliter belagern lassen / auch sich selbsten in eigener Persohn dahin begeben; Alß nun die Stadt auffgefodert / und von dem Spanischen Gouverneur / Marquis de Conflans / daß er sich mit den seinigen auff das eüßerste defendiren wolte / zur Antwort gegeben worden / wurden des Nachts zwischen den 8 und 9 Martii die Trencheen geöffnet / uñ der Anfang mit den Attaquen gemachet / da es dann zu beyden seithen sehr scharff hergegangen / worbey auch der berühmte Mons. de Chamilly / gewesener Gouverneur in Grave / gefährlich blessiret worden / und nachgehends an seinen Wunden gestorben. Den 9 / 10 / 11 / und 12 wurden die Attaquen auf das Castel von allen Battereyen sehr furieus continuiret / und dadurch auch fast alle Defensiones der Citadelle ruiniret / worauff J. M. den 13 Abends auch auf die Stadt ein Attaque zu thun resolvirte / liessen die Nacht die Trencheen daselbst öffnen / biß an die Contrescharpen avanciren / und hernach den 14 alles zu einer generalen Angriff bereiten / zu welcher die Mußquetirer du Roy und alle Granadirer beordret waren / die denn auch folgende Mitternacht den Sturm angetretten / die Contrescharpen erobert / postо darinnen gefasset / und einige Logiamenten darinnen gemachet haben ; An beyden seithen blieb eine ziembliche Anzahl Volcks / von den Frantzosen aber nebenst vielen Gemeinen / wurde auch sehr verwundet der Capitain über die Granadirer zu Pferde / einige Officirer vom Alsassischen Regiment befielen in einer Mine / und dem Printz de Elbeuf wurde das Bein zwey fingern übern Knöchel entzwey geschossen. An Spanischer seithen ertruncken viel in der Retirade nach der Stadt. Alß nun der Gouverneur sahe / daß alle Außenwerke von der Citadelle verlohren / und die Belagerte allenthalben auff den Contrescharpen stunden / ließ er den 15 des Moegens frühe die Chamade schlagen / sandte umb 7 Uhr Geisseln herauß / so aber weil der Kö-

nig

IESUS IN CRUCE EXALTATUS.

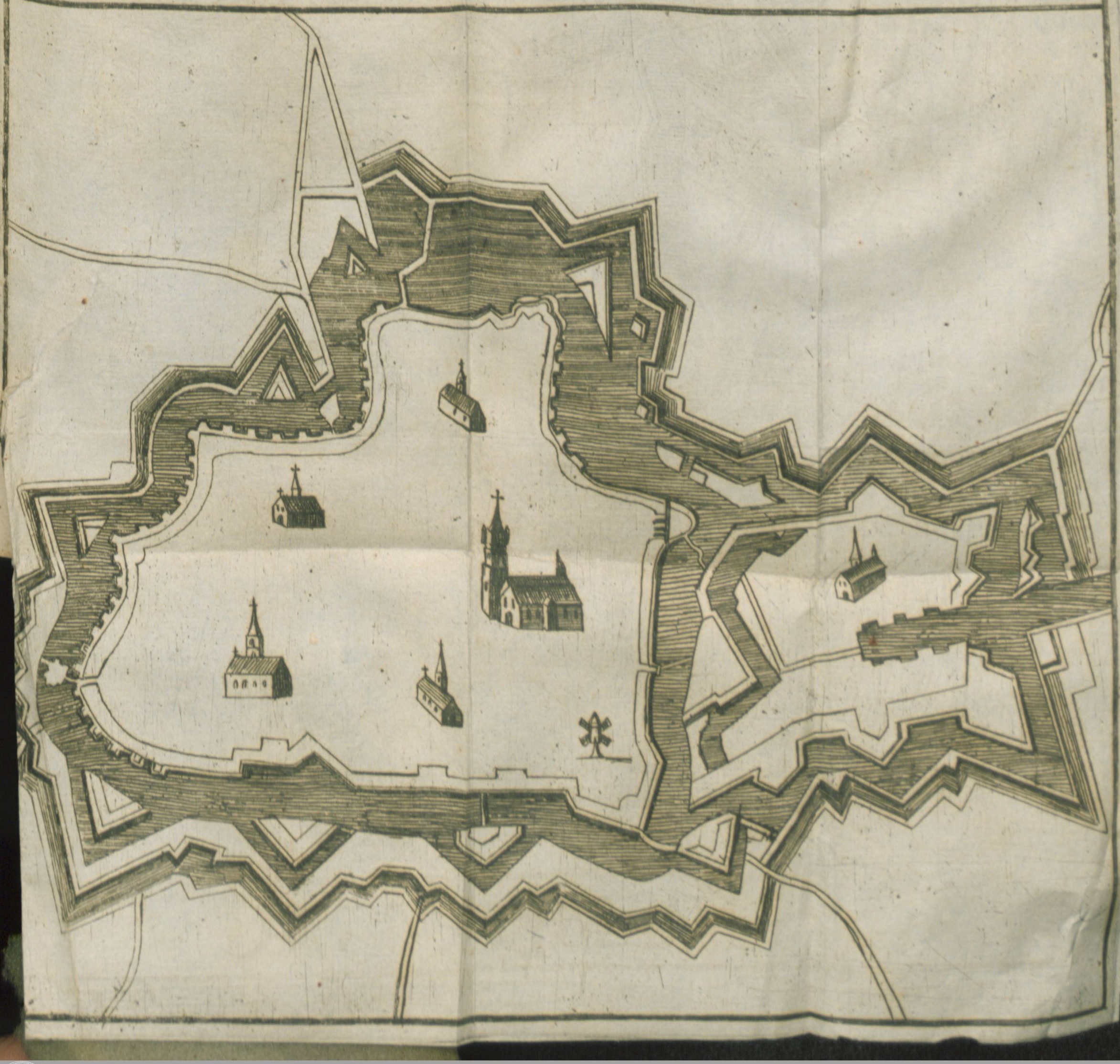
Superbia peccatorum condemnata per ele-
vationem Salvatoris in crucem.

Ducebantur autem et alii duo nequam cum Eo, ut interficerentur. Et postquam venerunt in locum, qui vocatur Calvariæ, ibi crucifixerunt Eum. Luc. 23.

Cum Pr. S. C. May. Mart. Engelbrecht exc. Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0039-5

Die Stadt IPERN.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0040-7

nig de
kahme
tadelle
wurde
wehr/
honen
M. rit
nahme
die refr
Gantzer
anvertr
daß sich
alle an
eingen
Stürm
ben seyn

Y PE
sten
dadurch da
men. Gr
fässtet.
der grossen
durch die S
liche grosse
Ochsen / S
Sie ist wo
fest / und i
weil man i
Flämische
Geometris
dieses Pla
und wo der
schönen Tu
n Flanbern
rt. Omar
Meer
nimt
/ auf
e hat mi
s

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0041-2

nig den Gottesdienst abwartete / erstlich umb 9 Uhr vor J. Maj. kahmen / da dann der Accord geschlossen / und dem Könige die Citadelle und Stadt des folgenden Morgens Glock 7 eingeräumet wurde. Die Guarnison zog effective 3000 Mann mit vollem Gewehr / aller Bagage / klingendem Spiel / brennenden Lunten / 4 Canonen und Feurmörser auß / und wurde nach Brück convoyrt; S. M. ritten auch in eigener Person des Nachmittags hinein / und nahmen solchen Ort in Augenschein / legte darnach seine Armee in die refraichirungs-Quartier / und giengen nebenst der Königin und gantzen Hoff / nachdem sie den Marq. de la Trousse das Gouverno anvertrauet / über Ryssel nach Pariß. Man schreibt von Pariß / daß sich diese Stadt dergestalt defendiret / daß sie den Ruhm über alle andere Städte / so der König in den Spanischen Niederlanden eingenommen / erhalten / indem sie in 15000 Canonenschüsse und 5 Stürme außgehalten / auch bey 3 biß 4000 Frantzosen dafür geblieben seyn sollen.

Beschreibung der Stadt IPERN.

Nebenst derselben Abriß.

YPEREN, Ipræ, Iperæ, ist eine auß den vornehmsten Städten in Flandern / 2 Meil von Brück / und 13 von Gent gelegen / dadurch das Wässerlein Ipra laufft / davon auch die Stadt ihren Namen bekommen. Graff Balduin / ein Sohn Graff Arnolds / hat sie im Jahr Christi 960 gestifftet. Man saget gemeiniglich / die Stadt seye auff Bley gegründet / wegen der grossen menge der bleyerne Röhren und Canäle / wordurch man das Wasser durch die Stadt leitet. Es giebt alhier vielerley Geträyd und Früchte / ansehenliche grosse Hüner und Capaunen / wie auch gute starcke Pferd / und viel Schaaffe / Ochsen / Kühe / und wird die Butter und Käse von fernen von dannen abgeholt: Sie ist wohl erbauet / schön / lüstig / und so wohl von Kunst als von Natur sehr fest / und ihres Lagers halber also beschaffen / daß man sie nicht wohl belägern kan / weil man immer mit Barcken in die Stadt kommen mag: Es fänget sich alhie die Flämische Sprache an. Diese Stadt hat Anno 1173 innerhalb der Mauern 1178 Geometrische Ruthen in ihren Bezirck gehabt / und 2 Thore. Die Wichtigkeit dieses Platzes ist gnugsahm bekandt / weil es einer von den Reichsten im Land ist / und wo der gröste Handel getrieben wird / absonderlich wegen des herrlichen und schönen Tuchs halber / so alhie gemacht wird: Sie ist eines von den drey Gliedern in Flandern / und hat einen grossen Begriff / massen sie die Besatzung zu Aire und St. Omar einsperret / die Kauffmanschafften auff dem Lyß-Strohm zu denen auf dem Meer führet / Cartryck erhält / und Flandern eines von den grösten Gewerben benimt / weil sie in dessen Westtheil / zwischen dem Meer und dem Fluß Lyß liegt / auf einem so anmuhtigen Boden / daß ihre Schönheit und Bequemligkeit / so sie hat mit ihren Nachbahrn zu handeln / nebenst denen Freyheiten und Vorrech-

ten / wormit sie die Graffen in Flandern begabet haben / vor diesem eine so grosse Menge Volcks dahin gelocket hat / daß als im Jahr 1247 die Rechnung von der Gräffin Margareth gemacht worden / man die Zahl der Einwoner auf die 200000 gefunden / welche Zahl aber durch Brand und andern Schaden sich anitzo sehr vermindert hat / bevorab durch die einheimische und frembde Kriege. Es ist kein Platz hat als Ipern / in ansehung ihrer Tuch-Halle / so ein über alle massen altes Gebäw ist. Unter die Vogtey dieser Stadt gehören 33 Dörffer; An Geistlichen Gebäwen sind alhie zu sehen: Die Bischoffliche Kirch zu St. Martin / so schön und groß / unter der Orgel stehet der Englische Graß in natürlicher Grösse abgemahlet / so des berühmten Mahlers Johann von Epcken werck seyn sol / und wird vor ein grosses Kunststück gehalten: Die Pfarrkirch zu St. Peter / die Kirch zu St. Jacob des Grossern / St. Nicolas Kirch / das Jesuiter Collegium / das Kloster der Prediger-Carmelter / Minoriten und Augustiner Mönche / und unterschiedliche andere / wie auch 5 oder 6 Hospitäle für allerhand Personen. Im Jahr 1240 fiel der drittetheil dieser Stadt mit dem grösten Theil der Kirchen zu St. Martin durch eine grosse Feuersbrunst in die Asche. Und im Jahr 1178 ist das Uhrwerck zu Ipern in seiner Volkommenheit gebracht / der Thurm aber mit seinem Mauerwerck 7322 Schrit befunden. Das Bürger-Raht-oder Stadt-Hauß alhie / ist ein grosses viereckigt altes / aber doch schönes Gebäw: An der seiten gegen den Marckt stehen etliche Hertzogen von Burgundien / und aller der Ertz-Hertzogen von Oesterreich / so Grafen von Flandern gewesen / und dero Gemahl in Bildnuß auß Marmor: Unter andern auch Käyser Maximilians des ersten / und Ertz-Hertzogs Alberti von Oesterreich / sampt ihrer Gemahlin zur rechten Hand / die also oben an stehen / da der andern zur lincken seyn / weiln jene mit ihren Gemahlin diese Länder bekommen / Käyser Carl der Fünffte ist oben am Thurm mit seiner Gemahlin gar allein; Die Einwohner nennen dieses Hauß die Hallen / in welchem keine Spinneweben hangen / solle auch keine Spinne jemahls darinn seyn gesehen worden: Diese Stadt hat ein grosses Gebieth und Macht / und ihr umbliegende Landschafft ist die allerbeste und frücht bahreste von gantz Teutsch-Flandern / das Volck ist gutartig / höfflich / und friedsam: Über die gewöhnliche Herrligkeit und Oberkeitliche Herrschafft / hat diese Stadt ihr sonderlich Gesetze / die Sahle von Ipern genandt: Unter ihrem Gebieth haben sie 7 Castellyen oder Aempter / darunter das eine / nemblich Cassel / wohl 24 Gerichts-Städte hat: weiter ist Ipern das dritte Glied von Flandern / und hat eine Burggrafschafft. wenn Vorzeiten einig Ungemach über Gent und Brück geregnet / so hat es gemeiniglich auch über die Stadt Ipern getröpffelt: Und hat Ipern offt müssen büssen / was Gent und Brück verschuldet gehabt / denn sie nemlich mit in ihre Bündnüß gezogen worden / und als die Schwächste es entgelten / und was die andern eingebrockt / außessen müssen / wie sie denn solches offtmahls mit ihren Schaden empfunden / denn / als die von Brück mit grosser Mühe und Kosten / denen von Gent einen Fluß abstechen wollen / und darzu 500 Schantzgräber an dem werck hielten / worüber die von Gent sehr unwillig waren / und zwar umb so viel mehr / weil einer Namens Johan von Leeuw / sich selbst auffwarff / und das Volck wieder ihren Herrn aufrührisch machte / auch ihnen den Rath gab / daß sie ihre alte Gewonheit / weisse Mützen zum Zeichen der Freyheit tragen / wieder auffrichten solten; wie er nun

das

das Volck erreget / sind sie wieder die Brückischen Schantzgräber außgezogen / welche / als sie davon Kundschafft erhalten / sich mit der Flucht darvon gemacht: Der Graff von Flandern gab / in Meynung diesen Auffstand zu verhindern / befehl den gedachten Jan von Leeuwen sampt etlichen seiner Gesellen gefangen zu nehmē. Die aber als sie solches vernahmen / in Eil 3 biß 400 Mann zusammen brachten / sich den Committirten wiedersetzten / des Graffen wapen mit Füßen traten / und sein neugebautes Castel ruinirten: worauff / als ihre Anzahl grosser ward / etliche von Brück selber / und viel von Ipern und Damm sich mit ihnen in Bündnüß wieder ihren Herren einliessen / in 10000 Mann zusammen brachten / und den Graffen zu Dendermonde / wiewohl vergebens / belägerten: Als nun Johan von Leeuw nicht ohne Verdacht beygebrachten Giffts gestorben / haben sie an dessen Stelle andere Obersten erkohren / und sind darnach nach Audenarde gezogen / Zeit welcher Belagerung der Graff mit ihnen in einen Accord sich einzulassen gezwungen worden / nach dessen Schluß das Lager auffgebrochen ist; Als nun das Lager nach Gent komuen / vermahnete er das Volck zum Frieden / und daß sie insonderheit die weissen Mützen / die da ein Zeichen der Auffruhr weren / ablegen solten: Da er aber von den weissen Mützen zu reden begunte / entfärbten sich ihrer viel in ihren Angesicht / und gaben dadurch ihr Gemüth gnugsahm zu erkennen: wie solches der Graff vermerckte / ließ er es dabey bewenden / und zog heimlich und in der stille von dannen hinweg: Nachgehend sind ohngefehr zwischen Ypern und Gent auff der Schelde etliche Kauff-Leute gefangen und ihnen die Hände abgehauen / und die Augen außgestochen worden: weil nun die von Gent solches dem Graffen zuschrieben / brachten sie in eyl 5000 Mann zusammen / nahmen Oudenaerde ein / und rissen die Mauer nieder: Deßhalben denn der Graff ihnen den Krieg ankündigte / in Ipern etliche bey dem Kopfe nehmen / und dieselben hinrichten ließ: worüber das gemeine Volck zu Gent entrüstet / der Edelleute Häuser / die solches entgelten müssen / aufbrachen und selbige plünderten: Nicht weniger Aufflauf war zwischen denen von Adel und dem gemeinen Pöbel in Brück / alda die Edelleute den Graffen umb Hülffe bahten / der über 500 Mann / als er dahin kommen war / hinrichten ließ / in Meynung gleicher gestalt mit denen von Ypern zu verfahren / welche die von Gent entbohten / die auch etliche von seinen Edelleuten umbgebracht hatten: weßwegen er 20000 Mann zu Felde gebracht / und die Stadt Ypern belagern wolte: Die von Gent aber / so 9000 Mann zusammen gebracht / sandten davon zu Hülffe derer von Ypern 3000 Mann / welche unter die Troupen des Grafen gerahten / und von denselben zerstreuet und in die Flucht geschlagen worden: wie solcher Entsetz mißrahten / und der Graff die Stadt Ypern beschossen / und willens selbige zu bestürmen: Da liessen die von Ypern den Muht sincken / und ergaben sich an dem Graffen / wie nun der Graffe von der Stadt aufgenommen worden / hat er bey 700 von dem gemeinen Volck enthaupten / und über 300 von den reichesten gefangen nehmen lassen / die er nach Brück sandte: Nach diesem / als der König von Franckreich ein grosses Heer-Läger zu Hülffe des Graffen von Flandern zusammen gebracht / sind die Frantzosen mit aller Gewalt auf Ypern / so es damahls wieder mit denen von Gent hielte / kommen: wie die in der Stadt nun Nachricht von dem Sieg den die Frantzosen wieder die Niederländer erhalten hätten / bekommen / wolten sie sich übergeben / und weil ihr Capitein ihnen hierinnen zu wieder war / haben sie ihn getödtet / und sich darnach nebenst allen umbliegenden Quartieren ergeben / und ein grosse Summa Geldes

aufbringen müssen, Nachgehends ist eine grosse Heeres-Macht von Engelländern auß Engeland übergekommen/von welchen 9000 Niederländer/ die ihnen wiederstand zu thun gedachten/geschlagen worden/ worauf die Sieghaften Engelländer mit 12000 Mann Ypern wieder belägerten / und brachten die von Gent 20000 Mann/zu Verstärckung des Englischen Lagers vor Ipern zusammen : weil aber der König von Franckreich ein Lager von 100000 Mann zusammen brachte / ist damahls das Lager vor Ypern wieder aufgebrochen und abgezogen, Deßwegen die Stadt Ypern/nebenst der Stadt Gent und Brück mit einem herrlichen wapen/ nemlich mit einem doppelten Creutz unter einem bunten Mantel/zum Zeichen daß sie Flandern beschirmen könten/von Graff Arnoldo verehret worden, Im Jahr 1584 nachdem die Stadt Ypern etliche Monathen belägert gewesen/ und ihr durch aufgeworffene Bollwercke und Schantzen alle ab und Zugang abgeschnitten worden/ und kein Entsatz zu hoffen/weil der Feind Meister im Felde war/der versuchte Entsatz auch zweymahl / als einmahl bey Winorbergen/ und zum andern nahe bey der Stadt/geschlagen würde/alß haben sie/nachdem sie / als treuen Bürgern zustund/ gethan/von ihrer Standhaftigkeit weichen und nebenst ihren Obersten den Hn von Marquette und dem Kriegs-Volck mit dem Hn von Werg/Groß-Baillin von Cortrick/ der die Belägerung commandirte/ accordiren/ und mit mittelmässigen Conditionen sich ergeben müssen,

Nachdem Seine Excellentz Graff Königsmarck eine Zeitlang in Mecklenbnrg gestanden / und einige Empter in Contribution gesetzet/auch etwas darauff empfangen / seine Völcker aber zimlich weglieffen / und zu dem sich die Alliirten zusammen zogen / sprengete er Ribbenitz und begab sich den 16 dieses wieder nach Rügen/umb selbiges Landt vor die angedrohete Landung zu befreyen/ nachdem er vorhero zu Damgarten eine grosse neue feste Schantze anfwerffen / und solche mit einer gnugsahmen Guarnison versehen lassen.

Medio Martii landeten auff Espagnol die Frantzösische Capers an zwey Ohrten zugleich / einige Beute zu hohlen / weil aber ein theil vom andern nicht wuste / stiessen sie des Nachts unvermuthlich auff einander / und Charmutzirten dermassen mit einander / daß / ehe sie einander erkenneten / von beyden Theilen viele erschlagen worden.

Diese Zeit geschahen auch nicht weit von Genua zwey Wunderwercke : Zwischen Alaßio und Diano fieng eine Glocke in einen Thürn von sich selbsten etliche Stunden lang an zu läuten / und an St. Josephs Tags fiel auff den so genanten langen Berge/welcher allezeit vol Schnee lieget / ein Bluthrother Schnee / davon auch roht Wasser würde.

Den 17 dieses wurde zu Copenhagen eine Adeliche Jungfer/weil sie

sie auff Angebung einer alten Kupulerin / so gleichfalls von einer vornehmen Wittiben darzu erkauffet worden / ihrer Frauen / der Frau Gräffin von Paßberg / mit Gifft vergeben wollen / nebenst bemeldter Kupplerin gefänglich gesetzet / da sie dann endlich nach Urtheil und Recht decolliret / die Kuplerin außgestrichen / und von den Jungens zu tode gesteiniget würde; Die vornehme Wittibe aber auf Lebens lang nach Bornholm relegiret.

Den 19 dieses ließ der Spanische Primier-Ambassadeur zu Nimwegen / der Marquis de los Balbasos 12 arme Bettel-Männer auffsuchen / und tractirte dieselbe an seinen Hoffe herrlich / also daß dessen älteste Tochter ihnen zu Tische dienete. Wie die Mahlzeit vorbey / und sie weggiengen / verehrete er jeden mit einem Ducaten und einer Flaschen Wein.

An diesem Tage wurden in Engelland alle Frantzösische Wahren und Manufacturen auf 3 Jahr lang verbothen / welches Frankreich Jährlich / wie außgerechnet wurde / in die 12. Millionen Schaden that. Auch wurden immer mehr Völcker nach Ostende übergeschiffet / also daß sichs ansehen ließ / alß wurde Engelland mit Franckreich brechen.

Ein Engelländischer Edelmann aus Wallia / begehrte in der Session des Parlaments Audientz / welche er auch erhalten / daselbst hat er proponiret / er sehe vor rahtsamer an / und wäre auch in der That besser / daß man von den Grossen begüterten ein mehrers Kopffgeld nehme / als von den Geringen etwas / weil sie es besser thun könten / mehr einbrächte / und auch füglicher und geschwinder einkommen köndte; Er selbst präsentirte die helffte seiner Jährlichen Einkünffte / die sich auff 16000 Rthlr. belieffen / zu contribuiren; Welches J. K. M. so wohl auffgenommen / daß sie ihn zum Ritter geschlagen: Vor solche Ehre erboht er sich auß seinen Mitteln J. K. M. 2000 Mann zu werben.

Den 31 wurde im Haage der berühmte Ingenier Lobrecht fechtender Hand auff der Strassen erstochen. Der Wind wehete daselbst die höltzerne Wippe umb / an welcher die Leichname der Herren Gebrüder de Witten so jämmerlich mißhandelt worden.

An diesem Tage belagerten die Lüneburgischen die Schwedische Besatzung zu Damgarten / und warffen einige Bomben ein / weiln aber solcher Orth wol versehen / im Moraste lag / und ein starckes Regenwetter einfiel / alß würde die Belägerung wieder auffgehoben /

ben / und giengen wieder zurück in das Mecklenburgische / allwo sie die Vestung Bützou einnahmen / convoyrten die Garnison nach Schwerin / und belegten solchen Ort starck.

Den 29 dieses traff der Obriste Hartmann auß Charlemont mit 150 Dragonern auff eine Frantzösische Parthey von 300 Mann / welche eine Convoy nach Dinant gebracht / nu ob gleich die Frantzosen noch einmahl zu starck / war er doch so glücklich / daß er sie schlug / auf dem Platze 40 biß 50 tödtete / so zu Fuße und 15 Reuter gefangen bekam / und den Rest biß unter Dinant verfolgete.

APRILIS.

Zu Anfang dieses Monats wurde die Vestung Christianstadt von den Schweden dermassen enge zu Wasser und Lande eingeschlossen / daß wenig wieder ein noch außkommen könte. Weßwegen J.K.M. von Dennemarck beschloß / unter Sr. Hohen Excellentz Güldenlöw / General-Leut. Giesen / General Major Duncam / General Major Löwenhelm / und General Major Degenfeld / ꝛc. nebenst einer Armee von 16 biß 18000 Mann / die Vestung Bahuß zu belagern / umb dadurch die Schwedische Armee zu divertiren / und Christianstadt Lufft zu machen.

Diese Zeit schlug ein Flißinger Caper mit einem Frantzösischen von 24 Stücken / war auch so glücklich / daß er ihn endlich eroberte und seine Völcker überwarff / aber ein Frantzose lieff eylends zu dem Pulver / steckte es an / und sprengete das Schiff mit allem Volck in die Lufft.

Den 3. wurden die vorm Jahre geschlossene Tractaten zwischen den Türcken und Pohlen ratificiret.

Im Heiligen Oster-Fest kam der Brandenburgische berühmte Partheygänger / Obriste Treffenfeld / in die Stadt Bahrt bey Strahlsund / hub eine Schwedische Parkey von 40 Pferden auf / trieb alles Viehe weg / brandschätzte die Leute / plünderte die Häuser / verbrandte die Thore / und gieng darmit wiederum davon.

Eine Englische Fregatte von 38 Stücken / rescontrirte diese Zeit auf der höhe von Capo St. Vincenzo einem grossen Algierischen Seerätter / der Tyger genant / welcher mit 40 Stücken montirt / und 500 Mohren nebenst 60 Christlichen Schlaven besetzet war / ge-

gerieth mit selbigem in Action / und fochten einige Stunden sehr tapfer mit ihme / als aber der Streit am hefftigsten war / kam auch der Englische Capitain Herbert darzu / also daß sich der Türcke nach einem 7 stündigen Gefechte ergeben müste; worin 200 Moren und 60 biß 70 Englische geblieben.

Ohngefehr diese Zeit wagete sich ein Duinkircher Caper / so eine Schnaue mit 40 Mann führete / und mit 4 Stücken montiret war / durch den kleinen Belt biß unter Fehmern und Heilig-Haven / holete daselbst 5 Preisen weg / und verübte allerhand Muthwill.

Diese Zeit bemächtigte sich der Bischoff von Münster per Stratagema des Schloßes und Städtlein Rheda / so dem Hn. Grafen von der Lippe zuständig / und besetzte es mit 100 Mußquetirern.

Den 9 dieses steckten die Frantzosen das Schloß Badenweiler in brand / wie auch ein Hauß und den grossen Stall zu Friedlingen.

Den 11 dieses wurde zu Gent ein Mörder / welcher freventlicher weise 4 Personen ermordet / Justificiret / erstlich wurde er auf einer Horde zum Richtplatz geschleppet / woselbst ein Kreutz / Wippe / und die glüenden Zangen vor ihn bereit lagen: Wie er nun vorhero alle umbstehende umb Verzeihung gebethen / und sein Gebett gethan / wurde ihme eine eiserne Kette umbs Leib gethan / nacket an Händen und Füßen auffs Kreutz gebunden / dreymahl mit glüenden Zangen gezwicket / hernach 9mahl mit dem Rade gestossen / welcher letztere das Hertz rührete / darüber er sehr schrie / hernach wurde er an die Wippe gehangen / und lebendig ins Feur geworffen und verbrandt.

Diese Zeit wurde eine Frantzösische Parthey von 40 Mann / welche in der Graffschafft Bitsch 7 biß 8 Dörffer in brand gestecket / und gegen Homburg gangen / von einer Käyserl. Partey dermassen glücklich geschlagen / daß nur ein einiger davon kommen.

Weil man zu Rom unterschiedlich und zwar theils unrühmlich wegen verlassung der Stadt Messina von den Frantzosen redete / nam der Ambassadeur daselbst Ursach / ein Manifest zu publiciren / weßhalben solches geschehen / und führte unter andern mit ein / daß ein Metzger zu Messina heimlich / tückischer weise in 25 Frantzosen erschlagen / von dem Fleisch Würste gemacht / und solche an die andern Frantzosen verkauffet / damit sie sich selbsten also unter ein ander auff-fressen musten.

Den 15 exercirte sich die Guarnison in Copenhagen nach der

Scheiben und dem Mann schiessen / deine Jh. Kön. M. und der Printz selbsten beywohneten / alß nun das Gewehr in wehrendem Interstitio auff der Erden lag / wehete eine Lunte an eine geladene Mußquete / entzündete dieselbe / und traff die grasende Kugel einen Soldaten durch die Blase / daß er in wenig Stunden seinen Geist auffgab. Ein anderer wurde auß Unvorsichtigkeit erschossen.

Am 16 zu Nacht gerieth das Schloß zu Bettfort durch unvorsichtigkeit eines Knechts in vollen brand / also daß bey 70 personen theils getödtet / theils verwundet worden / der Pulverthurm / darinnen 70 Tonn Pulver gelegen / ist mit höchster Gefahr noch gerettet worden.

Diese Zeit logirte sich der Käyserliche Herr Obriste Gallasch in die Vorstädte von Nürnberg / weil seine Leute aber mit der Stadt-Wache einigen Corell bekamen / haben die Bürger durch die gantze Vorstadt die Trommeln rühren / und die Bürger zusammen kommen lassen / auch nach dem Thore einige abgeschicket / die dann mit Mußqueten und Feuer-röhren tapfer unter die Gallaschischen Trouppen geschossen / und so fort den jungen Hertzog von Holstein / alß Rittmeister / durch die Backen getroffen / einen Cornet das Pferd erleget / und ihm in die Lenden verwundet / wie auch noch einige andere gefährlich blessiret.

Den 18 des Abends umb 7 Uhr hielte die Printzeßin von Jorck / alß des Herrn Printzen von Oranien Ehegemahl / zu Breda einen herrlichen Einzug.

An diesem Tage sprengeten die Frantzosen die Fürstl. Hanauische Residentz-Stadt Bußweiler.

Den 20. früh morgends umb 7 Uhr kamen die Frantzosen auff Aeth in das schöne bey Brüssel liegende Dorff Anderlech / steckten einige schöne Gebäude / Pachthöffe und 1 Wassermühle in brand / und giengen darauff ferner in andere Dörffer und macheten es daselbst auch also. Dendermonde setzten die Spanier selbs / wegen der Frantzosen / auff 2 Meilen gäntzlich unter Wasser / also das wol 7 biß 8 Dörffer / ein grosse menge Häuser und viel 100 stücke besäet Land verdorben.

Den 19 belagerten die Frantzosen Puicerda in Cathalonien.

Am 22 erstochen sich in Amsterdam 2 Pferdekauffer mit Messern.

Am 23. kahmen zu Gent zwey Soldaten in eine Herberge zu trincken / wie sie nun die Wirthin nur allein zu Hause funden / und ein

ein ziembliches verzehret hatten / wolten sie nicht bezahlen / und mutheten der Frau darzu etwas wieder ihre Ehre an / darüber es zu einen Wortstreite und Ohrfeigen kam / weil sie ihr aber überlegen / griff sie zu Messer und verwundete beyde dermassen / daß sie vor todt zur Erden fielen.

An diesem Tage überrumpelten die Frantzosen per Stratagema / weil die Soldaten herauß waren und Mäyen pflantzeten / der Gouverneur auch nach Brüssel verreiset war / die berühmte und von Natur sehr feste Stadt St. Leeuw.

Beschreibung der Stadt Löw oder LEEWE.

LEeuw / ist ein Städtlein in Braband an den Lüttischen Gräntzen / und ein Meil von Sentron gelegen / so sehr fest und verwahret ist: Hat einen Bach / Gekanal genant / so nicht weit vom Städtlein / in den Fluß Gete fält: Es ist in diesem Städtlein die grosse Probstey oder Priorat des Ordens St: Augustini / deren Probst einer auß den 12 Prälaten in Braband ist: Es hat auch ein Canonich Stifft in der sehr schönen Kirchen zu Lamprecht: Außer dem Thor ist ein sehr grosser und schöner See / und wird hie ein herrliches Bier gebraut / das offt an güte einen Wein übertrifft und weit verführet wird: Sie hat 4 grosse Thor / und ein kleines Thürlein / und etliche steinerne Brücken / so wohl über den Fluß Gete / als über den Bach / so beede durch die Stadt / mit grossem Nutzen der Handthierenden zu Mecheln / Diest / Arschot / und Sichenen / lauffen.

Den 23. wurde zu Dantzig das gewöhnliche Jährliche Danckfest wegen des im Kloster Oliva geschlossenen Friedens celebriret / weil nun eben bey den Catholischen zugleich das Fest der Kreütz-Erhebung einfiel / und die Carmeliter Mönche eine öffentliche Procession von ihrer Kirche über die Strasse und Landweg nach den Kloster Oliva hielten / nam der Pöbel gelegenheit / sothane Procession und die darbey herumb getragene Heiligthümer mit Steinwürffen zu incommodiren / welches dann einen Streit abgab / und weil sich die Mönche mit 5 der handtätigen in das Kloster salvirt / bestürmete solch Gesindlein die Kirche und das Kloster / wormit sie continuirten biß den 24 dieses früh morgens / raubeten den gantzen Kirchen-Schatz / rissen Altäre und Orgeln herumb / zerschmetterten alles / und zerstöreten alle Mönchs-Cellen / die Mönche aber salvirten sich alle; Der Magistrat machte zwar alle müg-liche anstalt / Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben / allein der tumultuirende Hauffe war zu groß / daß es nichts verfangen wolte / weßwegen man die Thore schloß / und hernach allen Fleiß anwendete / einige entwendete Güter wiederumb zu recuperiren / und wurden über 20 der Tumultuanten gefänglich eingezogen.

Den 24 starb Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Landgraf Herr Ludewig von Hessen-Darmstadt in Dero Residentz / nachdeme sie nur 4 Tage kranck gewesen.

Diese Zeit wurde im Sunde bey Helsingör ein unbekanter Fisch gefangen / er war 6 Quartier Ellen lang / und hatte weder Gall noch Leber.

Zu Poritzschen in Böhmen verheurathete sich diese Zeit Andreas Springer / ein 99 Jähriger Mann / mit einer Frau von 45 Jahren.

Den 26 Attaquirten die Dänischen unter den Hn. General Majn. Rantzowen und Meerheim mit 800 Reutern und Dragonern / und 100 Mußquetirern / das Hallandische Städtlein Engelholm / worinnen 130 Schweden unter Rittmeister Suen Brocken lagen / und weil sich der Schwedische Entsatz von den Commendanten auß Halmstadt / Herr General-Major Rancken / deme solches verkundschafftet worden / zu lange verzog / emportirten sie auch die Schantze daselbst / auß welcher sich die Schweden in gedachtes Städtlein salvirten / weßwegen die Dähnen solches an 4 Orthen zugleich attaquirten / und nach einen sehr tapfern Wiederstande eroberten / und nebenst einen ziemblichen Vorraht an Proviant gäntzlich in die Asche legten.

Den 29. brachten die Strahlsunder Commisfahrer 5 zu Lübeck wohlbeladene und nach Stettin wollende Schiffe zu Strahlsund auff / thäten auch sonsten grossen schaden.

Die Frantzosen auß St. Omar demolirten diese Zeit das starcke Fort Linckes und alle Redouten zwischen St. Omar und Bergen.

Eine Frantzösische Parthey / 70 Mann starck / hatte dieser Tage in dem Lande von Waes eine üble Rescontre / also daß nur 10 davon kahmen / den berühmten Partheygänger Teerlinck wurde das Pferd unterm Leibe erschossen / und ein Herr von Qualitäten / welche viel Geld bey sich hatte / salvirte sich in eines Webers Hauß / warff sein Oberkleid ab / fing an zu weben / und erhielt also sein Leben.

MAJUS.

Den 1 May verfehl der Frantzösische Admiral de Estree mit seiner Esquadre Kriegsschiffen in der Americanischen See auf das Vögel-Eyland / 7 Meilen von Curassou / und weil es Nacht war / und der Strohm zu starck gieng / zustiessen seine beste Schiffe mehrentheils an die Klippen / und giengen zu grunde: Als nemlich: Lysa

Lista der gebliebenen Schiffe:

1 Le Terrible / führete 64 Stücken / so von Monsr: de Estree commandiret war
2 Le Tonant 64 Grance
3 Le Bellicieuse 46 Mesmont
4 Le Prince 54 Abin
5 Le Bourbon 54 de Rosinade
6 Le Defenseur 54 de Ablemont
7 Le Hercule 54 de Flaccourv
8 Le Cyche / 9 Le Roy David / 10 Le Gambon / 11 Le Petit / 12 La Conception

Der gantze Schade wurde auf 4 Millionen ästimiret / und ward damit ihr weiteres Dessein eingestellet / uñ ging Mr: Estree mit den übrigen Schiffen wieder nach Hause

Diese Zeit starb zu Wakta in Frießland die weitberühmte und gelahrte Jungfer Anna Maria Schurmannin.

Den 2 brachen J. K. M. von Franckreich von St. Germain nach Flandern auf / umb in der bevorstehenden Campagne selbsten parat zu seyn ; Ingleichen rückten auch beyde Armeen am Oberrheinstrohme / die Käyserliche unter dem Hn. Hertzog von Lottringen / und die Frantzösische unter dem Duc und Marschall de Crequy ins Feld / also daß sich alles wiederumb zu continuirung des blutigen Krieges ansehen ließ.

Den 8 emportirten die Dänischen unter Obrist-Leut. Bilenberg den 2 Meilen von Landskron liegenden starck befestigten Adelichen Hoff Borreby / die darinnen gelegene 112 Mann defendirten sich zwar anfänglich sehr wohl / weil aber sehr starck auf sie canoniret / und viele Granaten eingeworffen worden / musten sie sich auf Discretion ergeben / und wurden gefänglich nach Landskron gebracht.

Diese Zeit schiene es / daß es mit dem Friedenswerck zu Nimwegen ein Ernst werden wolte : Weil aber einige Parteyen die Sayken zu hoch spanneten ; Alß kam von Frantzösischer seiten ein Project herauß / worauf der König den general Frieden mit den Alliirten eingehen wolte : Und weil solches den Holländern gefiel / alß welche die Stadt Mastricht dadurch wieder eingeräumet werden solte : So schrieb der König nachfolgenden Brieff an Sie :

Sehr liebe grosse Freunde / Bundgenossen und Geallürten :

DJe auffrichtige Zuneigung / mit welcher wir allezeit den Frieden in Europa zu befördern gewünschet / hat uns mit Freuden vernehmen lassen von unsern Plenipotentiariis zu Nimwegen die Communication / die ihr durch einem von Euren Ambassadeuren ihnen geben lassen. Wir sind sehr wol zu Frieden / daß die Conditiones / mit welchen wir uns in selbiger Versamlung erkähret / euch ehrlich vor-

kom-

kommen/ und daß ihr vollkommentlich unterrichtet seyd worden von der Auffrichtigkeit unserer Intention über einer so grossen und wichtigen Materie; Wir befinden dahero selbst destomehr Vergnügen/ solche durch diesen Brieff in euch zu befestigen/ daß wir mitten in den Vortheilen/ so wir durch unsere Waffen erlanget / und die wir noch in Fortsetzung des Kriegs werden erlangen können/ unsere vornehmste Glori zu stellen/ in alle wege dieselbe dahin zu richten/ daß sie zum Friede führen. Weil aber auß der Art/ auff welche ihr mit unsern Ambassadeuren reden lasseu/ scheinet/ was für Zuneigung ihr haben möget / denselben zu schliessen/ daß euch noch einige Schwerigkeit übrig ist/ so in den 7 Articul der Commercien-Tractaten begrieffen / über welche zu Nimwegen einige Handlung zwischen unsern und euren Ambassadeuren gefallen / und eine gewiße Unruhe / daß wir die Uberwindung der Spanischen Niederlande vollziehen wurden/ indem Spanien die Conditiones / so wir ihm angebohten/ verweigern solte: Als wollen wir euch wegen unserer Meynung in diesen zweyen Stücken unterrichten/ und können wegen des ersten nicht favorabler thun/ als daß wir von nun an diesen 7 Articul dergestalt zustehen/ wie ihr ihn begehret; und wegen des andern bey uns dermassen resolviren / daß die Furcht / so ihr wegen Verlust von Flandern zu haben bezeuget/ auch seine abhelffliche Maaß finden solle; Welches wir dann thun werden können/ wenn wir / im fall Spanien den Frieden nicht annehmen solte/ mit uns in Verbündniß euch einlassen würdet/ auff vorgeschlagen Art und Weise/ wie wir uns dies angehende/ gegen euch erkläret haben/ daß ihr nemlich wieder in unsere alte Allianz treten/ und ihr euch Neutral Zeit wehrenden diesen gantzen Krieg verbinden sollet. Wir wollen allezeit in diesen Fall fertig seyn/ Spanien in den Niederlande in Ansehung euerer/ dieselben Conditiones einzugehen/ welche dieselbe Cron heutigen Tag die Freyheit hat anzunehmen/ und wollen euch versichern/ daß wir diese gantze Zeie über allezeit einen Ort von ihren gantzen Provintzen überfallen und angreiffen werden. Auff diese Maße sollet ihr uns geneiget finden / nicht allein zu schliessen/ sondern auch allezeit zu befestigen/ das Bollwerck/ welches ihr vor euer Beruhigung so nöhtig achtet/ und euch wieder zu geben/ nebenst wieder Herstellung der Commercien/ den Kauffhandel/ und so viel andere Vortheile/ als ihr von unserer Freundschafft erwarten könnet; Dafern ihr nun diese Unterhandelung und Negotiation zu befördern / für bequem urtheilet/ Deputirte zu uns abzufertigen/ so sollen dieselbe uns bey Gent biß auff den 27 dieses Monats finden/ und in derselben Gene-

genheit/ die wir euch durch diesen Brieff erzeigen wollen. Hierauff bitten wir GOtt/ daß er euch/ sehr liebe grosse Freunde/ Bundesgenoßen und Alliirten/ in seiner heiligen und guten Bewarung erhalten wolle. Welches Schreiben dann so viel wirckete / daß die Herren Staten kürtz darauff den Frieden mit Franckreich eingiengen.

Diese Zeit plünderten die Frantzosen in Braband allenthalben die kleine Spanische Oerter auß/und schlossen Bergen sehr enge ein.

Den 9 gieng eine Frantzösische parthey von 80 Man nach Sultzburg in Freyburg in Breißgau / und wolte sich daselbst lustig machen / es wurde aber den Käyserl. Lieutenant Aubry verkundschaffet / selbiger nam alsofort einige Völcker zu sich / ließ den Frantzösischen March schlagen / paßirte also die Wacht und bemächtigte sich 2 pforten / überfiel darnach die Frantzösische parthey / machten 50 nieder / und nam die übrigen 30 gefangen.

Zu Mesina ließ der Vice Roy 4. der vornehmsten Juraten/weil sie in der Rebellion die Haupter gewesen / decolliren.

Den 12 schrieb man von Leipzig glaubwürdig / daß vor wenig Tagen zu Zwenkou/2 meilen von dannen/des abends um 8 Uhr sich ein wunderlich Gesichte am Himmel folgender gestalt sehen lassen: Der Himel war mehrentheils mit Wolcken bedecket/darauf hat sich Nordwerts eine gar schöne helle Wolcke mit schönen gelben Stralen hervor gethan / auß welcher sich zwey schwartze striche / dem Gesichte nach / einer über den andern gezogen / sehen lassen / auff diesen geraden Strichen als auff einer Strassen hat sich eine schöne wohlmundirte Armee präsentiret/ nehmlich auff dem einen Strich die Cavallerie nebenst einer schönen Artollerie mit Pferden/Munition und Bagage/ auff der andern aber die Infanterie so in Mußquetier und Piqueniren bestunden / welche Armee dann in gute Ordnung marchiret / und welche ein grosse Troß gefolget / der March ist auß dem Norden nach dem Süden gangen.

Den 12/13/ und 14 entstund zu Sardam/Wormerveer/Osteynde/Ost- und Westsanen/ Oegstgeest/ und in der Stadt Purmerent/ wegen der verpachtung des Turffs / wieder die Pachter unter den Pöbel eine grosse Empörung / indem sie bey 3 a 4000 Man starck zusammen liessen / unterschiedliche Häuser herunter rissen / biß auf den grund ruinirten; Jedoch wiederfuhr solcher Ruin anders niemand als den Pachtern / wenn sie von ohngefehr ein Bürgers Hauß an den Fenstern beschädigten / bezahlten sie solches; sonst

könte

kondte man von diesen wütenden Leuten niemand kennen / weil sie sich mit Farben bestrichen / und die Kleyder verändert: Des Nachts hielten sie sich im Felde / des Tages aber war niemand zu finden / sie hatten eine kleine Glocke / nach welcher Geläute sie sich versambleten / diejenige so sie commendirten / hatten brennende Fackeln / und warneten denjenigen / dessen Hauß sie angreiffen wolten / eine kurtze Zeit vorher / dörfften aber nichts als Bücher und Schriften salviren; Sie hatten alle Häuser specificiret / die sie ruiniren wolten / und führten die Lista bey sich. Endlich kam die Miliz daselbst an / weßwegen sie sich zur Ruhe geben müssen / doch wurden so fort 10 a 12 gefangen / so es mit dem Leben bezahlen müssen.

Den 13 und 14 dieses war ein solcher greulicher in 30 biß 40 Jahren nicht erhörter grosser Sturmwind auß dem N. N. W. daß auch die Elbe dermassen zu Hamburg aufflieff / daß man an vielen Orten in den Strassen mit kleinen Fahrzeügen fahren kunte / wodurch ein sehr grosser schade in Häusern / Kellern / und Packräumen / verursachet wurde. In der Cremper und Itzehöer Marsch brach der Deich an 3 Orten durch / wodurch sehr viel Viehe ertrunck / und war der Schade an Deich und Dämmen unbeschreiblich.

Auß dem gelobten Lande erhielte man diese Zeit durch Pilgrime so Franciscaner Patres waren / die Nachricht / daß durch Palestina / Samaria / Galiläa / und andere daherum liegende Oerter / viel Menschen und Viehe Hungers gestorben / und auch viele von dannen nach Egypten übergegangen / weil daselbst wegen des vielen Heüschrecken und andern schädlichen Thieren die in vergangenen Sommer alle Früchte auffgefressen / ein so grosser Hunger und Theürung entstanden / daß ein Centner Korn 80 Rtl. gegolten.

Am 13 brachen Se. Hoheit Printz Georg von Dennemarck von Copenhagen auf / und giengen nach dem warmen Bade oder Einer Sauerbrunnen / legten aber an unterschiedlichen Chur- und Fürstlichen Höffen Dero hohen Visiten ab / und wurden allenthalben prächtig beneventiret. Sonsten erschossen innerhalb wenig Tagen 3 Personen in Copenhagen sich selbsten. Auch trug sich allda folgends zu: Eine Dienstmagd / so sich das Mansvolck nahe kommen lassen / und Unraht vermerckte / beschleußt Rath fraut darfür einzunehmen / als sie aber solches in einen Topff bey sich stehen hat / komt ein andere ihre gute Freundin / fragt was sie hat gekocht / wie sie nun zur Antwort bekömpt / ein wenig

Bier/ setzt es jene vorm Mund und trinckts auß/ darauff sie flugs kranck wird und stirbt/ die ander salvirte sich mit der Flucht.

Die Lüneburgischen attrapirten diese Zeit ohnweit den Rostocker Zingel einen Fuhrman/ welcher einige Stralsundische Briefe in den Sattel versteckt hatte; hergegen erschnappete eine Schwedische Damgarter Partey in der Heyde zu Rövershagen/ 5 Rostocker Tambouren/ welche Maybäume hauen wolten/ der Fuhrmann beflis sich der Behendigkeit/ und ritte des Nachts in der stille davon/ die Tambouren aber musten nach Stralsund marchiren/ jedoch gab sie Sr. Excell. Graff Königsmark bald wieder frey.

Medio May verstärckten sich die Ungarischen Maleconten sehr/ zogen 5000 Tartarn unter des Thams Sohne/ 2500 Cosacken unter General Barrabas/ und 2000 Polacken zu Fuße/ item 2500 Husaren/ und auch 500 Wallachen zu sich/ waren also über 2000 Mann starck/ und liessen sich verlauten etwas importantes zu unternehmen/ wie an seinem Orte folgen wird.

Den 17 dieses eroberten die Frantzosen unter dem Duc de Navailles die starcke Festung Puicerda in Catalonien mit Accord/ wordurch sie 2 Paßagien nach Hispanien öffneten; die Spanische Guarnison hielte sich zwar außdermassen wohl/ weil aber ein sehr grosser Schnee gefallen/ und die Armee desfals zu ihren Entsatz nicht annähern kundte/ zu dem auch der Duc de Navailles sich rückwerts sehr wohl versehen/ und das Proviant zu mangeln beguute/ kunte sie es in die länge nicht außhalten/ sondern muste sich ergeben. Die Guarnison zog nach Kriegs Manier/ und allen gewöhnlichen Ehrenzeichen auß/ erhielte auch daß 30 Personen/ welche man vor die Verrähter von Perpignan hielte/ vermummet mit außziehen mochten/ das Gouvernement erhielt Mr. Montoubau. Sonsten machten die Frantzosen auch in einer Rencontre in Embuscade 600 Miquelets (ist eine art Schnaphahnen) nieder/ die Frantzosen so sie darunter funden/ bekamen alle den Strick zur Lohn.

Den 17 dieses gieng zwischen eine Frantzösischen und Neuburgischen Parthey ohnweit Acken eine blutige Scharmützel vor/ die Frantzosen plünderten und verbrandten einige Dörffer im Lande von Gülich/ wurden aber von 300 Neuburgischen dermassen überfallen und geschlagen/ daß 71 Mann nebenst ihren Commendanten Mr. Piecard/ der sie commandirte/ und welcher von dem Herrn Calvo sehr beklaget ward/ auff der stelle todt blieben/ weßwegen besag e

sagter Herr Calvo einige Tage hernach mit 2000 Fußknechten/ und 500 Dragunern wieder dahin gieng/ und zur revangie viel Dörffer in die Asche legte.

Diese Zeit marchirten beyde Armeen/ die Käyserl. und Frantzösische auffwerts gegen Basel/ den 18 stiessen die beyden Käyserl. berühmten Parteygänger Rittmeister Gregor und Heißler auff den Frantzösischen Obristen Sylvester/ welcher 300 Pferde/ 100 Dragoner/ uñ 100 Mußquetirer commandirte/ in den Döffern Emmendingen und Langendentzlingen/ als die seinigen eben abgestiegen waren/ und die Pferde grasen liessen: die Mußquetirer reterirten sich auff den Kirchhoff und defendirten sich sehr wohl/ 150 der Reuter und Dragoner blieben auff dem Platze/ 2 Obrist-Wachtmeister/ 1 Rittmeister/ 1 Draguner Hauptmann/ 1 Lieutenant/ 1 Quartiermeister und 39 Gemeine worden gefangen/ und der Obriste selbst verwundet: von Käyserl. Seiten blieben/ 2 Cornet/ 1 Croate/ 3 Unter-Officire/ und etliche Gemeine/ und wurde der Herr Graff Altieri auch verwundet.

Den 15 dieses starb in Holland der Bekandte Pieter de Groot.

Den 27 May trug sich zu Coppenhagen ein kläglicher Casus zu/ indem eines vornehmen Herrn Laquay auß kürtzweile mit dem Degen in der Stube mit dem Kutscher anband/ ihn aber unversehens dermassen traf/ daß er tod zur Erden fiel.

Diese Zeit giengen zwischen den Käyserlichen und Frantzösischen partheyen/ weil die Armeen ohnweit Freyburg nicht weit von einander stunden/ viel blutige Scharmützel vor/ und siegte bald dieser bald jener theil.

Den 27 dieses giengen unterhalb Hamburg 6000 Münsterische Völcker unter des Hu. Baron Wedels Commando über die Elbe nach Dännemarck in Königl. Dienste.

Den 31 beordrete der Herr General Arenstorff den Obr. Baß/ den Obristl. Bilenberg mit seiner Mannschafft/ nach dem Adelichen in Schonen liegenden Hoffe Erichsholm zu convoyren/ umb denselben Hoff/ weiln ihn die Schweden fortificiret in Augenschein zu nehmen/ und wo müglich zu emportiren/ welches auch so wol glückte/ daß besagter Obristen Lieutenant von hinten zu durch den Thiergarten hinein kam/ und den Ort eroberte/ auch die Schwedische Guarnison theils niedermachte/ und den rest gefangen nam/ er muste aber selbst sein Leben darfür lassen.

Jul.

JUNIUS.

DEn 1 Juni gieng die Königl. Dänische Kriegs-Flotte/ stark 53 Schiffe/ in die See.

So wurde es auch mit dem anfange dieses Monats Sr. Excell. Güldenlöw mit Belagerung des unüberwindlich geschätzten Norwegischen Schloßes Bahuß abermahl ein Ernst/ delogirten die Schweden von der Insul Hysing/ schlossen Gottenburg sehr enge zu Wasser ein/ und fiengen an von den gemachten Battereyen den Ohrt hart zuzusetzen und zu beschiessen.

Das grosse Ungewitter so diese Zeit hier und da verspüret wurde/ hat grossen Schaden! Zu Blois war es dermassen grausam/ daß 8 biß 9 Parochien dadurch ruiniret würden. Die Kirche zu St. Soleure/ welche ihres gleichen im gantzen Lande nicht hatte/ ward biß auffs Fundament umbgestürtzet/ und ist auch an den Weinbergen sehr grosser Schade geschehen.

Am 5 dieses giengen aus Brüssel zwey Partheyen auß/ unter Commando des eisernen und höltzernen Arms; die unter dem Commando des eisernen Arms wurde von 300 im Embuscade liegenden Frantzosen geschlagen/ doch eschappirte der Commendant/ der eiserne Arm aber war glücklicher/ und brachte 9 Gefangene ein.

Monsieur de Schomberg rückte diese Zeit mit einem Corpo von 12000 Man auf Ordre J. M. von Franckreich ins Land von Gülich/ und forderte eine grosse Summa Geldes zur Contribution/ legte viel schöne Oerter in die Asche/ und ruinirte das Land sehr.

Den 7 gieng der Obrist-Lieutenant Bilenberg mit 70 Pferden auß Landskrohn/ Knudstrup zu recognosciren/ wurde aber von dem ersten Schusse/ so herauß geschahe/ dergestalt getroffen/ daß er so fort seinen Geist auffgab/ worauff sich seine Leute mit den Cörper wiederumb zurücke begaben.

An diesem Tage geschahe in Brüssel ein grosses Unglück/ 4 Kinder spieleten mit einander in einer Kammer/ worüber auff in Boden eine grosse quantität Korn lag/ wie sie aber im besten spielen waren/ trückte die Last des Korns den Boden ein/ also daß alle 4 Kinder jämmerlich im Korne ersticken musten.

Zwey Königl. Dänische Commissfahrer attaquirten vor der Elbe unter Heilige-Land einen Frantzösischen Duynkirchischen Kaper/ welcher unter den Holländischen Schmacken und sonsten grossen Schaden gethan/ eroberten ihn glücklich/ und brachten ihn zur Glückstadt auff.

Diese Zeit stelen 1500 Türcken aus Erlau in das Städtlein Santa/ plünderten es auß / und führten über 100 Menschen gefangen weg.

Zu Luxenburg wurden diese Zeit einige vorneme Conspiratenrs/ weil sie solchrn Ort denen Frantzosen lieffern wollen / Justificiret: Die Geistlichen wurden Lebens lang in einen Keller vermauret/ einen Rittmeister und Guffarten das Haupt abgeschlagen / der Kauffmann aber nebenst Dr. Kühleweiu / wurden an einen neuen Galgen gehencket / und die Frauens verweiset.

Diese Zeit brachte ein Englischer Caper einen König von der Guineischen Gold-Küste / welchen er / untern schein mit ihme zu Negotiiren / auff sein Schiff practisiret / mit nach Engelland/ der Capitain vermeinete grossen Danck zu verdienen / allein Ihr. K. M. von Engelland nahmen es sehr übel auff / und würde den Strick zur Lohn bekommen haben / dafern er nicht unterwegens gestorben: Sie stelleten den Genuesischen König auf freyen Fuß/ und liessen ihn wieder nach seinem Lande bringen/ jedoch besahe er zuvor Holland uñ Franckreich.

Diese Zeit schnitte zu Bremen ein Soldat einer Persohn umb 9 Groten die Kehle ab.

In der Nacht zwischen den 8 und 9 dieses Commandirte der Hr. General Arenstorff unter dem Hn. Hertzogen von Croy 300 Dragoner und so viel Mußquetierer nach Helsingburg / selbigen Orth außzuplündern/welches ihnen auch glücklich angieng; die Schweden Canonirten zwar continuirlich auß dem Castel/richteten aber nicht mehr auß / alß daß sie 2 erschossen/ und 4 blessirten.

Diese Zeit plünderte die Dänische Flotte die Stadt Uystädt auß.

Weil zu Ofen und in andern Türckischen Städten / diese Zeit eine böse Seuche sehr einriß / alß begaben sich die Besatzungen/ umb frische Lufft zu schöpffen/ in 5000 Mann starck ins Feld / und schlugen ein Lager auf: wie solches die gebuldigten Bauren inne worden / verkundschafften sie solches denen Papper und Vesprimer Hussaren / die rottirten sich in 700 Mann starck zusammen/über fielen die Türcken / erschlugen 200 / und nahmen etliche und 20 gefangen / weßwegen die Türcken dermassen erbitterten / daß sie sich zusammen zogen/ und alles Getrände zwischen den beyden Vestungen Pappa und Vesprin zernichteten / 2 Dörffer außplünderten / und alle darin befundene Bauren nieder hieben! Gedachte Hussaren hätten sich nebenst den Heyducken wol revangiren/ und

und ein Streiff biß Weissenburg thun können / allein J. Käys. M. liessen ihnen solches verbietē/um den Türcken nicht mehr zu irritirē.

Den 12. ließ Duc de Schomberg im Lande Gülich / weil er wegen der Contribution nicht accordiren könte/Goltzheim / Bewer/ Mertzenich/ Arenßweiler/ Hychem/ Stammeln/ Oberzier/ Bauweiler/und Huppeln in der Aschen legen: sie hatten noch 72 Dörffer auff der Rolle/ so gleiches wiederfahren sollte.

Diese Zeit Duellirten die zwey Churfürstl. Brandenburgische Kammer-Junckern Buch und Schlieben mit einander / und wurde der letzte von dem ersten erschossen / weßwegen Seine Churfl. Durchl. Seine Excellentz dem Hn. Feldmarschall Dörfflingen per rescriptum alles Duelliren ins künfftige zu gedulden / verbiethen liessen / und solte solches bey der gantzen Armee publiciret werden; Wehre aber ja eine parthey/ die sich durchauß schlagen wolte/solte es zwischen geschlossenen Piquen geschehen / und müsten alßdenn die Partheyen so lange anhalten / biß einer von beyden auff dem Platze geblieben/da dan dem andern so fort auch durch den Scharfrichter der Kopff herunter geschlagen werden solte.

J. K. M. von Franckreich gaben diese Zeit das Hertzogthumb Bouillon / welches vor Zeiten denen Hertzogen von Auvergne zukommen / nunmehro aber in 600 Jahr beym Hertzogthumb Lüttich gewesen / Erblich wiederumb an den Hertzog von Auvergne / welches dem Dom-Capittnl von Lüttich nicht wohl gefiel / und deßwegen einige Gesandten nach Nimwegen sandten / deßfalls zu protestiren.

Den 14 wurden in dem Hage 4 von den auffrührischen Sardammern/ die der Turff-pachter Häuser ruiniret / auffgeknüpffet/hernach abgenoñen/ und zu Sardam zum andernmahl aufgehangen.

Den 13 avancirten die Alliirten mit 12 a 14000 Mann im Lande Gülich auf den Duc de Schomberg / sandten 300 Mann auß zu recognosciren/wurden aber totaliter geschlagen uñ niedergemacht/ jedoch giengen die Frantzosen zurücke.

Diese Zeit lieff die Schwedische Kriegs-Flotte 34 à 40 Segel starck in See/ sie rescontrirte auch zwar der Dänischen Brandwache / hatten aber keine Ordre zuschlagen / sondern nur in Calmar-Sund einzulauffen / und die Schwedischen Küsten allenthalben wieder das Landen und plündern der Dähnen zu decken.

Den 15 gieng zwischen einigen Käyserlichen Troupen unter dem

Hn. General Stahrenberg / und einigen Frantzosen auf der Höhe bey Langen-Dentzlingen / woselbsten die Frantzosen eine Kirche mit 150 Mann besetzet / eine blutige Action vor / und blieb von beyden Seithen einige Mannschafft / der Herr Graff Seran von den Käyserl. wurde verwundet: Unterdessen rückten die Frantzosen unter Monsr. Boufflier / welche dem Crequi zu verstärcken / über die Breysacher Brücke gangen waren / unvermuthet an den Paß bey Creützenach / zwischen Basel und Horn / griffen Rheinfelden an / und setzten selbigen hefftig zu. Auch giengen viel blutige Scharmutzel vor / in welchen ein Herr Lovys von Baaden Baaden sehr verwundet wurde.

Nachdem / wie in Aprill berichtet / nunmehro die Pohlen den Frieden also / wie es die Türcken fast haben wollen / ratificiret / und die gantze Ukraine abzutre tten versprochen / rüstete sich der Erb-Feind mit mehr als 300000 Man Janitscharen / Türcken / Asiern / Egyptiern / Wallachen / Cosacken ꝛc. umb den Moßcowiter anzugreiffen / welcher sich auch 400000 Mann starck ästimirte / liß derselbe noch 100 Barquen / jede mit 4 Metallinen und Eisernen Stücken bauen / mit denenselben auch die Türcken zu Wasser anzugreiffen.

Den 20. war in Niederland umb Amsterdam / Arnheim / ꝛc. ein sehr starckes Donnerwetter mit vielen Blitzen und Wetterleuchten / und vielen Hagel so groß als Tauben-Eyer / welche alle Fenster gegen Süden zerschmetterten / welches auch sonderlich die Arnheimer Kirche betraff. Zu Altkirchen schlug es in eine Mühle / die auch abbrandte! Zu Amsterdam vor der Harlemmer pforte schlug es zwey Graßmeyer nieder / der eine blieb auf der Stelle todt / der andere aber kam noch lebendig in sein Hauß.

Diese Zeit kamen die Ungarischen Malcontenten mit einer grossen Macht und Artillerie biß vor Caschau / welches nicht eine geringe Consternation verursachte! Sie brandten die Vorstädte ab / und setzten den Ort hefftig zu.

Den 21 gieng ein starck Dänisches Detachement nach dem Adelichen in Schonen liegenden Höffe Knudstrup / attaqnirte und übfstigte die Schweden mit Granaten dergestalt / daß sie sich nach gutten gethanen Gegenwehr auf Discretion ergeben muste; Die Garnison bestund in 116 Mann.

Den 22 dieses entstund in der Vorstatt zu Kiel eine Feur-Sbrunst / indem

indem einer von denen allda auf Wind liegenden 1500 Mann Hessischen Soldaten durch einen Schuß ein Hauß in Brand brachte/ und weil ein harter Nord-Osten Wind wehete/ fielen 4 Wohnungen in die Asche.

Am 24 dieses in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr/ ist leider die gute Stadt Tangermünde an der Elbe gelegen / mit einrr erschrecklichen Feursbrunst hart heimgesucht worden/welche dergestalt umb sich gegriffen und überhand genommen/ daß in wenig Stunden über 120 der vornehmsten und schönsten Häuser / so das beste und gröste theil der Stadt präsentiret/erbärmlich sind in die Asche geleget worden.

Den 24. wurde von Rinteln an der Weser berichtet: Daß eine Säue daselbst auf der Klinte in dem Kirchspiel Hechthausen 5 Färklein geworffen / darvon habe das eine eines Menschen Angesicht gehabt / mit zwey offenbahren und zwey verborgenen Augen/ darzu vor dem Kopfe einen Schnipfen/auf die Arth wie es die Frauen vor der Stirn tragen; Sonsten war eß über den gantzen Leib gantz glat/ und hatte seltzame Pfoten/ welche zwar gespalten / aber gantz spitzig waren / wie die jetzigen A la Mode Weiber Schuhe.

Den 22 Eroberten die Frantzosen den Ort Brambach/nachdem sie bereits auch wenige Tage vorhero Meister von dem Schloße Rötteln worden waren. Zu Huningen verfertigten sie 2 Schantzen/ und giengen fast täglich zwischen ihnen und den Käyserlichen einige Scharmützel vor.

Den 26. gieng zwischen den Käyserlichen und Frantzosen vor Rheinfelden eine sehr blutige Action vor: Deñ nachdem der Käyserl. General Graff Starnberg die 3 Battallionen/ von Souches/ Mannsfeld/ und Portia / nebenst etlichen Regimentern zu Pferde/ und 4 Stücken Canonen / aus Rheinfelden ins Feld führete/ die Frantzosen auffzuhalten / hat Marschall de Crequi solches erfahren / deßwegen die gantze Nacht in aller stille mit seiner Armee anmarchirt / und die Dragoner de Blessis alsofort einen Angriff auf besagte Trouppen thun lassen / da dann auß dermassen hefftig und furieus gefochten worden / also daß General Starenberg sich gezwungen gesehen / nach der Stadt zu kehren / es sind ihnen aber die Frantzosen dermassen auf den Fersen gefolget / daß sie wie zu Valenchiennes mit in die Stadt gedrungen / da dann das schlagen und Morden erstlich recht angegangen / absonderlich da die darauß̈en mit einer Bombe das eußerste theil der Brücken in brand gebracht / also daß alles was zwischen der Stadt and Rhein gestanden / entweder verbrennen oder in Rhein springen und ersauffen

musten / wie denn zu Basel unterschiedliche Drummeln/ Piquen/ und ander Gewehr / nebenst vielen todten Leichnamben antreiben gekommen; An beyden seithen blieb viel Volck. Nachgehends besetzten die Frantzosen Pucken / verbrandten das Städtlein Seckingen / und schlossen Rheinfelden sehr genau ein / fiengen auch an selbige Stadt sehr starck zu beschiessen / also daß auch unterschiedlich mahl Feuer darinnen entstund / und durch die neu-inventirte Bomben ein guth theil abbrandte.

Den 27. eroberten J.K.M. von Dennemarck das Schloß Helsingburg / welche Eroberung nachfolgender gestalt zugangen: Am 23 rückte die Cavallerie unter dem Hertzogen von Croy auß dem Dänischen vor Landskrohn auffgeschlagenen Lager nach Helsingburg / welche alsofort mit der Infanterie gefolget wurde/ logirten sich rund umb die Vestung / machten eine Circumvallation/ und vertrenchirten sich auffs beste / umb den Schweden / welche den Ohrt zu entsetzen / durch die an den Commendanten geschickte aber auffgefangene Kundschaffter / sich präparirten / bester massen zu resistiren. Bald hernach hat man das Castel auffgefordert/ als aber der Commendant / Obr. Haar / selbige auffs äußerste zu defendiren zur Antwort gegeben / hat man alsobald die Trencheen eröffnet/ und es folgends mit Force angegriffen/ wie man dañ mit Einwerffung der Bomben und Granaten auch von denen verfertigten Battereyen den Ohrt biß in den 4ten Tag äußerst zugesetzet / nicht minder einen general Sturm darauf zu thun vorgehabt/ wozu man alles fertig gemachet / auch zu füllung des Grabens / welcher 15 Ellen tieff/ und auf beyden seiten mit grossen Feldsteinen auffgeführet / viele Säcke und Fachinen herbey gebracht. Es hat aber der Commendant / nachdem er sich biß dahin tapfer gewehret / daß er bereits bey 40 Gemeine/ auch einige Ober-Officirer eingebüßt/ und unser Vorhaben vermercket / auch daß der Minirer mit seiner Arbeit indem fertig gewesen/ hat die Extrema nicht abwarten wollen/ sondern am 27 Juni späten Abends nach 9 Uhr die Chamade schlagen lassen/ umb zu accordiren/ welches ihme auch zugestanden/ und ist darauff der Accord beederseits geschlossen/ und folgends die Garnison bey die 300 Mann ab- und die Dänische/ unterm Obr. Pott als Commendant / wieder eingezogen. Bey dieser Attaque sind Dänischer seiten bey 200 getödtet und blessiret worden. Die Garnison zog mit vollem Gewehr auß / und wurde nach der Schwedischen Armee in Schonen convoyret.

Den

Den 29 zu Nacht schwummeen 10 Frantzosen über den Rhein/ in Meynung die Käyserl. Schiffbrücke zu ruiniren / welches ihnen auch etlicher massen glückte / daß sie einige Schiffe ablöseten und treiben liessen / weil es die in der Stadt aber inne wurden / gaben sie continuirlich Feüer auff die Schwimmer / also daß die meisten zu tode kahmen / und die übrigen den vollen Effect nicht erreichen könten.

JVLIVS.

IN dem Churfürstlichen Garten zu Hessendam blühete diese Zeit die in 70 Jahren nur einmahl blühende herrliche Bluhme Alowe / schoß in einer Nacht ihren Stengel wohl 2 Ellen hoch / welches sehr rar zu sehen war / wie denn deßfals viel curieuse Liebhaber dahin reiseten / und solche mit Verwunderung beschaueten.

Den 2. legten des Marschalls de Schomberg Leute in dem Gülichschen im Ampte Norvenich abermahl 8 biß 9 Dörffer in die Asche / Sittart / welches viel 1000 gekostet / wurde gäntzlich demolirt.

Zum Kiel geschahe es diese Zeit / daß in unterschiedlicher vornehmer Leute Häusern das frische auff dem Marckte gekauffte Rind-Fleisch des folgenden Tages Bluth geschwitzet / und den dritten Tag als mit Bluth übergossen befunden ward / und würde es von den Gelahrten vor etwas übernatürliches gehalten.

Den 4 gieng zwischen den Kayserlichen und Frantzosen ohnweit Rheinfelden abermahl eine scharffe Action vor / und blieb zu beyden Seiten viel Volck; die Frantzosen beklagten sehr den General-Lieutenant Marquis de Rane / doch erhielten sie ihr Intent / und bekahmen die Käyserlichen abermals zimblichen Schaden.

Den 4 kam Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg mit Dero Hoff und Gefolge glücklich zu Stettin an / liessen ungemeine Präparatoria anschaffen / die Insul Rügen und folgends Stralsund und Greiffswald vollends zu emporiren; Wie denn deßfalls J. K. M. von Dennemarck durch dero Flote mit 12 gemauerten Schuten den Strahlsundischen Haven / Tellon genandt / versencken ließ.

Den 3. als die Frantzosen die Stadt Bergen in Hennegou sehr engs eingeschlossen hielten / commandirte der Hr. Gouverneur selbiger Vestung einige Batallionen Infanterie herauß / die sich hinter das Korn / welches die Frantzosen einzuerndten gedächten /

versteckten / alß nun die Frantzosen ankahmen / wurden sie dermassen empfangen / daß bey 200 auff die Stelle liegend blieben / und die andern sich in gröster Eyl retiriren mustẽ.

Die Malcontenten in Ober Ungarn machten diese Zeit gute Progressen / besetzten des Samsay Paul Schloß Torna / nachdem sie die 16 darinnen gelegenen Mußquetirer mit dem Corporal niedergemachet / imgleichen auch die festen Oerter Jeßon und Zathwar / und hatten von allen Ohrten grossen Zulauff.

Diese Zeit thäte der hefftige Nordwesten Wind allendhalben grossen Schaden / unter andern betraff derselbe auch die unter Rügen liegende Dänische Flotte / indem 4 Schiffe an Anckern / Masten und Tauen / grossen Schaden litten / das Admiral-Schiff Printz Georg genant / wie auch das Schiff Mars / verlohr alle Masten / und wurden auch einige Persohnen hart beschädiget.

Den 6 wurden zu Rom 2 Diebe / so nur 20 Cronen werth gestohlen / in die Lufft arrestiret / jedoch dessen ungeachtet wurde so fort darauff auß dem Kloster St. Ceciliä ein Partey Silber und Jubelen / bey 3000 Cronen werth / gestohlen.

Diese Zeit fielen die Schweden in Norwegen in das Drunthеimische ein / thäten grossen Schaden / und ruinirten die Bergwercke.

Die Ungarischen Malecontenten namen diese Zeit Serentz weg / und zwungen die Käyserl. Guarnison Dienste zu nehmen / gaben sich nunmehro 13000 Mann starck auß / das Städtlein Tockay legten sie in die Asche / wendeten sich darnach gegen Caschau und Eperies / zu dem eschappirte auch Pater Josua / welcher zu gedachten Eperies eine Zeitlang gefangen gesessen / erlangte das Commando als ein verschmitzter Partheygänger über 4000 Reuter und thät ziemblichen Schaden ; Jedoch hatten sie einen mercklichen Verlust bey attaquirung der Oerther Zendre / Harneck und Filleck.

Den 8 dieses ließ Mons. de Crequi continuirlich auf Rheinfelden Canoniren / weil er aber die tapfere Resolution der Bürger und Guarnison darinnen sahe / und seine Brücke wegen unbequemligkeit des Ohrts nicht auffschlagen köndte / resolvirte er die Belagerung auffzuheben / und marchirte in geschwinder Eyl herab gegen Offenburg / ehe er aber daselbst arrivirte / gab es bey Ortenberg / woselbst ihme die Käyserl. Cavallerie und Dragoner den Paß disputiren wolten / eine scharffe Rencontre ab / die Käyserl. aber wa-

ren

ren zu schwach / und büssete das Chavagnackische Regiment sehr ein / worüber er solchen Paß behauptete / verlohr aber dabey den Marschall de Camp / den jungen Schomberg / welcher gefangen ward. Monclas fassete unterdessen beym Kähl vor Straßburg posto / den Käyserl. den Paß des Rheins abzuschneiden.

Diese Zeit regierte hin und wieder eine starcke Peste / absonderlich zu Algiers / Livorne / Candia und Cypren; Diese zwey letzten Volckreichen Oerther waren dermassen von ihren Einwohnern entblösset / so wol wegen der sehr grausahmen Regierung des Türcken / als auch benandter Seuche / daß die meisten Oerter öde und wüste stunden / in der Volckreichen Stadt Famagusta in Cypern waren kaum so viel Einwoner mehr als in einem schlechten Dörff. Die zwey Brüder in Barbarien zu Tunis continuirten noch ihren grausahmen Krieg wieder einander / und war auch die Moßcowitische Macht mit mehr als 300000 Mann an den Borysthenes gerücket / der ankommenden Türckischen Armee kräfftigst zu begegnen.

Den 10 attaquirte der General Spaan / welcher die Alliirten Trouppen an der Maase wieder den Frantzösischen Marschall de Schomberg commendirte / ein Orth Steen genandt / 1 Stunde von Ormund gelegen / und gedachte daselbst posto zu fassen; Ms. Schomberg aber commendirte einige Esquadronen zu Pferde wieder ihn / die biß an ihr Lager getrieben worden / sie wurden aber dermassen von den Stücken begrüsset / daß sie zurücke weichen müste / jedoch blieben von beyden seiten eine ziembliche anzahl.

In Marienwarder / 12 Meilen von Königsberg / befand sich diese Zeit eine grosse Schlange oder Wurm / 10 Ellen lang / mit einem Hundskopffe / welche grossen Schaden an Menschen und Viehe thäte / sie schoß / ehe man sichs versahe so geschwinde zu / daß man nicht wuste / wie man sie tödten solte / weil sie keinen Schuß achtete / verlohr sich aber hernach wieder.

Den 14 brach die gantze Dänische Armee / 14000 Mann starck / vor Landskron auf / und nam ihren March gegen Christianstadt / wo müglich selbigen Ort / der numehro im letzten Zügen lag / zu entsetzen.

Den 14 sahe man in Norwegen zu Bresterup in Eldherret / anderthalbe Meile von Fridericia / ein wunderliches Gesichte in der Lufft; welches von dannen also beschrieben ward:

ANfanglich hat sich die Sonne als mit einen dicken Nebel oder Wolcken umbgeben/ mit gantz keinen oder gar wenigen Schein/ gantz röhtlich in einem Kreutze sehen lassen/ und als sie nunmehr eine geraume Zeit mit dem Dampffe und Näbel sich überworffen/ sind drey Strahlen auff dreyen unterschiedenen Orten/ nemlich: einer Nord-osten/ der ander Süd-Osten/ und der dritte Nord-Westenwerts von ihr auß gangen/derer ein jeder drey röhtliche Kugeln von sich gegeben/ welche nachdem sie ein wenig von der Sonnen entfernet gewesen/ geschienen alß wann sie schwartzblau wären. Alsobald hierauff hat die Sonne erschrecklich große stücke Feuers/so sich nach der Nord-Osten Seite gezogen/und hienegst viele blaue Kugeln/ von sich außgeben lassen/ derer ein theil unter die Zuschauer / ein theil auff dero Acker in dem Dorffe/ und Kirchhoffe/ niedergefallen/die mehrentheils Süd-/ keine aber/ oder gar wenig Nordwerts hingeflogen. Unter diesen vielfältigen blauen Kugeln/ haben sich auch in der Lufft sehen lassen/ Feurmörsern/ grob Geschutz auff Rädern/ Standarten auff ihren Stangen von röhtlicher Farbe/und nach diesen allen hat man gesehen ein rohtes Kreutz/ alles dieses hat sich gegen Süden begeben. Im Süd-westen und Westen hat man unter den Kugeln/ so Westenwerts flögen/ wahrgenommen/ als wann etwas den blaugefloßten Mützen/ welche die Bootsleute tragen / gleich gestaltet sich darunter befunden/ wie auch eine lange blaue kupferne Stücke den Feldschlanger ähnlich. Gegen Süden waren zu sehen viele röthliche Kugeln/ also/ daß der Himmel gantz im Feuer zu sehen gescheinet/ und viele rothe Kugeln / worunter ein groß stück Feuers/ in gestalt eines gemeinen Rads/so bey einer Höhe besagten Dorffs/ Hadersloy benamet/ niedergefallen/ der gegend von Friedericia her anzukommen/ zu sehen gewesen. Eingangs ermeltes Gesicht/ hat sich bey einer Stunden lang mit grosser Bestürtzung der Zuseher erzehlter massen sehen lassen. Des Abends vorher war den 13 Junii ein wenig vor der Sonnen niedergang/ sind am Himmel drey Sonnen/und des Morgens den 15 Junii abermahl drey eine gegen der Nord- und die andere gegen der Süder-Seiten/nebenst der natürlichen Sonnen gesehen worden/ und hat sich in den beyden unnatürlichen Sonnen ein halb rohtes Kreutz/ dessen helffte/ oder viertheil sich Süd-werts alwo es gestanden/ gewendet/ sehen lassen.

Am 15 wurde das Schloß Herigo in Saphoyen durch Verrätherey von einen Mordbrenner angestecket/und in die Lufft gesprenget/ weil mehr als 200000 pfund Pulver in den Gewölben war: Es

Es kahmen darinnen biß 100 Persohnen / und unter denenselben 30 Vornehme / umbs Leben.

An diesem Tage schlug der Donner zu Nürnberg 3 Persohnen / worunter eine schwangere Frau / zu tode. Zu Bainberg sahe man des Abends um 7 Uhr in der Lufft viel 100 rothe / blaue und schwarze Kugeln auff und absteigen / welches viel 100 Menschen gesehen / die Sonne war auch gantz feurig.

Se. Churfürstl. Durchl. besetzten diese Zeit die von den Greiffswaldern verlassene ruinirte so genandte Wycker-Schantze / womit dann selbige Vestung dermassen eingeschlossen wurde / daß zu Wasser nicht das geringste mehr auß oder einkommen köndte.

Den 16 arrivirte der Printz von Oranien zu Bilvorden / worauff aller Alliirten Völcker im March nach den general-Randevou begriffen waren / und war man an Spanischer seithen gäntzlich resolviret / Bergen mit force zu entsetzen.

Diese Zeit hatten die Ungarischen Malecontenten bereits eingenommen diese Oerter / Terrebes / Zathwar / Salons / Caseckau / des Bischoffs Vestung Crasna / Horcka / Kzanick / Enißka / Onoth / welches sie verbrant / das Unter-Schloß Sandre / ꝛc. un hausirten nach ihren eigenen belieben.

An diesem Tage früh Morgens gebahr Ihr. Mayst. die regierende Käyserin einen jungen Printzen / zu allgemeiner und des gantzen Römischen Reiches Freude / wurde des folgenden Abends so fort durch den Päbstl. Nuntium getaufft / und Josephus / Jacobus / Johannes / Ignatius / Antonius / Eustachius genennet / der König und die Königinne von Spanien waren Gefattern / und verrichtete es an des Königs statt der alte regierende Hertzog von Neuburg / und vor die Königin / die verwittibte Käyserin.

Den 17 eroberte Monclas die Straßburgische Kähler Schantze stürmender Hand / worbey die Straßburger in die 200 geblieben / viele in der Flucht über die Rheinbrücke ertruncken / und über die hundert blessiret worden.

An diesem Tage kam Feuer in das Convoy-schiff / so ordinaire von Mecheln abgieng / wodurch alle Passagiers / so darauf waren / in der Zahl so / erbärmlicher weise in die Lufft flogen / also daß nur 11 / jedoch sehr verwundet / mit dem Leben davon komen. Man sagt / daß einige Frantzosen solches Practisiret / indem sie ein Korb ins Schiff gebracht / welcher von sich selbst loß gegangen.

In

In Franckreich hatte sich der Fluß Garone diese Zeit dermassen ergossen / daß an Menschen und Viehe grosser Schade geschehen.

Den 19 schlug zu Copenhagen ein auf dem blauen Thurn sitzender Dieb seinem Hüter / der ihme alles Gutes zugetrauet und ohne Fesseln gehen lassen / mit einer eisern Stange dermassen zweymahl auf den Kopff / daß ihme das Gehirn umb die Ohren sprützete / und sofort todt zur Erden fiel: Er nam darauf die Schlussel / steckte zu sich was ihme anstund / verwechselte seine Kleider / schloß die Thür auf und gieng davon / weil er sich aber in einen Bierkrug setzete / und so lange zechete / biß die Thore geschlossen werden solten / da er dan gedachte besser zu eschappiren / alß würde er ergriffen und hernach sehr hart hingerichtet.

Diese Zeit sahe man zu Pariß eine Mißgeburth auß Italien / selbige war ein wohl-proportionirter Mensch / auß seinem Leibe aber war ein ander kleiner Mensch biß an die Schultern herauß gewachsen; Dieser kleine Mensch war auch schön von Angesicht / hatte seinen natürlichen Athen / schöne rothe Lippen / aber nur einem Zahn im Munde / darbey keinem Verstand / redete und Aß nicht / sondern hatte sein gäntzlich Nutriment von dem andern verborgener weise / welcher sehr klug und verschlagen redete.

Diese Zeit wurde zu Laußnig (ein Städtlein 3 Meilen von Leipzig) ein stücke Brodt und ein Schüssel mit Caldaunen zu Bluth.

Weil jüngsthin die Republicq von Genua den gebührenden Gruß und Ehre denen Frantzösischen Galeeren / alß sie in derer Haven komen / in Lösung der Canonen / nicht gegeben / kahmen den 20 dieses früh Morgens sechs Frantzösische Galeeren vor diese Stadt / fuhren nach St. Peter de Arena / woselbsten die herrlichsten Palläste und Lusthäuser stunden / und fiengen an über 2 Stunden lang unauffhörlich zu Canoniren / und thaten grossen Schaden: Es ließ sich auch folgends gar zu einem Kriege ansehen / auf Intercession Ihr. Päbstl. Heil. und Absendung eines Envoyee nach Paris aber / wurde alles noch in der güte beygeleget.

Nachdem J. K. M. von Schweden den Herrn General-Lieut. Graff Wittenberg mit einem Detachement von 4 biß 5000 Mann von Christianstadt ab nach Gottenburg detachirt / sich mit denen daselbst stehenden Troupen zu conjungiren / und wo möglich / Gahuß zu entsetzen / ist Seine Excellentz den 16 daselbst glücklich angekommen / weßwegen so fort alle Trouppen zusammen gezogen / und

und den 19 der übersatz nach Hisiug angefangen worden / welches denn so wohl abgieng / daß ste nicht allein den 21 alle hinüber kommen / sondern auch die Dähnischen den 22 und 23 die Belagerung gäntzlich auffheben müsten. Es ist diese Belagerung sehr hart gewesen / und sind über 2265 Granaten / 161 Feuerkugeln / 75 Gestrickte Körbe mit Handgranaten / und 384 Steinwürffe eingeworffen / und also diese Vestung abermal sehr desolat zugerichtet worde.

Den 23 dieses faste Monsr. de la Rocque in der Wantzenau und Monsr. Monclas zu Scheffelsheimb und folgends in der Ruprechtsau Posto / also daß sichs ansehen ließ / als solte es Straßburg würcklich gelten.

Diese Zeit sanck in der Schweitz / in der Graffschafft Hal / Züricher Herrschafft ein grosser Berg / ohne rasseln / brasseln oder bewegung der darauf stehenden Baume in die Erde.

Den 28 Julii duellirten bey Wißmar an der Landwähre ein Lüneburgischer Lieutenant und ein Dänischer Cornet mit einander: der Lieutenant bekam im ersten Gang einen Stoß ins rechte Bein / und im dritten einen in die rechte Seite / der Cornet aber einen Contra-Stoß ins rechte Oberbein / worauff sich der Lieutenant sehr übel befand / und sich niedersetzte; Als sich nun der Cornet angekleidet / kam des Lieutn. Secundant und stieß ihme den Degen in die rechte Seite / welches dem Cornet dermassen schmertzete / daß er seinen Degen auch von Leder zog / und des Lieutenants Secundanten (welcher des Corners eigener Lieutenant war) dermassen traff / daß er todt zur Erden fiel! darauf der Cornet sich aus dem Staube machte.

Den 28 dieses brandten die Frantzosen das Dorff Käyl gäntzlich ab / wurffen die Kirche übern hauffen / rasirten die Schantze / ruinirten die lange Rheinbrücke biß an den Wörth / wie auch die neu darauff gebauete Schantze / und rückten Straßburg etwas näher.

Beym Beschluß dieses Monats stelten J. K. M. von Franckreich zu St. Germain ein neu Ringel-Rennen an / der Preiß war J. K. M. Contrafait mit Diamanten sehr reich besetzet / von grossen Werth / und solches gab Madame de Montespan auß. Es befunden sich 11. Personen so darumb renneten / und wurde lange darumb disputiret / J. K. M. schrieben selbst die Nahmen auff. Bey dieser Lustigkeit wären balde 2 grosse Unglücke geschehen / erstlich

lich in dem der Printz von Harcourt/ weil er seine Lantze nicht fest gnug hielte/ die Königin/ die den Kopff ein wenig zu weit aus dem Fenster hielte/ etwas an die Wangen ritzete/ daß es blutete/ und der Dauphin der Madame de Blois leichlich die Lantze durch den Kopff rennen sollen/ wenn sie nicht eine andere Dame eiligst zurücke gezogen hatte.

Bey Endigung dieses Monahts wurde die Stadt Gemblours samt der Abthey St. Benedicti durch das Wetter angezündet und gäntzlich in die Asche geleget/ das Geschrey der Menschen ist so groß gewesen/ daß mans weit und breit hören können.

Den 31 eroberten die Frantzosen den fortificirten Ort/ des Herrn von Brackenhöffers Hauß genandt/ bey Straßburg/ der Hr. Obriste Salins gedachte solches wieder zu erobern/ mißglückte ihm aber/ also daß er einige Mannschafft verlohr/ selbst durchs Bein/ der Herr Graff von Thurn aber durch und durch geschossen würde. Hierauff verliessen die Straßburger die übrigen Schantzen/ welche die Frantzosen wieder besetzten.

Den letzten dieses Monaths wurde zu Breßlau in Schlesien eine Wunder-Geburth von Christina Ledin gebohren/ dieses Kind Magdalena genandt/ hatte auf seinem Kopfe ein Gewächse gleich wie ein Türckische Bund oder Hut/ lebte biß den 7 Augusti/ gab aber die gantze Zeit über keinen laut von sich.

AVGVSTVS.

DEn 1 Augusti umb 1 Uhr wurde der Friede zwischen Franckreich und Holland geschlossen/ vollenzogen und unterschrieben/ Spanien aber difficultirte die Unterzeichnung noch etwas/ biß sie vollenkommene Versicherung haben möchten/ daß Franckreich die veraccordirte Plätze so fort nach der Ratification evacuiren wolte.

Mit dem anfange dieses Monats befunden sich einige Frantzösische Capers allenthalben in der Ost-See/ und thäten ziemblichen Schaden: Einer derselbigen wagte sich biß unter Travemünde/ und nam zwey Dänische und zwey Lübeckische Schiffe weg.

Der Herr General Starenberg versuchte den 1. dieses auff der Stadtmatten vor Straßburg posto zu fassen/ und sich zu verschantzen/ wurde aber von den Frantzosen repoussiret/ und blieb der Hr. Obrist-Lieutenant Montecuculi/ der Obriste Feurwercks-Meister Zwirner/

Zwirner / und der Herr Graff Ulner vertruncken im Rhein / und blieben viel Gemeine / noch mehr aber wurden gefangen.

Hierauff / weil Crequi nun alle am Rhein belegene Schantzen erobert / begehrte er / daß ihme der Magistrat von Straßburg solche Schantzen geruhiglich besitzen uñ die Rheinbrücke wieder bauen zu lassen / so wolte er sie geruhiglich bey der Neutralität und zufrieden / auch ihnen ihren Zoll heben lassen / allein sie schlugen es ab / namen Käyserl. Guarnison ein / und erklährten sich Käyserlich.

Den 4 dieses muste sich die Vestung Christianstadt an die Schweden ergeben. Denn nachdem J. K. M. von Dennemarck nebenst dero respective hohe Generalität und Kriegs-Räthen / alß Sie mit Dero in 14 biß 16000 Mann bestehende Armee unweit das Schwedis. Lager vor Christianstadt avanchiret waren / den Ort zu entsetzē / (weil sich die Schweden überalle massen wohl postiret / und über 30 starcke und feste Wercke dafür auffgeworffen /) nicht thunlich befunden / als haben sie den tapfern Hn. General-Major von Osten Gouverneuren daselbst / ansagen lassen / daß er nur einen guten Accord bedingen / und die Vestung an die Schweden übergeben solle; Die Hungers-Noth ist darinnen so groß gewesen / daß sie viel Pferde / Hunde und Katzen verzehret: Die Besatzung zog mit Sack und Pack auß / und würde nach die Dänische Armee convoyrt. Der Abriß dieser Stadt findet man ins Jahr 1676. pag. 64.

Die Herren Lüneburger schlossen diese Zeit die in Pommern liegende Damgarter Schantze mit einigen ihren auffgeworffenen Wercken und Schantzen sehr genau ein.

Am 4 dieses Sontags / resolvirte Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien / Dne de Villa Hermosa / und andern hohen Häuptern bey der Alliirten Armee in Flandern / die nunmehr schon so lange von den Frantzosen blocquirt gehaltene Hennegouische Stadt Bergen zu entsetzen. Alß nun der Holländer und der Alliirten Lager von Enguien auffgebrochen / quitirten die Frantzosen auff deren Ankunft Brain le Conte / und kahmen die Alliirten zu liegen / wo die Frantzosen den Tag zuvor gelegen hatten / selbige aber postirten sich damahls sampt dem rechten Flügel unter dem Duc de Luxenburg bey der Abthey St. Denis / und mit dem lincken bey Mamy St: Peter / oder bey Chasteau / welches beyde Posten waren / denen schwerlich beyzukommen / dessen ungeachtet resolvirte man an diesem Tage auff sie loßzugehen / und nahmen den weg durch Roelis: Alß nun Seine Hoheit mit dem Lager an itzt gemelte Posten kommen / funden sie an der seiten des Feldes / da sie durchpassiren müsten / eine höhe / davon die Frantzosen die Alliirten mit Canonen zu begrüssen vermeinten / dessentwegen ließ Seine Hoheit etliche Canonen anführen / uñ durch eine Regimenter zu Fuß von dem lincken Flügel diese Höhe mit Gewalt angreiffen; Das Gefechte gieng umb 2 Uhr Nachmittags an / die Artillerie ward

so

so wol gepflantzet und gebrauchet / uns attaquirte das Volck den Ort mit so grosser Muth und Tapferkeit / daß ihn der Feind in kürtzer Zeit verlassen / und sich auff eine andere darneben liegende Höhe retiriren muste / von wannen sie sich mit Canonen und Mußqueten wol defendirten; Unterdessen zogen die Frantzosen ihre Trouppen auß ihrem Campement / liessen sie an einem überauß tieffen und verschantzten engen Paß / welcher zwischen beyden Armeen lag / nahen und stellen / drauf ward für guth befunden die Höhe die dabey war / durch der Holländer rechten Flügel einnehmen zu lassen / damit die Frantzosen sie von der seithen nicht einfallen möchten / welches fürnemlich durch die Guarde verrichtet ward / welche die Frantzosen durch einen engen jähen weg biß in ihre Linien jagten: Die Englischen und Schotten nahmen darbey auch eine Post ein / und die Dragoner mit hülffe der Jufanterie / bemächtigten sich mit grosser Courage und Tapfferkeit der Abthey St: Denis / welche mit 200 Frantzosen besetzt war / welche Post / nachdem sie / als die vornehmste und bequemeste Passagie nach Bergen / ohngefehr anderthalb Meilen von dannen gelegen / nach ein sehr harten 6stündigem Gefechte von den Holländern erobert ward / die andern würden zwar auch biß gegen den Abend mainteniret / aber weil man sie wegen des unbequemen Landes darinnen nicht zu hülffe kommen könte / wieder verlassen: Mittlerweile dieses an dieser seithen passirte / ritte Seine Hoheit nach Chasteau / allda die Spanischen mit dem rechten Flügel das werck verrichten soltem Seiner Hoheit Guarde hatte allda dem Vorzug / welche sich unter dem Graffen von Solms überauß wohl hielte / indem sie den Feind auß einem unüberwindlichgeschätzten Vortheil herauß trieben / dem die Spanischen folgeten / und von den Regimentern Roxerville / Hollstein und Englischen / secundiret wurden: Das Gefecht war allda ungemein hefftig / und were Seine Hoheit der Printz von Oranien / welcher sich darbey mit eingefunden / in grosser Gefahr / entweder gefangen oder todt geschossen zu werden / wo nicht der Herr von Ouverkerck einen Frantzosen / der auff Seiner Hoheit sonderlich gezielet / niedergeschossen hatte: Endlich haben die Frantzosen nach etlichen Stunden lang wehrenden Gefecht / so wohl an dieser als an der andern seithen weichen müssen / und sich bey Nacht / sonder Trommelschlag / und mit hinterlassung der Todten und Verwundten / wie auch aller Gereitschafft und Zelten / nach seinem Campement in das Montaltische Quartier retiriren müssen / allda sie noch mit Gehöltze und wasser bedeckt waren; haben sie also nicht eine Stadt / sondern ein gantzes Lager bestürmet und in die Flucht gebracht: Der Graf de Ossery hat wunder mit den Englischen gethan / deßgleichen der Hertzog von Hollstein mit seinem Regiment / und keine Kugel gescheuet. Ins gemein ward den Alliirten den Ruhm beygeleget / daß nicht ein einiges Regiment zu Fuß gewesen / welches sich nicht wohl gehalten / weil die zu Pferde / wegen des bösen Grunds uñ der Enge nicht darbey kommen / und Dienste thun können: Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien war resolviret / die Frantzosen des andern Tags morgens wieder anzugreiffen / und die Stadt völlig zu entsetzen / welches aber verschoben ward / weil der Herr von Dyckfeld eine Missive von den Herrn General Staaten / Seine Hoheit von den Unterschriebenen Frieden präsentiret: worauff Seine Hoheit dem Hertzog von Luxenburg fragen ließ / ob er die Convoy / weil der Friede geschlossen / sonder wiederstand nach Bergen wolte passiren lassen oder nicht / worauf Er geantwortet / daß er deßwegen keine Befehl hätte / wolte aber an Seine Mayst: umb Ordre deßwegen schreiben / und ward also ihm 2 Tage Zeit gegeben: Nach geendigten zweymahl 24 Stunden verwilligte zwar Duc de Luxenburg / daß die Stadt

Prospect der Stadt BERGEN In Henegau

Das Schloss

Rahthauss

Thum

Wie diese Stadt in ihrer Fortification lieget.

Stadt Berg
ten solten/n
chen/und sei
biß endlich v
gleich auffbr
nach geschlo
Todten betr
der Verlust
schätzet wür
land schon
Nachricht h
lassen Sie

Nachde
obligi
fahren
ve / den 13
richt erhielte
dito zur Per
grossen Ver
wornach wi
Stadt Mor
was hierinn
vermöcht/d
selbigen weg
gethan/und
zwar Brief
zwar gezeic
die Revietu
se jedoch da
an einen An
eine Antwo
von Villa
Hostilitäten
Luxemburg
gan sich nac
haben nicht
welches wir

Weil n
gleichwol n
geachtet se

Den 5
eigenen
1673.

Stadt Bergen proviantiret/ und zwischen den Armeen alle Feindseligkeiten auffhören solten/mit der Condition aber/daß S: Hoheit am ersten mit dero Armee auffbrechen/und seinem Könige die Ehre lassen solte: welches zwar viel disputirens abgab/ biß endlich vergl ichen würde/ daß nach geschehenen Canonschuß beede Armeen zugleich auffbrechen/ und ein jeder nach seinem Lande sich zurück ziehen solte: Ist also nach geschlossenen Friede diese Haupt-Action noch vorgangen; was die anzahl der Todten betrifft/ so hat man selbige nicht recht zu wissen bekomen können/ wiewol der Verlust an Alliirter seithen auf 2000/ und an Frantzösischer seiten auf 3000 geschätzet würde: weil aber der Friede zu Nimwegen zwischen Franckreich und Holland schon geschlossen und unterschrieben/ Seine Hoheit aber davon noch keine Nachricht hatte/ als was der Herr von Dyckvelt Ihm davon kund gethan; Als lassen Sie nachfolgendes Schreiben an die Herren Staten abgehen:

Hochmögende Herren:

NAchdem wir den 14 dieses laut letzten Bericht an Ewre Hochmög: den Feind obligiret diesen Posten zu verlassen/ waren wir im werck ferner fortzufahren/ die Stadt Bergen zu entsetzen/ wir wurden aber durch eine Missive/ den 13 dieses datiret vom Herrn Pensionaris Fagel/ in welchen wir die Nachricht erhielten/ daß der Friede zwischen dem Estat und der Cron Franckreich den 11 dito zur Perfection gebracht/ daran verhindert: So ersehen wir auch zu unser grossen Verwunderung/ daß in gedachter Missive keine Conditiones benennet/ wornach wir Uns wegen Cessirung der Hostilitäten/wie auch Revictualisirung der Stadt Mons zu richten/weßwegen wir uns sehr bekümert befinden/nicht wissende/ was hierinnen zu thun/oder zu lassen: Haben demnach dem Hn: von Dyckfelt dahin vermöcht/daß derselbe sich nach dem Hertzogen von Luxenburg begeben/ umb mit selbigen wegen der Revictualisirung der Stadt Mons zu abouchiren/welches er auch gethan/und von Mr: Luxenburg zur Antwort erhalte/daß er kurtz vor dem Gefechte zwar Brieffe von Nimwegen bekommen/ worin ihm berichtet/ daß der Friede zwar gezeichnet/ hette aber vom Hoffe darbey keine Nachricht erhalten/ könte also die Revictualisirung von Mons/weiln er keine Ordre dazu hätte/nicht zugeben/wolte jedoch darüber an seinen König schreiben/ consentirte demnach dem zu folge in einen Anstand von zweymahl 24 Stunden/umb in solcher Zeit von seinem König eine Antwort abzuwarten/welches dann mit Zustimmung des Herrn Hertzogen von Villa Hermosa und andern Generals-Personen zugestanden/ wormit dan alle Hostilitäten biß künfftigen Freytag mittag auffhören/ so ist auch von dem Duc de Luxemburg zugestanden/ daß der Spanische Minister/ der Graff von Pontimongan sich nach Mons begeben mag/ umb allda das geconvenirte zu notificiren: wir haben nicht unterlassen wollen/ Eu: Hoch-Mög: von diesem allen zu advisiren/ welches wir auch continuiren werden.

G. H. Printze de Orange.

Weil nun diese Hennegouische Hauptstadt Mons oder Bergen viel erlitten/ und gleichwol noch unter der Krohn Spanien geblieben/ so hat man dennoch/ dessen ungeachtet selbiger Abriß hierbey auch einführen wollen.

Den 5 wurde zu Utrecht ein Mann justificiret/ weil er seinen eigenen Kinde von 2 a 3 Jahren/ mit einem Hackemesser die Hirnschale

Schale eingeschlagen / und hernach mit den Fußen auf die Brust gesprungen / und alsogetödtet hätte.

An diesem Tage legten die Frantzosen bey Düren wiederumb 12 Dörffer in die Asche.

Den 10 Aug. haben die Türcken die Haupt-Vestung Czecheryn in der Ukraine / nachdem sie dieselbe 5 Wochen und 2 Tage mit einer erschrecklichen Macht belagert / und mit einer nie erhörten greulichē Artillerie beschossen / durch ein sonderlich Stratagema erobert. Denn alß die Türcken Czecheryn hart beängstigten / und die Moßcowitische Generalen / Romadanowsky und Samuelowitz sich resolvirt solches zu entsetzen / ist es ihnen den 3 Augusti in so weit gelungen / daß sie nicht allein die Türcken auß allen ihren gemachten Wercken und Schantzen getrieben / sondern auch dieselbe auff 6 Meilen verfolget / und viel 1000 erleget / denn sie der grossen Macht der Moßcowiter nicht wiederstehen können; Es haben sich aber die Türcken 7 Tage hernach / alß die Moßcowiter die Guarnisonen in der Stadt und Schloß verändert / die gröste Macht unter den beyden Feldherrn selbsten nach Krylowie gezogen / und sich zwischen dem Dnieper und Tasmin gesetzet / eine kleine Macht aber nur darfür stehen lassen / nachdem sie ein solches vernommen / und frisch Volck vom Vezier zum Succurs bekommen / und auch verkundschafftet hatten / daß die Moßcowiter die Minen öffnen / und das Pulver herauß nahmen / wiederumb recolligiret / und den 10 Augusti des Nachts in aller stille wiederum vor Czecheryn gerücket / wie sie nun gewahr worden / daß die Moßcowiter bey den Minen gewesen / sind sie mit grosser Furie auf die Stadt loßgegangen / und weil die Moßowiter und Cosacken zu keiner Gegenwehr bereit gewesen / haben sie solche mit stürmender Hand erobert / nachdem sie alle ihre darunter gehabte Minen gesprenget / und die halbe Stadt offen gestanden / alles darinnen niedergehauen / außer waß nicht entrunnen oder in die Flucht in verfehlung der Brücken bey Tasmin ertruncken; Nachdem sie solches nun dergestalt erobert / haben sie alles verbrandt / zersprenget / zerrissen und zerschleiffet / und also mit dieser Haupt-Vestung ein erschreckliches Ende / und ein zweytes Troja auß ihr gemachet.

Den 11 arrivirte der Schwedische Feldmarschall Hinrich Horn / der die Lyffländische Armee en Cheff commendiren solte / zu Reval / woranff sich selbige Armee zu moviren beginte.

Den

Den 12 brandten die Dänischen die Stadt Lunden in Schonen/ item die Adelichen Höffe/ Erichsholm/ Knudstrup/ Näß/ Hödal/ Rönholm/ Ellingen und Scharhold ab/ die Schweden dadurch die Subsistentz zu benehmen.

Den 13 sahe man zu Wolffenbüttel 3 wunderliche Gesichte am Himmel; Zum ersten / eine dicke schwartze Wolcke / und in derselben einen Löuen / so seinen Rachen weit außsperrete / und seinen Schwantz nach dem Norden kehrete. Zum andern / hat sich die schwartze Wolcke verlohren / und ist Bluthroth worden / darinnen ein Menschen Kopff mit einer Parique und Habichts-Nase gesehen worden. Zum dritten / eine Wolcke mit einer langen Todten-Bahre / und einen Menschen mit einer Sense in der Hand / weit umb sich mehend: Dieses haben 3 Personen eydlich vor E. E. Rath der darnach inquiriret / außgesaget.

Den 14 brandte zu Utrecht das Pesthauß guten theils ab.

Am 15 liessen Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg die Insul Rügen allenthalben recognosciren / und befand sich auch unter andern der Herr Graff Tromp dabey.

Den 15 alß am Maria Himmelfahrts-Tage / welches J. K. M. in Pohlen Geburts- / und der Königin Taufftag / wurde zu Jaworow der jüngst in Dantzig gebohrne junge Königl. Printz durch den Herrn Bischoff von Luczko / mit grossen Solennitäten getaufft / und Alexander / Benedictus / Stanislaus genennet.

Den 18 wagte sich ein Duynkircher Caaper / welcher durch den kleinen Belt sich dahin geschlichen / auff die Rhede vor Dantzig / griff daselbst 2 Holländisch Schiffe und 1 Lübecker Galiote an / die zwey ersten führte er weg / die Galiote aber / weil sie sich wehrete / schoß er in grund.

Diese Zeit giengen zwischen denen Käyserlichen und Frantzösis. Parteyen zwischen Straßburg und Philipsburg / weil sich die Armeen herunter zogen / viel blutige Scharmützel vor / in welchen bald diese bald jene Parthey victorisirte.

Die Schwedische Armee in Schonen / so diese Zeit 16000 Man starck geschätzet wurde / setzte sich ohngefehr anderthalbe Meile von Landskrohn / und weil die Dänische vor Helsingburg campirte / alß vermeinte man alle Tage etwas von einer blutigen Action zu hörē / allein es blieb diesen Sommer und Herbst nur bey einigen partheyScharmützeln.

Den 19 zu Nacht entstund zu Wallis am Maynstrohm durch verwahrlosung eines Weibes / ein grausahmer Brand / wodurch der gantze Ort / biß auf die Kirche / Schule und zehender-Scheune / in die Asche gelegt wurde.

Zu Fontainebleau entstund diese Zeit in den berühmten Lustwalde oder Buschagie J. K. M. durch unbedachtsamkeit eines Laqueyē / eine Feuersbrunst / wodurch biß 5 Morgen ruiniret worden: man commandirte 400 Mann / die in Eyl so viel Bäume umbhieben / daß das Feur dadurch gehemmet würde / sonsten solte es noch viel grössern Schaden gethan / uñ nicht zu löschen gewesen seyn.

Diese Zeit liessen die Lüneburgische Völcker Ribbenitz / und die gegen der Damgarter Schantze auffgeworffene Wercke mit 300. Fußknechten und 30 Reutern besetzet / und marchirten nach Pommern / namen ihr Hauptquartter zu Griñ / 3 meilen von Stralsund.

Den 22. eroberten und besetzten die Frantzosen / die Insul Köpflein genant / bey Straßburg / wodurch die Stadt dermassen eingeschlossen war / daß auch keine Brieffe mehr weder auß noch einkomen könten. Rittmeister Wallis machte sich mit 40 biß 50 Reutern zu weit hinauß / weßwegen er nebst den seinigen von den Frantzosen abgeschnitten und gefangen wurde: Bergzabern und Cronweissenburg plünderten die Frantzosen auch gantzlich auß / und hatte sich Crequy mit dem groß der Armee nunmehro herunter bey Landau / und die Käyserlichen bey Schreck gesetzet. Diese hauseten unter den Prätext des Fouragirens in der Pfaltz sehr übel / schütteten die Betten auß / liessen Wein und Bier in die Keller lauffen / rissen die unzeitigen Trauben ab / hieben die Weinstöcke und früchtbahren Bäume umb / würffen die Dächer ab und thaten grossen Schaden.

Die Churbrandenburgische Völcker unter den Fürsten von Homburg / kahmen auch auß Preussen zurücke / jedoch blieben daselbst 2 Regimenter / eines zu Fuß unter den Herrn Graffen Dönhoff / und das Schliebische Regiment / weil das Gerüchte abermal von Auffbruch der Schwedischen Armee auß Lyffland nach Preussen / starck erscholle.

Diese Zeit continuirte die Frantzosē iñerzu das gantze Land Gäntzlich in die Asche zu legen / und gäntzlich zu ruiniren / wie sie dañ bereits in 6 Monaten über 60 Dörffer und Oerther in die Asche gelegt; Die Einwohner versprochen zwar 200000 Rthl. Contribution

tion zu erlegen / allein sie waren darmit noch nicht friedlich / sondern forderten noch 40000 Rthlr. restanten.

Den 25. trug sich zu Lübeck dieser Casus zu : Ein Schlachter trieb 26 Schaffe / so er folgendes Tage zu Schlachten gedachte / auff das Kuyter- oder Metzger-Hauß / so mit Wasser beflossen ist / als er aber des Morgens dahin kömmet / findet er 13 davon zerrissen / und viel von den übrigen dergestalt zugerichtet / daß er solche durch den Schinder nach der Racker-Kuhle führen lassen muste : Es würde wunderlich von diese Begebenheit geredet / einige wolten daß es Wölffe / andere daß es Wehr-Wölffe gethan.

Diese Zeit thät der Chur-Brandenburgische Cornet Brandt / ein berühmter Partheygänger / abermahls eine gute Parthey vor Strahlsund / attrapirte einen Marquisen / Namens Klinge / schoß ihn / weil er sich nicht geben wolte / vom Pferde herab / und erbeutete nicht allein das köstliche Pferd / so 100 Ducaten werth ästimiret wurde / sondern auch noch 20 andere Pferde / und eine Ranzion von 100 Ducaten vor den Hn. Marquisen selbst.

Den 25 verbrandten die Mastrichtischen Frantzosen das Stättlein Altenhoven und noch 6 Dörffer in dem Lande Gülich.

An diesem Tage gerieth zu Delfft in Holland in dem Ammunitions-Hause außerhalb der Stadt / eine Granate in brand / welche dem einen Arbeiter das Haupt / und einem andern die Beine und eine Hand abschlug / daß er auch so fort gestorben.

An diesem Tage fielen 7 Estandarten der Ungarischen Malcontenten zu St. Nicolai ein / plünderten den Ort / wie auch St. Johan gäntzlich auß / und steckten es hernach in brand / rückten darauff gegen Holitz und Rosenberg.

Den 27 arrivirten im Sunde 5 biß 6000 Mann Dänische Völcker auß Norwegen / welche vor Bahuß gebrauchet worden / sie wurden zu Helsingburg debarquiret / und fiengen J. K. M. von Dennemarck an / Helsingburg dermassen zu fortificiren / wie es Christianus Quartus höchstseligen Andenckens anlegen lassen / und wurde der Berg mit in der Fortification beschlossen. *Der 26 Diese Stad ist anno 1676. pag. 64. beschrieben.*

SEPTEMBER.

DEn 1 October entstund in Spanien / absonderlich zu Mallaga ein so greulicher Sturmwind und Platzregen / daß auch zu

einem grossen unüberwindlichen Schaden des Landes fast alle Trauben (sind Stellagien worauff Rosinen und Corinthen getrocknet werden) in die See getrieben würden.

Den 2. gieng zu Scheffelsheimb unweit Straßburg / zwischen den Frantzosen und Straßburgern eine heisse Rencontre vor / erstlich wurden die Frantzosen geschlagen / sie recolligirten sich aber / und setzten dermassen in die Straßburger / daß derer über 40 Mañ erschlagen / einige gefangen / und die übrigen in die Flucht gebracht wurden.

Den 2 zu Nacht zwischen 12 und 1 Uhr / entstund in der Stadt Berlin eine gefährliche Feuersbrunst / wordurch in wenig Stunden 4 der capitalsten Häuser in die Asche fielen / und unterschiedliche Menschen umbkahmen.

An diesem Tage holten 1000 Schwedische Reuter bey Landskron das allda stehende Vieh weg / weil es aber den Dähnischen Zeitig verkundschafftet wurde / stiessen sie zusammen / setzten ihnen nach / liberirten das Vieh / und brachten noch 9 Gefangene zurücke.

Am 3. wurden vor Dragöe und Rohtschild zwey Schwerdfische gefangen / welche als etwas sonderliches J. K. M. von Dennemark präsentiret wurden / die den auch den grösten zierlich abzunehmen / und zum Gedächtnüß in die Kunst-Kammer zu hengen / befohlen.

Diese Zeit verfiel abermahl die gute Stadt Querfurt / 3 Meilen von Halle / gäntzlich nebenst Kirchen / Schulen und Rahthauß / in die Asche / also daß nichts als das blosse Schloß stehen blieb.

Nachdem vor wenigen Tagen denen Frantzosen 6 Schiffe mit Mehl / Brandwein / und Proviant / an den stumpffen Pfählen der abgebranten Straßburgischen Rheinbrücke zerschmettert / also daß solches meist verderbet / der Rest aber denen Bauern zu Lützen und Altenheimb zu theil worden / gedachten sie am 6 dieses wiederumb 16 derselbigen unter einer Convoye und mit bessern glück den Rhein passiren zu lassen / allein die Straßburger hatten unvermercket auff den in Rhein gelegenen Wörthen Schantzen auffgeworffen / liessen zwey passiren / griffen aber die übrigen 14 dermassen mit solcher Furie an / daß sie solche alle eroberten und grosse Beute machten.

Den 7 zu Abend zwischen 9 und 10 Uhren / wurde zu Nimwegen auch der Friede zwischen Spanien und Franckreich unterzeichnet.

Dieser Tagen / nemlich zwischen den 8 und 9. zu Nacht / wurde auf der Insul Fühnen der Verpachter auf St. Canuten Kloster

in seinem Hause / auff Anstifftung seiner Frauen / durch den Voigt und ihre Dienstmagt jämmerlich ermordet / der vor seine Mühe 20 Reichsthaler bekommen; Erstlich haben sie ihm mit 2 Pistolen-Schüssen auf seinen Bette geschossen / hernach aber mit einer Handquele stranguliret / sie wurden allerseits so fort attrapiret / uñ empfiengen auch ihren Lohn / die Magt wurde enthauptet / und ihr Haupt auffm Pfahl genagelt / den Voigt risse man das Hertz lebendig auß den Leibe / hernach wurden ihme Arm und Beine mit den Raden zerstossen / hinten und vornen Riemen auß dem Leibe geschnitten / hernach aber der Kopf mit dem Beile abgehacket / geviertheilet / und an die Pfäle gebencket.

Den 9 dieses zu Abends umb 8 Uhr / starb der in Kriegs-Künsten wohlerfahrne und berühmhte Bischoff von Münster / Bernhard Christoff von Gahlen / namdem er nur 7 Tage an einem hitzigen Fieber zu Ahuß in Westphalen kranck gelegen / und 28 Jahr wohl und glücklich regieret / und das 74ste Jahr erreichet; Ihme succedirte sein Coadjutor der Herr Bischoff von Paten born.

Am 10. wurden die Frantzösischen und Holländischen ratificirten Friedens-Tractaten gegen einander mit grosser Freude und Jubiliren des Volcks zu Nimwegen außgewechselt.

Den 12 kam die Hamburgische Grönländische Flotte / unter Convoy von Capitain Carpfanger / in die 50 Segel starck / glücklich auff die Elbe / sie waren zwar von 5 Frantzösische Capers auf den Holländischen Küsten angegriffen / weil sie sich aber wohl defendirte / kamen sie glücklich davon / ohne nur / daß der Provost auf der Convoye ersehossen / und einige wenige Personen durch ihr eigen gesprungen Stücke verwundet worden : Die gantze Flotte hatte in einer Summa 544 Wallfische gefangen.

Den 12 und 13 dieses eroberten die Dennemarckische und Brandenburgische Völcker die Insul Rügen : Damit aber der günstige Leser sein Vergnügen finde / wie es eigentlich zugangen / hat man folgende aller seits davon außgegangenen Relationen mit einführen wollen :

Dänische RELATION,
Wie ihre Flotte die Descente verrichtet / und Posto auf der Insul Rügen gefasset.

DEmselben berichte hiemit / wie daß wir die Insul Rügen am 12 dieses des Morgens umb 6 Uhr attaquiret und glücklich erobert

obert haben: Die Attaque geschahe folgender gestalt: Es wurden die beede Obristen / Trop und Knoblauch von dem Hn. General-Major Löwenhelm commandiret / mit ihren Regimentern zu erst ans Land Wittau zu setzen / und die Attaque zu vollführen. Der Obr. Trop gienge darauf mit seinen Dragonern in denen dazu verordneten Böthen nach dem Lande / und sprang zu erst auß seinem Both ins Wasser / und rañ selbst achte ans Land / kleiterte darauff den daselbst belegenen hohen Berg an / so höyer als das Copenhagener Schloß ist: dem der Obrist Knoblauch so fort nachgefolget. Wie nun gedachte Obr. Trop selbst ste auf besagtem Berg kam / fande er den Feind / ohngefehr 50 Mann starck zu Pferde und Fuß vor sich / gieng auf denselben loß / repousirte ihn / und kriegte einen Gefangenen. Ob nun gleich der Feind verfolget ward / und Capitain Ratlou von Obr. Troppen Dragonern ihm ziemblich nahe kam / musten wir doch einhalten / weilen er seine Mußquetirer auf Wagen eyligst wegführen ließ. Mittlerweile haben sich die beyde Regimenter von Obristen Trop und Knoblauch / ob schon die helffte davon noch nicht ans Land ware / auff dem ebenen Felde postiret. Darauf kam der Herr General-Major Löwenhelm zu uns. Als man aber des Feindes wieder heranmarch vernahme / so 400 Pferde und 150 Mußquetirer bey sich hatte / setzete der Herr Gen. Major sich mit des Obr. Troppen und Knoblauchen Regimentern gegen den Feind / und ließ in aller Eile die Spanische Reuter den hohen Berg hinan tragen / welche uns dann sehr wohl zu statten kahmen. Darauf gieng die Schwedische Cavallerie / so der Obr. Liewe commandiret / mit grosser Furie auf uns loß / ward aber dergestalt von den unsrigen empfangen / daß verschiede von den Pferden herunter fielen / und die übrige nicht mehr so furieus heran kahmen. Nichts desto weniger hielte der Feind uns zimblich warm / daß er auch die Dragoner / die den lincken Flügel von Obr. Knoblauchs Regiment bedecken solten / dreymahl repousirte. Weßhalben Obr. Trop noch 100 von seinen Dragonern zum Succurs schickete / welche alle sehr wol thaten. Darauf kam der Feind mit seiner Infanterie und 8. Stücken heran / und canonirte ohn unterlaß auf die unsrige / attaquirte uns auch dergestalt / daß Obr. Trop noch seine Leib-Compagnie zu hülffe senden und Obrist-Lieut. Levezou derselben folgen müste: Da gieng das Chargiren recht an / uñ wehrete bey 3 Stunden. Ich kan mit Warheit sagen / daß Ich nicht neülich in einem

solchem

solchem scharffen Combat gewesen: Massen der Feind auff uns/ insonderheit auf den lincken Flügel mit Canonen nnd Mußqueten so hart zusetzete / daß derselbe auch zu wackelen / und einige Mußquetirer den Berg hinunter zu gehen begunte/so aber alsofort durch Obrist-Lieuten. Uittinghoff wieder hinauf gebracht worden. Wie der Hr. Gen. Major Lewenhelm und Obr. Trop solches sahen/giengen sie mit den Dragonern auff den Feind loß / und chargirten im flachen Felde dergestalt/ daß sie nicht allein Gefangene bekahmen/ besondern auch die Schwedische Trouppen gantz in Confusion brachten: Massen der Schwedische Obristen/so die Trouppen commandirte/auch fast alle Officirer erschossen und geblieben seyn. Die Teutsche Fußvölcker/so der Feind hette/währen alle zu uns übergelauffen / wann sie von den Finnischen Reutern nicht zurück getrieben wären. Darauf retirirte sich der Feind in aller Eile. Und muß ich bekennen / daß / im fall wir Reuterey anfangs bey uns gehabt/ von des Feindes Stücke und Mußquetirern wenig entkomen wären: Gestalt dann unsere Dragoner keine Pferde bey sich hatten.

Bey dieser gantzen Action haben sich insonderheit der Hr. Gen. Major Lewenhelm / Obr. Trop und Knoblauch sehr tapffer und klüglich erwiesen / und hat Obr. Trop das Glück gehabt / zu erst zu Landen / nnd selbste glücklich auf den Feind zu chargiren / ungeachtet derselbe mehr als 6mahl so starck gewesen. Bey dieser Attaque hat niemand mehr eingebüßet/als Obr. Troppen und Knoblauchen Regimenter/wie auch Obristi-Lt. Nieuwerts Compagnie/ die andere kahmen nicht zu dem Gefechte.

Brandenburgische RELATION,
Wie es mit ihrer Völcker Anlandung und der gantzen Insul Eroberung zugangen.

NAchdem Seine Churfürstliche Durchl: zu Brandenburg am 9 dieses mit Embarquirung Ihrer zur Attaque der Insul Rügen beordreten Trouppen bey Peenemünde einen Anfang machen / und damit den 10 fleissig continuiren lassen / seind sie noch selbigen Tages umb 4 Uhr gegen Abend selber zu Schiffe gangen/ und die Nacht unfern Peenemünde vor den Baken liegen blieben: Am 11 wie das Embarquement fast völlig geschehen war / liessen Se: Ch: Dl: morgens früh die Ancker lichten und passirten die Drachten: blieben darauf eine Stunde etliche bey Ihren Kriegsschiffen liegen / umb des nachkommenden Fahrzeuges völlig abzuwarten: wie nnn solches angelanget / giengen Sie auff den Nachmittag wieder unter Segel / und gelangeten gegen den Abend bey dem Stubber an / alwo man die Nacht über unter Ancker bliebe: Am 12 eine Stunde vor Tage/ liessen Seine

Ch: Dl: mit 3 Cauonschüßen ein Zeichen geben / daß alles solte unter segel gehen / wie auch geschehen/und richtete man den Cours in guter Ordre mit einem O:S:O: Wind nach das Eyland Rügen zu: Es waren bey einander 210 Schiffe / so segel führeten / und 140 Chaloupen oder Böhte: Diese waren in Bataille rangiret / eben nach der Ordnung / wie die Troupen / so darauff wahren / Landen und sich setzen solten: Den rechten Flügel commandirte der Gen: Schöning/und waren dabey an Cavallerie und Trabanten-Guarde / von dem Chur-Printzlichen/ Dörfflingischen und Görtzkischen Regimentern / indem eine Esquadron nebst einer Esquadron von den Grumkowischen Dragonern / an Fußvolck / von den Hollsteinischen/ Schöningischen und Barfußischen Regiment jede eine Bataillon: Den lincke Flügel führete General-Major Allart / und bestand derselbe an Cavallerie in 4 Esquadronen von dem Leib-Regiment / Anhaltischen / Homburgischen und Trefenfeldischen Regimentern / nebst einer Esquadron von den Dörfflingischen Dragonern: An Fußvolck in 3 Bataillons von den Goltzischen/ Fargelschen und Lebenschen Regimentern: Das Corps de Bataille/wobey nebst der Artillerie/5 Bataillons von der Garde/vom Chur-Printzlichen und Dorfflingischen Regimentern/ und 2 Lüneburgische unter dem Obristen Malotti / commendirte der General-Lt: Götze: Der Hr: Feldmar schall Dörffling hatte unter Seine Churfl: Durchl: das Ober-Commando / der Herr Graff Tromp / welcher dieser Attaque freywillig mit beywohnen wolte / dirigirte die Flotte / und war auf Seine Churfl: Durchl: Commandeur-Schiff der Chur-Printz genant: Seine Churfl: Durchl: Vorhaben war zu erst mit der gantzen Flotta gegen Palmer-Orth zu gehen / umb den Feind dahin zu ziehen / und sich stracks darauff gegen Putbus zu wenden und daselbst anzusetzen / wie sie aber gegen den Mittag unter Palmer-Orth kahmen / ward es zu erst eine grosse stille / und Nachmittag wendete sich der wind auß den Süden ins Osten / so daß es unmöglich war / selbigen Tag gegen den wind nach Putbus zu kommen/sondern man muste zwischen Palmer-Orth und Putbus Ancker werffen; Im wenden und Zeitwehrender grossen Stille / canonirte der Feind etliche Stunden lang unauffhörlich aus 8 oder 10 Stücken auff die Flotte / so gar nahe unter Land war; Es geschahen über 330 Schüße/ und ist höchlich zu verwundern/daß ob gleich der Feind wegen der nähe/ jeden Schuß hatte treffen können/ dennoch in allen nicht mehr als 2 Personen/worunter der Obristl: Crummensee todt und 2 blessirte/ auch das Fahrzeug gar nicht beschädiget worden. Am 13 frühe/ wie Se: Ch: Dl: bereits Ordre ertheilet hatten/ daß man unter segel gehen / und an welchem Ort der wind nur fügen wolte/ an Land setzen solte / arrivirte der Herr Juel auß der Dänischen Flotte/ und berichtete/ daß die Dähnische Troupven von der Flotte den Tag vorher auf der Spitze von Wittau vosto gefasset; Sie hatten daselbst 550 zu pferde und 150 zu Fuß vom Feinde vor sich gefunden/hatten aber selbige vigoreusement repousiret und sich gesetzet/ auch nur 60 Mann dabey eingebüßet: Seine Durchl: ertheilten demnach nochmahlen Ordre/die Descente eyligst zu verrichten/damit der Graff Königsmarck nicht Zeit hatte/sich mit seiner gantzen Force gegen J: K: M: von Dennemarcks Troupen nach Wittaw / wie er auch Vorhabens gewesen/ zu wenden: Umb den mittag wurde es wieder stille / man liesse aber die Schiffe so Canon führeten / mit Chaloupen an Land bouchiren / und so bald selbige nur postiret waren/ eileten die die Troupen mit solcher Courage zu Lande/ daß die Piquenirer ihre Piquen/ und die übrige Schaufeln und Spaden an statt der Ruder gebrauchten/ umb sich an Lande zu helffen / theils sprungen biß unter die Arme / andere gar biß

biß an den Hals ins wasser/umb an Land zu kommen; Der Feind ließ im heranna-
hen sich auf den dabey liegenden Bergen mit seiner Cavallerie sehen / und war der
Graff Königsmarck in Person dabey / brachte auch 6 der 8 Stücke an / und cano-
nirte damit auff die unsrigen/ wie sie debarquirten/als er aber derselben Ardeur ver-
merckete/ und daß sie sich nichts daran kehreten/ sondern sich Batallions weise setze-
ten / auch ebenmäßig Stücke ans Land brachten/ und anfihnen loßgiengen/aban-
donnirete er seinen Posto/ und retirirte sich in höchster Eil: J: Eh: Di: gaben Or-
dre/ daß man so fort die Cavallerie debarquiren solte/und begaben sich selber zu Lan-
de: Der Feldmarschall Dörffling verfolgete inzwischen den Feind mit einen Theil
der Reuterey / so man in Eil an Land bringen können: 200 Pferde von den unseri-
gen Chargirten 8 Esquadronen vom Feinde/und brachten selbige in die Flucht. Es
ward dem Feinde ein schön metallen Stück und eine Estandart abgenommen / und
bekamen Se: Eh: Dl: denselben Tag und die darauf folgende Nacht über 200 Ge-
fangene: Den 14 früh marchirte der Herr Feldmarschall mit höchster geschwindig-
keit nach der alten Fehrschantze / und nachdem er selber den Ort recognoseiret / und
den Feind in Confusion / und mit übersetzung der Troupen beschäfftiget gefunden/
commandirte er so fort 500 Mann zu Fuße unter Anführung des General Major
Schönings/ welche voran längst den Strand gehen und den Ort von der Wasser-
seiten angreiffen solten/ und gieng der Feldmarschall/ den Degen in der Faust hal-
tende/ selber mit an: So bald nun diese mit dem Feinde in Action gerahten/ stieg
ein theil von der Cavallerie von den Pferden / und viele zugleich mit an: worauff
der Ort mit stürmender Hand erobert ward/ und hat man ausser etlichen 100 so in
der Furie niedergemachet worden/darin 700 Gefangene und 2500 Pferde mit vol
ler Montirung/ auch das Canon so in der Schantze gewesen/ bekommen. Graff-
Königsmarck selber/ nachdem er sich rechtschaffen gewehret/ ist in einer Chaloupe
entsprungen und davon kommen. Alle unsere Officirer/ hohe und niedrige nebst
der gantzen Soldatesque/ haben überauß wohl gethan/ und sich wie recht schaffene
Soldaten gehalten. In allen diesen Actionen sind der unsrigen nicht über 30 o-
der 40 geblieben. Wie dieses so glücklich abgangen/ haben Se. Churfl. Durchl:
alsofort einige Regimenter commendiret/ die neue Fehrschantze zu attaquiren/und
nachdem selbige davor kommen/ ihre bey sich habende Stücken gepflantzet und eini-
ge Schüssen darauff gethan / und durch eine darin geworffene Bombe ein Serge-
ant gantz zerschmettert worden / haben die darin gelegene Deutschen den 16 ange-
fangen zu revoltiren. In diese Schantze hat der Obrist. Lieut: Klinkaw das
Commando gehabt/ und lag der Major Peterswald/ 4 Capitaine/ 1 Lieutn: 2
Fendriche; nebenst 200 Gemeine darin zur Guarnison/ welche meistens gefangen
worden. Die Rebellirende wollen per force gemeldte Officirer herauß haben/und
als der Commendant ein Stück mit Carteschen geladen/ und auff sie loßbrennen
wolte/ bemächtigten sie das Stück und wurffen seldiges von den Lavet herunter/
also daß die Officirer sich gezwungen sahen zu reteriren/zumahl sie bereits die Thor
geöffnet/ und unsere Völcker einmarschiren liessen, Diesem nach hat Se: E: Drl.
alsobald 2000 Mann nach der Insul Dähnholm commandiret / dieselbe auch zu
emportiren/ da sie aber angekommen/ und auff die darauff gelegene Schantze los
gehen wolten/ haben sie befunden/ daß die Besatzung schon darauß und sich nach
Stralsund salviret hatte. Ist also diese Insul von den unserigen auch besetzet,
und ward alsofort Anstalt gemachet/ Strahlsund davon mit Stücken und Feuer-
mörsern zu beschiessen. Königs-

Königsmarckische RELATION,
die verliehrung der Insul Rügen betreffend/ so Er nach Schweden geschrieben.

ES war kaum die zur Hauptsachlichen Krieg-Operationen bequeme Zeit herbey kommen / wie alsofort ein gemein und starck Gerüchte erscholl/ daß Dennemarck / Brandenburg und Zell / sich der Insul Rügen zu bemächtigen / gäntzlich beschlossen hätten / wie man solches auch auß den Präparatorien/ Mouvements und andern Umbständen nicht undeutlich hat abnehmen können / daher dann alsofort auf die Gegenverfassung /so viel die Schwäche hiesiger Trouppen und Unmögenheit des Landes immer hat leiden wollen/ bin bedacht gewesen; Nicht daß ich nicht getrauet / wenn eine solche Macht mich angrieffe / und unsere Flotte auß- und der March der Lyfflandischen Armee nachbliebe/selbige abzuwehren/sondern daß ich von dem was immer zu thun möglich nichts unterliesse/ und ob ich gleich allein auß eigenen Kräfften mich nicht retten könte / dennoch zu der unsrigen Vortheil den Feind zwingen möchte / sich theils in Schonen zu schwächen / und Preussen zu entblössen / damit er an jenem Orte desto enger eingesperret/ und am letztern alle Hinderniß der Lyfflandischen Armee benommen würde; Wie dann auch nicht allein die Feindliche Flotte/ fast den gantzen Sommer über/ die Insul hat incommodiren und zu letzt noch mit 4 Regimentern / die sonst nach Schonen gangen wären /besetzet worden / sondern auch der Churfürst zu der vorhin schon alhie verhandenen Macht/ was in Preussen gestanden/ derwarts ziehen und noch ansehnliche Trouppen von Lünenburg mit zu hülffe nehmen müssen. Sie haben ihr Dessein so formiret / als es mir am allerschwersten hat seyn können / indem die Flotta am weitesten von dem Ohrte ab / worauff der Churfürst gezielet/sich gesetzet/ damit meine wenige Force desto mehr getrennet würde / die ohn das schon wegen der vielen gefährlichen Ohrten / mehr denn zu sehr getheilet war. Auff Wittow stu nd der Obrist Lieve mit seinem Regiment/ 150 Knechten und 6 Stücke; Auff Münchgut war der Herr Gen. Major Buchwald mit 5 Esquadronen/ 250 Knechten und 10 Stücken; In der Pro-

ra lagen in der Schantze 50 Knechte/ und stund daselbst ein Rittmeister mit 60 Pferden. Zwischen Münchgut und Grabau stunden 4 Esquadronen / etwa 200 Knechte und 5 stücken: Zu Grabau selbst war der Herr General Major Grothusen mit 6 Esquadronen / 200 so Knechten als Dragonern und 9 stücken: Ich selber hatte 2 Esquadronen / 100 Knechte und 4 Stücke bey mir/ die nothleidende Poste damit zu secouriren.

Die andere Methode von Defension / da ich hätte en Gros mich zusammen halten / auf die gefährliche Oerter nur schlechte Wachen setzen / auch auf den ersten / der gelandet / loß gehen müssen / ist auf Rügen wegen der gar zu grossen Distance der Attaquen / so viel weniger zu Practisiren gewesen / als meine gantze Force nicht mehr dann 1900 Pferde und 800 Knechte außgemacht / da im gegentheil der Churfürst 7000 Mann in einer halben Stunde an Land setzen können. So schwer nun ihr Dessein für mich gefallen / so wenig hazard haben sie dennoch an ihrer Seithe bey dessen Execution gestatten / sondern der Sachen eher zu viel/ dañ zu wenig thun wollen: Dahero auch kein Wunder/ daß/ ob zwar eine geraume Zeit her die Dänische Flottte unter Rügen / und gegen selbiger Insul über die Churfürstl. Armee gestanden / dennoch erst dieser Tagen die rechte Attaque ist vorgenommen worden / weil zu einer solchen und unerhörten und fast unsäglichen Anstalt eher mehr dann weniger Zeit von nöthen gewesen: Mittlerweile haben die auf der Flotta nicht geruhet / sondern zum öfftern an unterschiedenen Ohrten mit zwantzig und mehr Schlupen anzusetzen / wiewohl vergeblich getrachtet / wodurch nichts desto weniger die unsrigen sind Allert gehalten und zimlicher massen fatigiret worden.

Da nun entzwischen der Churfürst eine überflüßige Menge von allerhand zur Descente dienlichem Fahrzeuge / an Zesekahnen / Tückers / Peen-Schuten und grosse Schlupen zusammen gebracht / selbiges nachgehends zum geschwinden und sichern Ein- und Auß-setzen der Fußvölcker und Reuterey zurechte machen / und sonderlich etliche sehr grosse flache Pramen mit Batterеyen/ worauff nachmahls 3. zwölffpfündige Stücken gepflantzet worden / neu bauen lassen; Auch den Fürstē von Homburg mit noch 5 Regimentern aus Preussen zu sich bekommen / sind der Gefangenen Außsage nach / von den 10 Regimentern zu Fuße / die der

Chur-

Churfürst bey sich hat / 5000 Knechte / ohne die Lünenburger zu rechnen / und von den 10 Regimentern Cavallerie und den 3. Regimentern Dragonern / ingesampt 2000 Pferde commandiret und unverzüglich eingeschiffet / auch sothaner Flotte / welche auß etlichen / theils Fregatteen / worvon eine 36 / und die andern meist 24 Stücke führten / theils zum Krieg außgerüsteten Schiffsgefäßen / und dem obberegtem Fahrzeüge / so man auff 200 geschätzet / bestanden / in solche Ordnung gestelt worden / daß die Troupen in sehr grosser Fronte und die Reuter zu Pferde sitzend fast Esquadronsweise sicher unter Faveur des auf den Fregatten / Schiffen und Prahmen befindlichen groben Geschützes / landen könten. Von Dänischer seithen hatte man sich zu Anfange keines recht beständigen Ernsts vermuthet / weil stets ein gemein Gerüchte gangen / daß auf selbiger Flotte keine Milice wäre / solches auch diejenige Passagiers / so drauff gewesen und hernacher hierangelanget / einhellig bekräfftiget. Gleichwol / da sie gar neülich die 4 Regimenter von den Nordischen Völckern in aller stille aus Dännemarck und eines zu Pferde vom Churfürsten bekommen hatten / sind sie en Estat gewesen / mit Nachdruck etwas zu tentiren / und haben mit dem Churfürsten ihre Mesures so genommen / daß sie beyde zugleich auf einen Tag den 12 dieses an zween / fast am weitesten von einander gelegenen Ohrten / mich dadurch so viel mehr zu distrahiren / die Attaque versuchet. Und zwar kam der Churfürst mit seiner gantzen Flotte / die wegen der grossen Anzahl des Fahrzeugs und der trefflichen Ordnung halber wol anzusehen war / auff Grabaw / woselbst Hr. Gen. Maj. Grothausen stund / zu dem ich mit vorberegtem zum Secours destinirten Detachement vorher gestossen war / angesegelt. Sie meinten ohne sonderliche hinderniß an Land zu setzen / wurden aber auß unsern 10 grossen Stücken dergestalt bewilkomet / daß sie des Außsteigens vergassen / und nicht wieder zurück gedachten; Es muß der schade so wohl an Leuten als Gefäßen nichts anders dan sehr mercklich gewesen seyn / weil von den 600 schüssen / die auf sie geschahen / wenig vorbey giengen; Insonderheit ward eine von den Fregatten so übel zugerichtet / daß sie sich durch 4 Schlupen muste weg buxiren lassen / da dan bald drauf die gantze Flotte sich außer Canonschuß zurücke zog / und selbiger Gegend biß folgenden Tages beliegen blieb. Kaum war des Feindes Re-

trai-

traite geschehen/wie mich Obr. Lieve durch einen Expressen wissen ließ/wie die Dänen mit aller Macht an Land gesetzet/und ungeachtet Er ihnen aus eußersten Kräfften wiederstanden/ deñoch Fuß gefasset und sich albereit vergrüben. Und weil er dabeneben Renfort begehrte/ in Hoffnung sie dennoch wieder deslogiren zu können/ so beorderte ich den Gen. Maj. Buchwald und Obr. Wachtmeister mit bey sich habendẽ Detachement dahin zugehen. Die ich aber nicht lange hernach/weil ein ander Officier vom Obr Lieuen kam/mit bericht/ daß der Feind nicht allein sich daselbst trefflich retranchiret/sondern auch Reuterey schon bey sich hatte/ wovon er 16 gefangen bekommen/ contramandirte und zugleich erinnerte/ daß weil die Gefahr von Wittow ab immer zunehme/ auch die Verwehrung der Churfürstl. Descente/die mir doch unmöglich wäre/ uns nichts helffen mächte/ sie den Obr. Lieven mit seinen Leuten an sich ziehen/ und dann zusammen über Bergen nach der alten Fehre marchiren solten. Welche Ordre ich auch des folgenden Tages den 13. dieses frühe an die übrige Detachements ertheilte/dem zu folge der Gen. Maj. Grothausen mit bey sich habendem Fußvolck und Geschütze dahin gieng. Wie er aber unterwegens von einem Reiter/ der zu mir wolte/erfuhr/daß der Graff Promnitz mit 400 Mann/ die der Fürst von Homburg hatte von der Pommerischen seite ab übersetzen lassen/ bey Klevitz gelandet: begehrte er durch selbigen Reiter/ daß ich ihm ein Regiment zu Pferde schicken möchte/ womit er die Debarquirte übern hauffen zu werffen gedächte. Welches auch alsofort commandiret ward/ und hatte er das Glück mit den gelandeten/ ehe ich noch darzu kam/ fertig zu werden/ von dannen er 120 gefangen bekam/die übrigen aber theils niedermachte/ theils ins Wasser/biß sie ersoffen/ verfolgte/ und wäre kaum der Graff selber escapiret/ wenn ihn nicht ein Boht geschwind erhaschet und eingenommen hätte. Hierauf gieng der Hr. Gen. Major nach der alten Fehre fort/ich aber mit dem Regiment wieder zurücke nach Grabau/ welcher Gegend der Churfürst mit seiner Flotte dahmahln noch stille lag; Wiewohl er bald darauff Ancker lichtete/ segel machte und dichte in den S.O. Wind stach/sich dessen/weñ er ihn gewonnen/ nachmals so viel besser zu bedienen. Und weil er mit solchem/ so wol wieder auf Grabau als andere Oerter ansegeln könte/ funden die erfahrne Seeleute/so um mir waren/für

rahtsam

rathsahm/ daß mich eher nicht moviren dürffte / biß ſie eigentlich urtheilen könten/wohin des Feindes absehen gerichtet. Die Gedult könte ich mir ſo viel leichter geben/als doch in meinem Vermögen nicht ſtand/ die Deſcente zu verwehren/ ſondern mein Intent nur war/ wann der Feind mit einer Geſchwindigkeit landen ſolte / die von vorberegten Pöſten abgeforderte Detachements/ theils in ihrem Marche zu bedecken/ theils auch an mich zu ziehē. Gleichwohl ließ ich einige Eſquadrons biß an den Zuder voran marchiren/denen ich ſo bald nur die Seeleute mercketen/ daß der Feind nach Olden-Camp wolte / mit der allein bey mir habenden übrigen Cavallerie und etlichen von den kleineſten Stücken folgete/ und ſo zuſammen darnach zu epleten. Gleich wie aber zu Waſſer es nur eine halbe Meile/nū dahingegen zu Lande 5mal ſo weit iſt; Alſo kam der Feind / dem Wetter und Wind nach Wunſch fügete / 2 Stunden vor mir allda an / und hatte Zeit übrig/wegen bequemen Ufers und der vorher auf dem Waſſer zur geſchwinden und ordentlichen Landung gemachten Anſtalt/ ſeine gantze Infanterie und meiſte Eſquadronen außzuſetzen / die auch wie ich hinkam/ ſchon alle in voller Bataille ſtunden. Selbiger Ohrt/ dergleichen wol 20. und mehr im Lande ſind/war der Situation halber mit dem Feinde ſehr Avantagieux/ weil faſt rund herumb ein Moraſt gehet / die nur ein eines und enges Defilee/ wodurch etwa eine Eſquadron kan / offen läßet. Die 2 Eſquadronen / ſo auff ſelbigem Poſt ſtunden / wurden von des Feindes groſſem Feur bald gezwungen ſich zurücke zu ziehen. Bey ſo bewandten Sachen / da ich gantz kein Fußvolck / ſondern nur 8. Eſquadrons und 4 kleine Stücke bey mir hatte / könte ich anders nichts thun / als mich nur vors Defilee ſetzen / und auf des Feindes Troupen canoniren / damit vorberegte Detachements unterdeſſen Zeit gewonnen / ſich von ihren Poſten abzuziehen und zu ſalviren / inſonderheit aber der Obr. Gyldener/welcher nahe vor dem Ohrte/wo der Feind Poſto gefaſſet hatte/vorbey muſte/ den auch endlich unangefochten an mich zog. Die Stücke/wozu Ich die meinige fügte/ſamt der Infanterie/ die er mitgebracht/ ließ ich nach der Altenfehre voran gehn/die aber unterwegens das Unglück hatten/daß eine Axe brach und ein 8pfündiges Stück/ſo wir vorhin von den Dänen bekomen/zurücke blieb/ und hernach dem Feinde zu theil ward. Denn wie er ſeine Cavallerie alle auf-

ge-

Gesetzt hatte/detachirte er starcke VorTroupen/die mir in die Arriergarde fallen musten. Wie ich anfänglich sahe/daß was auff mich ankam/eher etwas schwächer als stärcker als ich war/band ich mit ihnen an/ehe noch das anmarchirende Gros der Armee/ dessen Spiel man eigentlich hörte/ sie sousteniren könte/uñ ward der Feind/wie wir das erste und andre mahl auf ihn traffen/ pousiret/ da ihm dan zimlicher Abbruch solte geschehen seyn/ wann nicht mitten im Verfolg/unter den unsrigen/ein Geschrey entstanden wäre/daß die Cavallerie von Wittow auch dazu käme/ und uns theils in den Rücken/theils in den Flancken fiele/welches man wegen des sehr dicken uñ häuffigen Staubs nicht sehen könte/und daher die meisten Esquadronen/absonderlich wie die Reuter bey 7 und 8 auß den Troupen zum Feinde überlieffen/disbandiret/wie wol von niemanden gejaget/ die Flucht namen/die ich doch endlich mit Obr. Mellin/Tiesenhausen und Guldener wieder zum Stand brachte/uñ nach ernstlichẽ Ermahnen/sie dem Feind/ der uns gemählig folgete/ entgegen und sie anführte/daß sie die Schaarte zimlicher massen wieder außwetzeten/ und ihn durch Poseritz biß an das Groß der Armee zurück trieben/worüber ihm die Lust/wie er selber gestehen muß/es noch weiter zu wagen verging/ob ich gleich seiner nicht weit von ihm ab/eine gute Weil erwartete; Weil aber unterdessen der Churfürst seine gantze Macht im march brachte/uñ ich auf die Retraite nach Stralsund bedacht seyn müste/ging ich mit den Troupen nach der alten Fehre/wo sich auch der Gen. Maj. Buchwald und die Obr. Lieve und Wachtmeister samt ihren Leuten einfunden. Die Ordre/so ich zur Uberfahrt nach der Stadt stelte/war so beschaffen/daß wenn man selbiger nachgelebt/nicht der geringste Man im stich blieben wäre. In der Nacht kam das Geschütze/Munition und ein guter theil der Pferde/worvon auch einige schwiñen musten herüber. Des folgenden morgens den 14 dito ward damit continuiret/ und trieb ich selber an alles was zum schleunigen Transport immer helffen könte/absonderlich/da eine Kundschafft über die andere einlieff/daß der Churfürst mit seiner gantzen Macht anmarchiret käme/wie denn auch bald darauf die Vortroupen sich sehen liessen/und dem Retranchement näherten/auf die ich nur auf den 4 eisernen Stücken/die ich drin hatte/Feur geben ließ/welche Schüsse aber die geheurte Kahnen/so zum Uberfetzen gebrauchet würden/für Feind-

liche hielten/ und deßwegen durchaus nicht wieder nach der alten Fehre zurücke wolten / die allda noch übrige Leute und Pferde einzunehmen. Worzu noch ein ander Unglück schlug/ daß wir aus Mangel der Fehrschiffe/ es bey der Brücke sehr vol und drange ward/ und die auffm Retranchement es inne würden/ viele von den neuen Reutern und Knechten über die Brustwehre hinaus sprungen und dem Feinde Kundschaft brachten/ wie es drinnen zustünde/ der so fort gerade drauf zugieng und denen wenigen/ die noch da waren/ ein solch Schrecken einjagte/ daß sie/ was auch die Officirer für Effort thäten sie zu halten / dennoch von der Brustwehr verliessen/ und ich darauff beregte eiserne Stücke sprengen lassen muste. Als es nu zu einer solcher Confusion kommen war / ließ ich die zurücke gebliebene Reuter abstigen/ die Pferde/ derer etwa 300 seyn möchten erstechen/ und die Leute in die entzwischen zurück gekommene Schlupen von den Cron-Fahrzeugen salviren: Weil aber unterdessen der Feind auf die Brücke andrang und die gedachte Schlupen auff einmahl nicht einnehmen könten/ blieben bey 100 Man im stichel/ die Dragoner und Knechte / welche in die nahe bey der Brücken aufgeworffene Redouten sich zu retiriren Order hatten/ mit gerechnet/ denen allen dennoch der Feind meistentheils Quartier gab/ und nur einen oder andern niedermachte/ derer Tod aber zur stunde gerochen ward/ indem ich zu allerletzt/ mich von der Brücken ab- und an den negsten Caper sezzen/ auch wie ich sahe/ daß der Feind in Hoffnung Beute zu machen/ häuffig unter die Pferde/ nicht wissend/ daß sie blessiret waren/ hieff/ rechtschaffen von allen unsern Fregatten und Capers darauff feuren ließ / daß die Kerle sampt Pferden häuffig zu boden fielen. Wenn zu diesem Verlust dieser so auffm Marche im Combat und auß dem Retranchement durchgegangen/ gezehlt werden/ mag sichs insgesamt auf 400 belauffen: Der Pferde/ die wir selber umbbracht / wie auch des Stückes/ so den unsrigen nicht abgenommen noch abgejaget / sondern aus mangel eines Wagens von der Artillerie Bedienten zurück gelassen worden / hat sich der Feind nicht zu rühmen. Ob er die einige Standarte vom Mellinischen Regiment / so nur allein gemisset wird/ und worvon der Fahn-Junecker / der sie geführet/ erschossen/ bekommen/ ist noch unbekant; und wenn wir nicht so hohe Versicherungen/ daß unsere Flotte die Descente auf Rügen hindern / und die Lyfländische Armee durch deren marche in Preussen eine gewaltige Diversion machen würde/ geschehen wären / so hätte ich/ weil ohne selbige Hülffe die Insul wieder diese Force zu manteniren eine pur lautere Unmöglichkeit

keit war/ bey Zeiten solche Anstalt gemachet/ daß vom Vieh und Korn/ so der Feind nur drauff findet / gar wenig für ihn daselbst solte hinterblieben seyn. Ob nun gleich solcher gestalt das platte Land dem Feinde zu theil worden/ so hoffte ich dennoch/ vermittelst maintenirung der neuen Fehr schantze/ festen Fuß darauf zu behalten. Zu dem Ende ich selbige nicht allein mit starcker Besatzung von etwa 250 Man/ 4 Capitains/ 1 Major und dem Obristl. Klinckau als Commendanten/ sondern auch mit Proviant auf 3 Monat gnugsamer Aũnunition und allen Nohtwendigkeiten dergestalt versahe/ daß ohne formele Belägerung sie nicht könte importiret werden. Mitlerweile gedachte ich den Dänholm/ an den der Feind/ so lange die Schantze in meiner gewalt/ nicht kommen könte / auffs beste zu fortificiren / und dadurch den Franckendam und Hafen in sicherheit zu setzen / welches bißhero nicht hat geschehen können / weil an den Stadt-Wällen und Außenwercken so viele nöthige Dinge zu thun/ und der Soldaten/ nach Abgang der so fort bey Annäherung der Dänischen Flotte nach Rügen commandirten Knechte / so wenig in der Stadt übrig waren/ daß jene Arbeit vor sich gehen / diese aber gar nachbleiben müste. So gewiß Facit ich nu auf eine lange Resistence aus beregter Schantzt machte / so gar sehr und bald kam ich über alles Vermuthen in solcher Rechnung zu kürtz / indem ich den 16 dieses mit höchster Bestürtzung vernehmen müste / daß die Gemeine durchgehends drinnen revoltiret/ und den Ort gantz verrähtischer Weise an den Feind übergeben hätten Wie nun der Feind sich hiedurch die Passage nach dem Dänholm geöffnet/ giengen noch selbigen Abend seine Fregatten / Prahmen und ander Fahrzeug biß unter selbige kleine Insul auf der zwar 300 Man stünden/ allein weil sie/ weder die geringste Bedeckung noch auch Proviant hatten / wurden sie auf Einrathen der Officirer und der Bürger selbsten eben zu rechter Zeit/ da der Feind sich zur Attaque fertig machte/ den 17 herunter genommen. Worauf jener den Holm so fort occupirte und sich drauf zu vergraben und Batereyen zu machen anfieng / derer schon 4 fertig und mit groben Geschütze besetzt sind / welches auf den Hafen und Franckendam spielet/ und heute 5 Personen getödtet. Was er weiter vorzunehmen willens/ wird die Zeit/ so je länger je weniger für ihn dienet/ bald zu Tage legen müssen.

Strahlsund den 20. Septembris 1878.

Weil nun J. K. M. zu Schweden völlig resolvirt war/ dero in Lyffland zusammen gebrachte Armee in Preussen zu führen/ alß ließ Seine Excellentz der Herr Feldmarschall Horn den 18 dieses folgende Ordinantz publiciren:

Füge hiemit zu wissen/ nachdemnahl der Auffbruch des bevorste-
henden Marchs heran nahet / und selbiger so eingerichtet / daß
er einiger frembder Herrn Länder und Gräntzen / gegen welche
keine Feindseligkeit mit Rauben/Plündern/ und andere Insolen-
tien zugestattet werden sol/eintreffen wird: Als ist hiemit und kraft
dieses unsern offenen Patents an alle so wol Ober- als Unter-Offici-
rer sampt gemeine Soldatesca zu Roß und Fuß / wie auch alle und
jede so der Armee und Feldzuge folgen werden / weß Standes oder
Condition sie auch seyn mögen / unser Will und ernster Befehl/
daß sie sich keines weges gelüsten lassen/ entweder durch Diebstahl/
Raub/Plünderung oder andere freventliche Gewaltthätigkeiten in
obbesagten frembder Hn. Länder oder an deren Einwoner zu verü-
ben/ so lieb einem jeglichen seyn wird/die unaußbleibliche Leib- und
Lebens-Straffe zu entgehen / wornach sich alle und jede gebührend
zu richten. Publ. Riga den 18 Sept. Anno 1678.

Den 18. entstund zu Regenspurg in der Vorstadt am Hoff eine
schreckliche Feuersbrunst / wordurch die gäntze seithe zur rechten
Hand von steinern Brücken Thor an biß zum Ther hinauff / in die
21 Häuser im Rauche auffgegangen; Es ist viel Vieh und aller-
Vorraht der armen Leute verbrant/ weil nichts zu retten gewesen.

Am 19 wurde der geschlossene Friede zwischen Franckreich und
Holland/ so wohl zu Paris als in Holland / mit grossen Freuden-
Zeichen anff einen Tag zugleich publicirer.

Diese Zeit fiengen die Frantzosen wiedernmb an / der Stadt
Straßburg Landereyen/Städtlein und Dörffer/weil selbige Stadt
die angebothene Neutralität gäntzlich refusiret/ sehr übel zu tracti-
ren: Hingegen thäten die Käyserlichen/ absonderlich die Rittmei-
stere / Gregor und Heißler / einige gute Partheyen.

Die Neuhäußler Türcken fielen in das Gehuldigte / trieben 683
stücke Rindviehe und 44 Persohnen weg.

Die Malecontenten in Ungarn hatten diese Zeit grosse Progres-
sen / eroberten Leutsch / Rosenberg/ und Neüstädtel / plünderten
alles auß/ setzten über die Wage/ und nahmen das Schloß Arva ein;
Der Teckely ließ in Trentschiner Felde ein Lager abstechen / und a-
vancirte ihre gantze Macht biß Bruman / 7 Meilen von Olmitz in
Mähren; Das Elend wurde von selbigen Orten sehr groß gemachet.

Den 21 gieng der Obrist-Wachtmeister Schram mit 6 Reutern
zu recognosciren aus Straßburg auß / er wurde aber von den
Fran-

Frantzosen auß einer Buschagie angesprenget/und nebenst zwey der seinigen erschossen: hergegen thät der Rittmeister Künitz abermal eine glückliche Parthey / traff auf eine feindliche Convoy von 400 Mann / welche 160 Karren convoyrte/ erschlug davon 250 Mañ/ und brachte bey 600 pferde / nebenst grosser Beute ein.

Den 24 entstund zu Londen in einem Hause nahe an der Revier eine grosse Feursbrunst / wodurch 30 Häuser in die Asche fielen.

An diesem Tage steckten die Frantzosen im Lande Gülich die Stat Aldenhoven an / und legten 8 Dörffer in die Asche; Der Flecken Aldenhoven wolte nicht brennen / welches man den miraculeusen Marienbilde daselbst zuschrieb.

In der Nacht zwischen den 26 und 27 fasseten die Brandenburgische Posto vor Strahlsund am Franckenthor / fengen an sehr starck an den Batterenen zu arbeiten / umb solche Stadt mit Canoniren und Feur-einwerffen zur raisonnablen Accords-Puncten zu vermögen: wie aber solches nicht helffen wolte/liesse Se. Churfl. Durchl. einige Warnungs-Schreiben an die Stadt abgehen.

Den 26 und einige Tage vorher und hernach/ war ein sehr grosser Sturmwind auß den Nordwesten / dardurch grosser Schade geschahe / in dem Sunde schlugen viel Böhte mit Passagirer umb/ davon viel ertruncken. J. K. M. von Dennemarck brachen mit dero Armee bey Helsingburg auf/ mit den Schweden eine Bataille zu hasardiren / bekahmen aber / da sie auffgebrochen / durch die außgeschickte Kundschaffter / daß die Schwedische Armee auch auffgebrochen / und in die Quartiere gieng / wormit diese Campagne allda auffgehoben ward.

Den 27 zu Nacht um 10 Uhr / entstund zu Groß-Glogau in Nieder-Schlesien eine erschreckliche Feuersbrunst / also daß die gantze Stadt biß auff 30 Bürger-Wohnungen/ Item das Schloß/ Proviant- und Zeughauß / wie auch den Pulver-Thurn / außer die Pfar- Jesuiter/und Franciscaner Kirchen/so noch salviret blieben/ jämmerlich in die Asche verfielen.

Am 28 wurde J. K. M. von Engelland eine greuliche und abscheuliche Conspiration entdecket / krafft welcher sich die Papisten und Jesuiten zusammen verschworen / nicht allein die Hände an Seine Mayst. und das gantze Königl. Hauß zu legen/und selbiges durch Gifft/Schwerd oder Geschoß zu tödten/ sondern auch hernach die protestantische Religion gäntzlich außzureuten / und die Römische

einzuführen. Der Entdecker dieser Conspiration / war einer von den Complicen / Nahmens Oates / und erlangete vollenkommene Königl. Perdon / und entdeckte hernach das gantze Werck.

Den 29 früh morgens traffen 40 Käyserl. Dragoner bey Schlikheim 20 Frantzosen an / machten 15 davon nieder / und die übrigen 5 nahmen sie gefangen.

Bey endigung dieses Monahts sandte Duc de Luxenburg unterschiedliche Trompeter nach Cölln / und ließ bey Straffe der Repressalien umb die 48000 Rthlr. anfordern / so denen Frantzosen in besagter Stadt vor einigen Jahren von denen Käyserlichen abgenommen worden / wie auch die auffgelauffene Interesse.

OCTOBER.

NAchdem die Neuburgische Guarnison in Düren des Duc de Luxenburgs Anmarch vernommen / und selbigen Ort verlassen / sich auch nach Gülich salviret / hat Duc de Luxenburg solchen Orth wiederumb besetzet / und sich mit seiner Armee gegen Aken gewendet / woselbst er den 1 October anlangete / und Rotunde begehrete / daß selbige Käyserliche Reichs-Stadt einige 1000 Mann Guarnison einnehmen solte: Worzu sie sich dann auch bequemen musten / und legte 6000 Mann hinein / und richtete ein groß Magazyn auff / umb an diesen Ohrte wiederumb zu haben / was sie nach der Evacuation an Mastricht verlieren wurden.

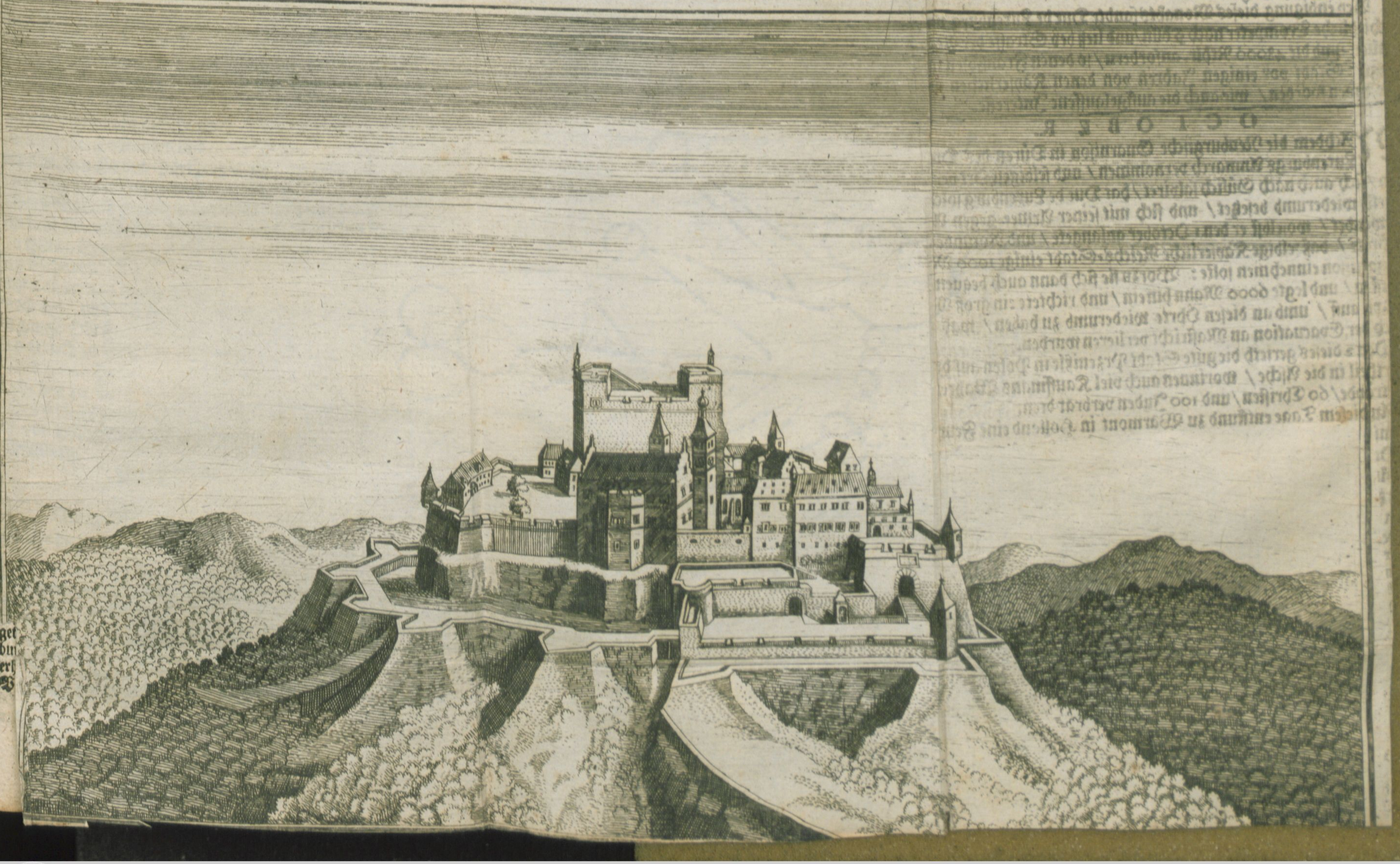
Den 2 dieses gerieth die gute Stadt Przenißle in Polen auf dreyviertheil in die Asche / worinnen auch viel Kauffmans Wahren / Getrayde / 60 Christen / und 100 Juden verbrandten.

An diesem Tage entstund zu Warmont in Holland eine Feursbrunst / dardurch 23 Häuser jämmerlich ruiniret wurden.

Den 2. arrivirten im Hage die Hertzogin von Jorck / die Printzessin Anna / als der Printzessinn von Oranien Schwester / die Hertzogin Richmond / die Printzessin von Cleveland / und dergleichen mehr; Sie kamen die Printzessin von Oranien zu besuchen.

Den 2 des Mittags umb 12 Uhr / entstund zu Abo in Finlandt eine erschreckliche Feuersbrunst / wodurch wegen des entstandenen harten Sturmwindes / innerhalb 4 Stunden der gantze Theil der Stadt / so zwischen der Kirchen und dem Marckt liegt / in vollen Brand gerieth / als die Alte und Neue Kirchstrasse / der gantze Begriff von dem Rahthause biß an die Vegestrasse und Zoll-pfort / daß gröste theil von der Kirchen / und umstehenden Häuser / außgenommen die Häuser an der Norder seiten / und würden also über 200 Häuser durch diesen greulichen Brandt in die Aschen gelegt: Solchen Unglück ist auch den 25. Aug: der Stadt Wiburg in Fiuland begegent / alwo 120 Häuser und zwar das beste der Stadt in die Asche gefallen / worunter das Rahthauß / Bischofthum / und 3 Bürgermeisters Häuser / also daß dasjenige / was

Das Schlos LIECHTENBERG



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0099-2

die Flammen in der/vorm Jahr alda entstandenen Feuers-brunst unverzehrt gelassen / dieses Jahr fast alles zu Grunde gerichtet / worzu noch ein ander Unglück geschossen/indem eben da das Feuer gewesen/und die Leute noch etwas gerettet gehabt/ durch die entstandenen Wasser-Fluht weggetrieben worden.

Den 4 dieses thaten die Strahlsunder einen starcken Außfall/und deuteten bey 120 Brandenburgische Pferde / weil aber des Chur-Printzen Pferde mit darunter waren / sandte Seine Excell. Königsmarck solche wiederumb herauß / und ließ darbey melden/ daß ein jeder sein Pferd vor eine Discretion wiederumb bekommen könte/welches an Brandenburgischer seite sehr wol auffgenommen ward.

Diese Zeit eroberten die Ungarischen Malecontenten die Käyserl. Bergstädte / Cremnitz / Schemnitz / Alt- und Neu-sohl / &c. und in denselben viel Contanten und grosse Beute. Hergegen bekamen die Käyserl. den Haupt-Partheygänger / den neülich zu Eperies eschappirten Pater Josua wieder gefangen.

Diesen Monath grassirten zu Antwerpen und der Orthen grosse gefährliche Kranckheiten/daran viel 1000 Menschen sturben. Hergegen thät die Ergiessung der Revieren in Franckreich unaußsprechlichen Schaden: Die Canalen zu Languedocq und Villa Franca brachen an vielen Orthen durch / wodurch Carcassone / Beziers/ Limours/ &c. und das platte Land sehr mitgenommen worden/ indem gantze Dörffer / Mühlen und Weinberge wegschwemmeten. Auch gerieth zu Charleroy Feuer in die Granaten / wordurch viel tausend pfund Pulver/ Bomben und Granaten in brand kahmen/ welche bey 40 Personen tödteten.

Den 6 dieses eroberten die Frantzosen nach 11tägiger Belägerung das vor unüberwindlich geschätzte Fürstl. Hanauische Schloß Lichtenberg.

Beschreibung und Abriß dieses festen Berg-Schloßes LIECHTENBERG.

Und wie die Frantzosen selbiges belagert und eingenommen haben.

Liechtenberg ist ein von Natur sehr vestes und altes Schloß/ auff einen hohen Felsen erbauet / gelegen im Unter-Elsaß / an dem wasser Malter genandt/welcher Fluß ohnweit Hinßberg im Gebürg entspringet/ auff die Stadt Hagenau zuläufft/ und nahend Drusenheimb in den Rhein fält/ liget ein Meil von dem Städtlein Ingmeiler / 2 von Hagenau/ und 6 von Straßburg/ ist rings umb mit einem tieffen Thal umbgeben / so von keinem Orthe leicht erhöhet werden kan: Dieses festes Schloß ist itzo den Grafen von Hanau gehörig. Vorhin hat es eine sonderbahre Herrschafft gehabt / und den Herren von Lichten-

tenberg/ so von diesem Schloß ihren Nahmen genommen/ subject gewesen: Man sichet in den Chronicken / daß einer von den Herrn von Lichtenberg/ Conradus Tertius genandt/ und Bischoff zu Straßburg/ den ersten Stein zu den weitberühmten hohen Thurn zu Straßburg/ Anno 1277 den 5 May geleget hat: Nach todtlichen abgang aber dieses uhralten Hauses von Lichtenberg (deren der letzte Jacobus Barbatus/ oder Jacob der Bartige genandt/ gewesen / und Anno 1480 gestorben) ist nachmales/ vermöge der vorhin unter diesen Familien auffgerichteten Erb-Verbrüderung/ und nahen Anverwandschafft/ das Schloß Lichtenberg auf die Graffen von Hanau und Zweybrücken gekommen: weilen aber dieses Schloß Lichtenberg / so offtgemeldter Herrn von Lichtenberg Stammhauß gewesen / wegen Alters sehr verfallen war / hat Philippus/ Graff zu Hanau und Herr zu Lichtenberg/ der Ältere / es stattlich erneüren / und mit grossen Unkosten wieder erbauen lassen: Bey welcher Gräfflichen Familie dieser festen Orth bißhero Devot und in ruhiger Possession verblieben/ auch von keiner außwertigen Gewalt infestiret worden: Nachdem aber in diesem Leyder! noch immerwehrenden Land-verderblichen Kriege der Krohn Franckreich wieder Teutschland / unter andern herrlichen Fürstenthümern und Landen das leidige Krieges-Feüer auch im dieser Landgraffschafft Elsaß liche Verlohe gebrandt/ und noch immerhin brennet / dadurch dann viele feste Städte und Oerther von den Frantzosen durch allerhand erdenckliche Hostilitäten erobert / verheeret und vernichtet worden: Als hat im vergangenen Jahr das feste Schloß Dachspurg / und in diesem Jahr auch das Unglück der feindlichen Frantzösischen Waffen / diesen festen Orth ebenmäßig getroffen; Denn/ nachdem die Frantzösische Armee eine Zeitlang zu Minufelden/ ohnweit Landau stille gelegen/ und der Feldmarschall Crequi die Stadt Straßburg/ welche bißhero von General Monglas mit andern ziemblich enge eingeschlossen gewesen / zu unterschiedemahlen der Neutralität erinnern lassen/ solche aber sich gäntzlich der Käyserlichen Protection ergeben/ eine Guarnison von 10 biß 12000 Mann zu ihrer Defension zusammen gebracht / und das äußerste abzuwarten sich resolviret / als hat besagter Crequi auf Ordre seines Königes/ den 5 Octob; besagte Bloquade auffgehoben und vor Raison de Guerre gehalten/ sich dieses Schloßes Lichtenberg zu bemächtigen / und derowegen alsofort ein Corpo von einigen Tausend Mann dahin detachiret/ so auch den 8 Octobr darfür angelanget / und solches auffgefodert: weil aber nicht allein der Spanische Obrist-Lt: Dolne mit 400 Mann und vielen Schützen darinnen gelegen/ mit allen wohl versehen war / und zu dem auch der stärcke dieses Ohrtes/ weil ihme nur an einen Ort beyzukommen / sich zu defendiren und die feindliche Angriffe mit tapferen Gegenwehr abzutreiben / getrauete / gab er abschlägige Antwort / daran sich aber die Frantzosen im geringsten nicht kehreten/ sondern eyfferige Præparatoria zu einer harten Belägerung machten / brachten einige schwere Stücke mit winden/ welches unmüglich geschienen/ einen hohen Berg hinauff / verfertigten Battereyen / fiengen an den Orth tapffer zu beschiessen/ und mit Bomben einzuwerffen zu ängstigen/ attachirten auch die Minirer/ und setzten solchen auff allerhand Arth zu / solches in ihre Bottmäßigkeit zu bringen / welches ihnen auch geglücket / denn nachdem die Belagerte nicht allein mit dem schweren Geschütze von dem 1 viertel weges davon liegenden hohen Berge incommodiret wurden / sondern auch die Frantzösische Minirer / ob zwar ihnen eine Mine mißglücket / also daß sie zurücke geschlagen / und selbige in 300 Frantzosen ruiniret / dennoch nicht nachliessen / biß sie endlich eine Ertz-Ader gefunden / da sie in ihrer Arbeit dermaßen fortfuhren / daß sie in kürtzer Zeit

Zeit / Minen fertig gemachet/ selbige auff einmahl springen zu lassen: Ehe sie aber solches gethan / schickten sie einen Geisel hinauff / und liessen den Commendanten davon Nachricht geben/ und begehrten/ daß er selbst kommen oder einen andern schicken solte / solche Minen in Augenschein zu nehmen/ umb zu sehen/ in was Gefahr er und seine Leute wären: Da dann die Sache sich dergestalt gefährlich beschaffen befunden/ daß der Commendant sich resolviret/ den angebohtenen Accord anzunehmen / zumahl die Frantzosen bereits alle Defensiones-wercke weggeschossen / auch mit Feur-Bomben/ deren über 120 stück hinein geworffen/ alle Gebäue und Dächer des Schloßes dermassen durchlöchert / daß niemand mehr sicher stehen/ vielweniger sich bedecken / auch wegen mangel des wassers / davon nicht allein das Viehe verschmachten / sondern man auch das Feuer nicht löschen können / als haben sie den Accord den 16 October getroffen/ und ist die Guarnisön / bestehend in 180 Mann/ sampt 6 beladenen Fuhren nach Straßburg begleitet worden. Ist also dieses vor unüberwindlich geschätzte Schloß innerhalb 11 Tagen auch von den Frantzosen erobert worden; Die Frantzosen haben in diesem Schloße ein wolbestelltes Zeughauß nebst 18 Metalline Stücken / auch einen unbeschreiblichen Reichthum von dannen auß den verwüsteten Elsaß dahin eingeflüchteten Gütern und allerhand Sachen gefunden.

Den 7 ergab sich die feste Damgarter Schantze an J. Hochfürst. Durchl. von Zell / der Capitain Kempe / Commendant selbiges Orts / zog nach Kriegs-Manier mit allen seinen Leuten/ und zwey kleine 4pfundige Stücken ab / solten so lange von ihren überwindern verpfleget werden / biß ihnen Quartiere assigniret / und die Strahlsundische Belagerung ein Ende genomen. Selbige Schantze wurde hernach auch an Seine Churfl. Durchl. abgetretten.

An diesem Tage brandte leider die Stadt Unna nebst den Kirchen und Klöstern / biß auff wenig Häuser ab. Die Frantzosen hausirten im Gülichschen nach belieben / und nahmen alle Oerther selbiger Lande weg/ und belegten sie mit starcken Guarnisonen.

Den 8. eroberten die Käyserlichen 3 im Rhein bey Straßburg liegende Insulen mit stürmender Hand/ und bekamen 155 Gefangene. Hergegen setzten 400 Frantzösische Dragoner / deren jeder einen Sack hinter sich auff hatte/ durch die Ruprechts-Au/ und proviantirten die Zollschantze / welche an Lebensmitteln grossen Abgang erlitten.

Am 10 dieses des Nachtes zwischen 10 und 11 Uhr liessen Seine Churfürstl. Durchl. von allen vor Stralsund auffgeworffene Batereyen zugleich Feuer in Stralsund werffen: Was selbiges vor einen Effect gethan / ist nachgehends zu sehen / daher wollen wir die Brieffe / welche zwischen Ihr. Churfl. Durchl. und der Stadt gewechselt worden / alhier mit einführen.

Seiner Churfürstl. Durchl. erstes Schreiben an die Stadt Strahlsund.

UNsern ꝛc. ꝛc. Euch ist bekandt / was gestalt der höchste GOTT Unser gerechte Waffen noch jüngster Tagen dergestalt gesegnet / daß nach glücklicher occupirung der gantzen Insul Rügen und des Dänholms / itzo in gantz Pommern nichts mehr übrig als die Stadt Strahlsunde / deren schließliche Erklärung / es sey zu Ihrem Besten / oder zu Ihrem Ruin / welches letztere Wir doch nicht gerne sehen möchten / alleine erwartet wird. Wiewol es unß nun / durch GOttes schickung / an Mitteln nicht fehlet / Euch und die Stadt durch die Mitteln zu forciren : Jedennoch weil Wir jederzeit ein gnädiges und affectionirtes Gemüthe gegen Euch und die Stadt getragen / auch itzo Euere Conservation von Hertzen wünschen. So haben wir hiemit an Euch begehren wollen / daß ihr einige Euer es Mittels anhero zu Uns auff die Insul Rügen schicket / welche von uns diejenige Fürschläge / so Wir zu Euerem Auffnehmen und Besten thun wollen / anhören / die denn also beschaffen seyn / daß Wir keines Weges zweiffeln / Ihr werdet Sie gerne und billich annehmen / Euch und die gute Stadt dardurch der Gefahr und gäntzlichen Ruins / so Euch überm Kopff schwebet / entziehen / und Euch und Euere Nachkommen in einen solchen glücklichen Stand zu setzen / als ihr noch niemahln gewesen / auch zugleich dem gantzen Lande / den so lange gewünscheten Ruhestand gönnen und zu wegen bringen. Daferne Ihr aber wieder Verhoffen diese Unsere wohlgemeinete Offerten außschlagen soltet / so mögen Wir Euch hiermit nicht verhalten / daß bereits zwischen J. K. M. zu Dännemarck und Uns fest gestellet ist / eueren Haven von beyden seiten der Stadt zu versencken / welches Wir bißhero alleine / in Hoffnung einer gewierigen Erklärung von Euch / auffgehalten und verhindert haben / euch auch mit allem Ernst / und insonderheit mit Feuer dergestalt anzugreiffen / als jemahlen ist erhöret worden / gestalt bereits alle behörige Anstalten darzu gemachet / und ehistens fertig seyn werden ; Und wollen wir alsdann hiemit für GOtt und aller Welt an den Unheil / so Euch darauß entstehen möchte / entschuldiget seyn : Wir wollen aber hoffen / ihr werdet Euere und den Euerigen Wolfart besser bedencken / und Euch das Exempel der Stadt Stettin / zu Euerer Warnung / fürstellen. Erwarten hierauff Euere Kathegorische Erklärung / zumahlen Wir uns mit keinen ver-

vergeblichen Außflüchten können auffhalten lassen: Verbleiben Euch im übrigen/ ꝛc. Gegeben auf der Insul Rügen den 28 Sept. 1678.

Friderich Wilhelm/ Churfürst/ ꝛc.

Der Stadt Strahlsund Antwort auf obiges Schreiben.

Durchläuchtigster Churfürst / gnädigster Herr;

WAs gestalt Eure Churfl. Durchl. mittelst tesmoinirung Dero gegen uns und diese Stadt tragenden gnädigsten und affectionirten Gemuthes/ nach numehriger occupirung der gantzen Insul Rügen und des Dänholms uns gnädigst angesinnen wollen/ einige unsers Mittels zu Dero zu schicken / welche die zu unserm Besten gereichende / und zu Abwendung des uns über dem Kopffe schwebenden Ruins streckende Fürschläge/ anhöre/ widrigen Falles aber/ und da wir solche wolgemeinete Offerten außschlagen solten/ uns mit Versenckung des Hafens/ auch sothaner ernsten Angreiffung/ insonderheit mit Feuer/ als jemahlen erhöret und gebrauchet worden / bedrohen wollen / solches haben aus Eurer Churfl. Durchl. uns gestern zu Nachmittage zu handen gebrachten Schreiben wir / mehrer Länge nach/ ersehen. Nun veneriren wir zuförderst die gnädigste Zuneigung/ so Eure Churfl. Durchl. gegen uns wollen blicken lassen / mit unterthänigstem Dancke / von Grund des Hertzens wündschende / daß wir derselben in der That mögen können theilhafftig werden: Beklagen aber dabey auffs höchste unsern unglücklichen Zustand/ worin wir durch diese betrübte Kriegsläuffte / ohn unser verschulden gerathen / und wie in den Dingen / so von uns dependiren / und wider unsere Pflicht/ womit J. K. M. zu Schweden/ unserm allergnädigsten Könige und Herrn / wir verwandt sind / nicht lauffen / Eu. Churfl. Durchl. unsere Devotion zu erweisen / wir nimmer ermangeln werden: So müssen wir fernerweit berichten / daß / da fast ein Justus exercitus sich bey uns in der Stadt befindet / in unsern Mächten nicht stehe / jemandes zu schicken / umb die sonst zu unserm Vortheil zuthunde Proposition zu vernehmen. Dannenhero wir der unterthänigsten Zuversicht gelegen / Eure Churfl. Durchl. uns darauß gnädigst entschuldiget halten/ und deßhalben wider uns/ als einem elenden Hauffen/ mit dem angedroheten Vigore / als ein Christlicher Potentat / nicht verfahren werden / umb so viel mehr / weil der liebe Friede für der

Thüre

Thüre / von dessen Geschrey bereit die Welt erfüllet / und derselbe alles in einen gewissen unruhigen Stand / ohne jenige fernere Violence und Blutvergiessen / bald setzen kan / gestalt wir uns demjenigen was er bringen wird / auch unsers geringen Orts / gerne zu submittiren / hiemit erklären / die anjetzo sich bey uns befindende hohe Generalität und Königl. Milice Eu. Churfl. Durchl. sich zu opponiren alßdann auch nicht Ursach haben wird. Und wie übrigens Eure Churfl. Durchl. wir hiemit Göttlicher gnädigen Beschirmung empfehlen / so verbleiben Wir beharrlich

Euer Churfürstl. Durchl.

Unterthänigste
Bürgermeister und Rahk
wie auch Alter- und Hundert-Männer
der Stadt Strahlsund.

Strahlsund den 6. Oct: Anno 1678.

Ihr. Churfürstl. Durchl. abermahliges Schreiben an die Stadt.

Wir haben aus Eurem Antwort-Schreiben vom 6 Octobris ersehen / auß was Ursachen Ihr die uns gesonnene Schickunge anhero ablehnen / und mit fürgestelleter Hoffnunge zu einem schleunigen Frieden die Verschonung der Stadt für ferner Violence recommendiren wollen. Wir bezeugen es nochmahlen mit dem Allwissenden GOtt / daß Wir auß keiner andern Intention Unser voriges Schreiben abgehen lassen / als damit Wir aus Christ-Fürstlichem Mittleiden gegen Euch / gegen die Stadt und gegen so viel tausend unschuldige Seelen / Euch für bevorstehendem Unheil warnen / und Euch bewegen möchten / daß Ihr auf Eure Rettunge / welche GOtt und die Natur selber insungiren / bedacht seyn woltet: Zumahlen Wir nicht einige Gedancken gehabt / von Euer Stadt zu profitiren / sondern Euch vielmehr / entweder die gäntzliche oder die Reichs-unmittelbahre Freyheit / zu deren acceptirunge Euch schon vorlängst die Römische Käyserl. Mayest. durch die ergangene Avocatorien und Auflösunge Euer er vorigten Pflichte veranlaßet / zu offeririren. Nachdem Ihr aber solches durch Anführung der gleichen Ursachen / die Ihr leicht zu ermessen habet / daß sie von Uns nicht angenommen werden können / und welche auch die Stadt Stettin ins verderben gestürtzet / außgeschlagen / so haben Wir nunmehro unser vorhin bekümmertes Gewissen gerettet / und declariren hiemit für dem höchsten GOtt und für der gantzen erbaren Welt / daß Wir an allem Unglück / so über

über Euch kommen möchte / entschuldiget / und davon Unser Hertz und Hände frey und rein behalten wollen. Was Ihr wegen des verhoffeten Friedens anführet / darunter möchtet Ihr Euch sehr betrogen finden: Es ist der gantzen Welt bekant / daß niemand den Frieden mehr hindert / als die Cron Schweden / und daß / ohngeachtet J. K. M. zu Dennemarck / und / ja J. K. M. in Franckreich selber bereit seyn / das von denen Engelländischen Mediatoribus fürgeschlagene Armistitium zu acceptiren / dennoch die Cron Schweden alleine solches hintertreibet und eludiret. Deme sey aber wie ihm wolle / so lange kein Armistitium ist / und so lange Ihr diejenige / mit welchen Wir / wiewohl einen abgezwungenen / dennoch öffentlichen Krieg führen / inner Eueren Ringmauren und Häusern heget und haltet / müssen Wir diejenige Mittel wider Euch gebrauchen / welche uns die Krieges-Raison und alle Gött- und Weltliche Rechte erlauben und an Hand geben: Und dörffte / welches uns doch von Hertzen leid thun würde / Euere Stadt und gute Gotteshäuser wohl zehenmal zum Stein- oder Aschen-Hauffen werden / ehe Euch der Schluß eines Friedens / womit es noch in sehr weitem Felde / retten könnte. Wir stellen Euch nochmahlen frey / ob Ihr morgenden Tages einen / oder mehr / Eures Mittels / herauß schicken wollet / welcher die Präparatoria / so alhier verfertiget / in Augenschein nehme / und Euch darvon Rapport thue. Verbleiben Euch schließlich / ꝛc. Geben im Unserm Hauptquartier zu Lüdershagen / den 8/18 October / Anno 1678.

Friderich Wilhelm / Churfürst / ꝛc.

Ihr. Excellentz Graff Königsmarcks Antwort-Schreiben an Ihr. Churfürstl. Durchl.

Durchläuchtigster Churfürst / gnädigster Herr / ꝛc.

Es hat Bürgermeister und Raht dieser Stadt mir communiciret / was Ewere Churfl. Durchl. in Duplo an dieselbe gelangen zu lassen geruhen wollen; Als Sie nun auß der zurück kommenden Antwort / die Ich mittelst diesem begleite / zu ersehen belieben werden / daß die Stadt ihrem Pflicht gegen Ihro Mayestät / meinem allergnädigsten Könige und Herrn / sich erinnere / auch in ihren Mächten nicht stehe / Ew. Churfürstl. Verlangen einiger massen zu erfüllen; So habe insonderheit / daß mir allein die Vestung anvertrauet / Ewre Churfl. Durchl. zur Nachricht vermelden / und dabey gehorsahmst erinnern wollen / daß wie ich den jetzigen / also auch hiernechst / so wol die heimlichen als öffentlichen Bothen / so

sicher

sich nicht an mich addressiren/ und Brieffe tragen/ mit gebühr nder Straffe und dem verdienten Lohn anzusehen/ mich befleißigen werde. Dabey verhoffend/ außer dieser / so wohl meiner als der Stadt rechtmäßigen Bezeügunge Eu. Churfl. Durchl. keinen Anlaß nehmen/ gegen die unschuldigen Gebäude der Kirchen/ Schulen/ Hospitalien/ und armen Bürger-Häuser sich zu rächen/ sondern/ was Sie widriges gegen uns beschlossen/ die Wälle und Mauren/ und die Leute/ welche sie behaupten/ entgelten zu lassen/ mit der gantzen Welt für die grösseste Generosité ästimiren werden; Der in solcher Zuversicht Eu. Churfl. Durchl. der getreuen Obhut GOttes empfehlen / und in gebührender Devotion verharre

Eu. Churfürstl. Durchl.

Unterthänigst- und gehorsamster Diener und Knecht

Stralsund/ den 8. Oct. 1678. O. W. von Königsmarck.

Ihr. Churfürstl. Durchl. letztes Schreiben.

WIr haben auß des Herrn Graffen Schreiben vom 8 October ersehen / waß an Uns derselbe wegen unseres an die Stadt abgelassenen Schreiben gelangen lassen wollen: Geben demselben darauff zu vernehmen / daß Wir bloß alleine vorberührtes Schreiben auß einem mitleidentlichen Gemüthe abgehen lassen / und ist gantz Unsere Meinunge nicht gewesen / dardurch dem Herrn Graffen einigen Tort zu thun/ sondern vielmehr / wann die Sache zu einiger Unterredunge oder Handelunge gekommen wäre / demselben solche Conditiones antragen zu lassen / welche J. K. M. in Schweden itziger Zeit selber vortheilhaftig/ und dem Herrn Graffen / welchen Wir ästimiren / nebst denen Officirern und Soldatesque vielmehr honorable / als schimpfflich gewesen wären; Nachdem wir aber vermercken / daß man Unserer wolgemeinten Intention so wenig statt finden lässet / darf der Herr Graff nicht sorgen / daß Wir denselben oder die Stadt mit unsern fernern Schreiben fatigiren werden; Was die beschehene Recommendation wegen der Kirchen/ Schulen/ Hospitalen und Bürgerhäuser betrifft / so ist eben die Ursache / daß selbige nicht möchten ruiniret werden / warumb Wir Unser voriges Schreiben abgehen lassen; Der Herr Graff aber weiß gar wohl / daß man keine abgeschossene Kugel in der Hand hat/ und daß die Krieges-Raison mit sich bringet/ einer Stadt / worinnen man seinen Feind hat/ aufs härteste / als möglich / zuzusetzen. Sind ꝛc. Geben im Hauptquartier zu Lüdershagen / den 8/ 18 October 1678.

Friderich Wilhelm / Churfürst / ꝛc.

Dieser gegend liget die insul Dänholm.

OST SEE

Stralsund

OOST ZEE

Anfang der Insul Rügen

die Jelle.

Pomersche seite.

Franken Teich

Kniepes Teich

Hospitaler Teich

Küter Teich

Pomersche seite nach Bahrt.

Pom: seite

Wittow

Tromperwyck

Kloster

Hiddensche.

Schaprode

Trent

Rappin

RU=

Patschen

Dubbeck

Bergen

Murckvitz

Olde Vehr

Samtens

IA

Fresewitz

Putbus

Lanke

Gastow

Gartz

Rentz

Posseritz

Reddevitsch

Neu Diep

Rimesch

Reinberg

Reinckenhagen

Kerkdorp

Gretzow

Nyenkerke

Gripswalde

Nonnendorf

Westerhof

Ludwigsburg

1 S. Nicolai Kirc
2 S. Marien Kir
3 S. Iacobi Kirc
4 S. Catarina Kir
5 H. Geist kloster
6 S. Johannis Kl
7 das Rathauss
8 Weissenhauss
9 Gasthauss
10 Tribbseische t
11 Köpken thurn
12 Küther thor
13 Hospitaler th
14 Küper thor
15 Vehr thor
16 Semlau thor
17 Baden thor
18 H. Geist thor
19 Langen thor
20 Francken thor
21 Blauer thurn
22 Ther hauss
23 Block haus 24 Fran

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0108-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0109-4

Weitere RELATION
Was seitwehrendem Feuer-Einwerffen in der Stadt Strahlsund fürgangen/ und welcher gestalt sich die Stadt an Ihr. Churfl. Durchl. ergeben.

SO bald Se. Churfl. Durchl. für Strahlsund angelangeten / und wohl vermerckten / daß es Ihro wegen gar zu spähten Jahreszeit und eingefallenen schlaggigten Herbstwetters unmüglich fallen wolte / eine so wohlbefestigte Stadt / worinn sich ein General Feldmarschall nebst vielen Generals-Personen und hohen Officirern mit dem Rest einer Armee reteriret hatte/ mit einer formelen Belägerung anzugreiffen / haben sie resolviret / ohne Eröffnung der Trencheen nahe unter den Wercken posto zu fassen/ einige Battereyen und Kessels zu verfertigen / und darauß die Stadt zu beschiessen / und Feuer hinein zu werffen/ umb zu sehen/ ob Sie dadurch den Ohrt zur Ubergabe zwingen möchten: Es sind darauf an dreyen Ohrten Battereyen auffgeworffen worden / eine auf den Dänholm / die andere für dem Franckenthor / und die dritte zwischen dem Francken- und Tribbeseeischen Thor; Diese beyde letztere waren so gar nahe / daß man sich aus beyderseits Wercken zurufen könte; Ehe aber Ihr. Churfl. Durchl. einigen Ernst gebrauchten / wolten sie auß einer genereusen Entschliessung versuchen / ob die Stadt durch eine vorhergehende Warnung nicht zum gütlichen Accommodement zu bringen wäre / und liessen demnach einige sehr gnädige Schreiben an dieselbe abgehen/ worinnen Sie Ihr einen solchen Accord / wie ihn selber verlangen würde / offeriereten. Es hat auch die Stadt selbige empfangen / und bey einem herauß geschickten Tambour dahin beantwortet / daß es in ihren Kräfften nicht stunde / die angebothene Gnade anzunehmen / sonsten aber fernere Gewalt deprecirte; Seine Churfl. Durchl. haben darauff bey eben selbigem Tambour aus Christ-Churfürstlicher Clemens/ ein nochmahliges gantz gnädiges Schreiben an die Stadt abgelassen: Worin sie derselben/ nebst Wiederholung der vorigen Offerten / die vollkommene Freyheit antrugen / und im übrigen contestirten / daß sie an allem Unheil / so der Stadt aus Ihrer opiniatritet zuwachsen könte / für GOtt und der ehrbahren Welt entschuldiget seyn / und deßfalls Hertz und Hände frey und rein behalten haben wolten / wie aber darauff keine fernere Antwort von der Stadt erfolgete/ sondern Seine Churfl. Dl. vielmehr vernommen/

daß

daß der Magistrat und die fürnehmste Burgerschafft sich mit dem Feldmarschall Graff Königsmarck verbunden / die Soldateſque und Reuterey in die Stadt hinein genommen / welches sie sonsten niemahlen vorhin gethan / auch wegen der mit der Cron Schweden habenden Packten zu thun nicht schuldig gewesen / und daß auß der Stadt alle Hostilitäten verübet wurden: Haben Ihr. Churfl. Dl. nachdem alles verfertiget / mit dem beschiessen und Feuereinwerffen einen Anfang machen lassen / welches um halb 11 Uhr in der Nacht zwischen den 10 und 11 dieses mit solchem Ernst und Succeß geschehen / daß / nachdem es nur eine grosse halbe Stunde gewehret / man mitten in der Stadt ein Feuer auffgehen gesehen / welches mit der Zeit / und durch das continuirende Einwerffen dergestalt zugenommen / daß man bey anbrechendem Tage fast die halbe Stadt im Brand gesehen. Nach 6 Uhr morgens / war der 11te / sahe man von einigen Thürnen und Mauren der Stadt 2 oder 3 weisse Fahnen außgesteckt / worauf Seine Churfl. Durchl. befahlen / mit dem Schiessen einzuhalten / in Meynung / es würde der Feind durch das gewöhnliche Zeichen einen Accord suchen: Der Feind hielt auch zwar mit dem schiessen ein / schickte aber niemand herauß / noch liesse das geringste mercken; Ihr. Churfl. Dl. sandten darauf einen Tambour / und 2 oder 3 mahl einen Trompeter hinan / und liessen ruffen / wann sie einen raisonnablen Accord begehrten / solten sie jemand herauß schicken / denen aber anders nicht geantwortet ward / als daß sie sich solten wegpacken / oder man würde Feuer auff sie geben: Der Feldmarschall / Freyherr von Dorfflinger / ritte selber an das Tribbeseische Thor hinan / und thate dergleichen Anforderung / welchem aber mit grossen Ungestüm auff eben solche Art geantwortet worden. Wie nun Ihr. Churfl. Durchl. nach gehabter 3 stündigen Gedult vermercketen / daß der Feind nur Ihrer zu spotten / um Zeit zu gewinnen trachtete / umb das Feuer zu löschen / wie denn auch in solchen 3 Stunden ein grosses gelöschet ward / befahlen sie ungefehr umb 9 Uhr Morgens / mit dem beschiessen und Feur-einwerffen zu continuiren / wodurch denn der Brand abermahlen anging / und der Feind genötiget ward / gegen den Mittag von neuen umb einen Stillstand anzusuchen / mit dem Versprechen / daß sie auß der Milice und von der Stadt Deputirte schicken wolten: Ob nun zwar Ihr. Churfl. Dl. bereits einmahl indisponiret waren / haben sie dennoch aus habendem hertzlichen Mitleiden gegen die Stadt

so fort inne zu halten. Wie man nun etliche Stunden auff die Heraußkunfft gewartet hatte / kahmen endlich nur zwey Deputirte von der Stadt / der Syndicus Vit / und ein Rathsherr der junge Charisius / von der Milice aber keiner / diese brachten an / daß der Stadt so lange Anstand gegönnet werden möchte / biß sie nach den König in Schweden / um dessen Resolution / deputirte geschickt hätten: Wie aber darauß Sonnenklar abzunehmen war / daß man an der Stadt seiten anders nicht suchte / als bey diesem späten Saison Zeit zu gewinnen / und das Feur zu löschen / schlugen J. Churfl. Dl. ihnen solches plat ab / liessen sie so fort wieder nach der Stadt bringen / und ertheileten Ordre / so bald sie hinein / mit dem beschiessen wieder zu beginnen / wie solches geschahe / und der Wind auff den Nachmittage etwas stärcker geworden war / gieng das Feur wieder an 5 Orten an / und nam dergestalt überhand / daß der meiste theil der Stadt in voller Flammen stund / und das Francken-Thor selber / wofür der Graff Königsmarck seinen Posto hatte / in brand geriethe. Wie nun der Feind seinen unvermeidlichen Untergang und gäntzlichen Ruin der Stadt für Augen sahe / ließ der Graff Königsmarck selber ungefehr umb 5 Uhr Abends vermelden / daß er nebst der Stadt accordiren und Geissel schicken wolte / Jhr. Churfl. Durchl. liessen abermal / ungeachtet sie zu zweyen malen vergeblich gewartet hatten / stille halten / und begehrten einen Gen. Major / einen Obristen und einen Bürgermeister als Geisel herauß / darauff kam ungefehr umb 7 Uhr der General-Major Buchwald und Obr. Maqueleur / und berichteten / daß der Bürgermeister wegen grossen Brandes nicht kommen / aber des folgenden Morgens nebst denen Deputirten / so Capituliren solten / erscheinen würde / J. Ch. Dl. liessen die Geisel wol tractiren / und schickten wiederumb den General-Major Schöning / den Obristen Marwitz / und den Rittmeister von dero Trabanten Leibguarde / Wangenheim / in die Stadt hinein. Die gantze Nacht ward nichts feindseliges mehr verübet / und hat die Stadt dadurch grosse Zeit gehabt zu löschen / wie denn auch an vielen Ohrten geschehen / nur daß an der seiten beym Francken-thor es noch zimlich lang gebrennet. Mit der Stadt ist man alsofort verglichen / mit Graff Königsmarck hat es aber mehr Schwürigkeit abgegeben. Die Accords-Puncten sind sehr vortheilhafftig vor Se. Excell. und meinet man / daß etwas sonderliches J. Ch. Dl. bewogen / ihm alles das jenige / so er begehren mögen / einzuwilligen / Wie aus nachfolgendem Extract des Accords zu ersehen:

Daß der Hr Graff Konigsmarck mit allen seinen Völckern und gantzen Artillerie/ so in 75 Stücken groß und kleinen bestund/ außziehen/ 3 Wochen auf der Insul Usedom verpfleget/ und hernach zu Wasser nach Schweden transportiret werden solte/ worunter auch die Schwedische in Stralsund befindliche Schiffe begriffen. Der Frantzösische in Stralsund befindliche Ambassadeur/ Mons. Rebenac/ hat Freyheit/ zu bleiben oder zu reisen/ wohin es ihm beliebet. Die Königl. Militair- und Civil-Bedinte bey denen Königl. Collegiis/ &c. mögen entweder bleiben oder wegziehen/ und ihre Güter mitnehmen. In Religions-Sachen sol keine Veränderung gemachet/ sondern Prediger/ Kirch- und Schulbediente in ihrem Ampte verbleiben und geschützt werden. E. E. Raht und Bürgerschafft bleibet bey ihren Stadt- und Kirchen-Regiment/ Privilegiis/ Freyheit/ Immmunitäten und Gerechtigkeiten/ und den Possessoren jenigen Landgüter in Pommern und Rügen/ und sol auch keiner mit plünderung oder lösung der Glocken beschweret werden.

Wie groß der Schade in der Stadt gewesen/ ist auß nachfolgenden beyden Extracten zu ersehen/ welche nachgehends auß der Stadt geschrieben worden:

Strahlsund/ vom 25 Oct.

Unser ruinirter und erbarmlicher Zustand wird Zweiffelsohne an euern Ohrte schon erschollen seyn/ gleichwohl kan nicht unterlassen/ die rechte beschaffenheit davon kürtzlich zu melden. Am 10 Oct. in der Nacht zwischen 10 und 11 Uhr gieng das Canoniren mit Granaten/ Bomben/ glüende Kugeln/ und dergleichen an/ und fiel eine Granate in meines Nachbarn Hause/ allda selbige der Frauen Arm und Beine/ und ihren Kinde beyde Beine/ weil sie es auf ihren Schoß hielte/ wegnam/ so beyde daran gestorben: Kaum hat es eine Stunde gewehret/ da hörte man Lerm über Lerm/ indem das Feuer an vielen Ohrten außbrach/ und ein jeder den seinigen zu helffen suchete/ aber mit was ängsten ein jeder umfangen war/ ist leichter zu dencken als zu schreiben/ und kan vor betrübniß die Feder fast nicht mehr fortbringē. Kürtz zu gehen/ die Stadt liegt über die helffte in der Asche/ die gantze heilige Geist-strasse biß an das Thor ist verbrandt/ und lieget das Thor und die halbe Ochsendreyer-Strasse auf beyden Seiten mit herunter/ die Böddicherstrasse/ biß St. Jacobi Kirche ist rein weg/ die Kirche oben das Holtzwerck ist mit gebrandt/ das inwendige aber stehet noch/ der Mattenhagen/ Langestrasse biß außer dem Thor/ die gantze eine seite in der Badenstrasse von Hn. Bürgermeister Schwartzen Hauß an/ ist gantz weg; Die andere seithe

von

von Hn. Baumans Hauß biß zum Thor hinunter ist weg / der Reyerhagen / die Stadtswage / nebst den draußen umstehenden Logiamentern / biß an die Heil. Geistes Kirche / ist alles verbrand / in der Franckenstrasse von unten hinauff biß an des Schusters Kruge beyde seiten weg / auff den neuen Marckt das neue Hauß / die Bleyestrasse / Tribbeseische strasse biß in die helffte / die Hackenstrasse / der Kahterberg biß an die Schule / welche noch ist bestehen geblieben / in der Semlauerstrassen von Abraham Richtern Hauß biß ans Thor die Häuser nebenst Platzhagen seind alles weg; Und kan auß Mattigkeit nicht mehr schreiben / noch alle Gassen nennen! die gantze Schlarweden / der halbe Plündemarckt / die Payestrasse / der Drager Compagnie / der Sahl nebenst den Priestern Häusern / in der Bredestrasse auf beyden seithen liegen herunter: Summa / es ist alhier ein betrübter und erbarmlicher Zustand.

Strahlsund / den 25 Oct.

Es liegen Leider! 3 Theile dieser guten Stadt in der Asche / und ist abgebrandt / die gantze Bleyestrasse / Tribbeseesstrasse / der halbe Kahterberg / das neue Hauß / worin die Schweden ihr Ammunition gehabt / der neue Marckt biß an die Hackestrasse; Dieses ist von der einen seithe weg. Von der andern seithe / die Hackestrasse / die Franckestrasse biß auf die helffte / die gantze lange Strasse / der Schlarweden und Ochsendreyer strasse biß an die 4 Oert / die Heil. Geist straß / Catinnemackerstraß gantz / in der Badestraß ist noch ein wenig bestehen geblieben / in der Semlauerstrasse sind etliche Häuser mit dem Thor weggebrandt / die gantze Böttgerstrasse / der faule Hoff / St. Jacobi Kirche / der Mattgenhagen / und alle Querstrasse / so hin und wieder durch alle Gassen gehen / dazu alle Häuser / außerhalb dem Wasser Thor / von der Hl. Geist Kirch an biß an das Semlauer Thor / ingleichen die gantze Palmentirstrasse / auch die eine seite von der Münchenstrasse biß an des Hn. Bürgermeisters Viten Hauß ist alles weggebrandt: Summa / das Feur und der Schade ist unbeschreiblich / und war alles in 24 Stunden geschehen / da mancher kaum mit dem Leben davon gekommen.

Den 11 dieses eroberte der Frantzösische Gen. Monclas durch ein Stratagema eines Hinterhalts / indem er mit wenigen die Guarnison herauß gelocket / hernach aber mit der grössten Force herfür brach / den Straßburgischen Paß nach Benfelden / Gravestaden genandt / und besetzte denselbē / sandte aber jedoch die Gefangene alle wieder nach Straßburg / uñ both ihnē nochmaln die Neutralität an.

Den 14 dieses beliebten die Käyserlichen und Frantzosen auf An-

halten Jhr. Churfürstl. Durchl. von Heydelberg/zu Cronweissenburg eine Zusammenkunfft/sich umb einen Stillstand zu vergleichē/ da dann auch beyderseits Gesandten sich einfunden/ weil aber die Frantzosen proponirten/ sie wolten ihre Winterquartire in ihren eigenen Landen nehmen/ deßgleicheu solten auch die Käyserliche in den Erblanden thun/ giengen sie ohnverrichteter Sache wieder von einander.

An diesem Tage eroberten die Frantzosen den neüen Straßburgischen Paß bey der Ganß-Aw/wie auch den hohen Wart-Thürn/ avancirten darauff nahe an die Stadt/ thäten 3 Schüsse in die Stadt hinein/ brandten die Rheinbrücken vollends ab/ und meinete ein jeder/ sie wurden solchen Orth mit einer formalen Belagerung angreiffen/ allein sie fiengen an die Zollschantze zu demoliren/führeten das Geschutze ab/schmissen die Pallisaden im Rhein/ und verliessen solche gantz unvermuthlich.

Den 15 hielte der Neuburgische Erb-Printz/ Jhrer Mayestät der regierenden Käyserin Bruder/ mit Jhrer Käyserl. Mayst. Leopoldi I Schwester/der Ertzhertzogin Mariana/zu Wien Beylager.

Den 16. bemächtigten sich die Frantzosen im Gülichischen auch der Oerter München/Gladbach/Suchtelen/Brück und Dulchen.

Diese Zeit wurde zu Fridericia in Dennemarck ein Dorsch gefangen/ 10 und ein halb Quartier lang/ er hatte eine gantz schwartze Haut mit falten/ wie ein Weiber Rock/ und einen Kragen umb den Hals/ umbs Maul und auf den Kopff aber war er roht.

Die Ungarischen Malecontenten rückten diese Zeit vor den festen Orth Leventz/ weil sie die Herren Graffen Würben und Dünewald zu schwach schätzten/ der Teckely ließ sich in den Bergstädten hüldigen/ nachdem er allein auß Creinnitz 140000 Ducaten gemüntztes Goldes bekommen hatte; Unterdessen schlugen sie doch Jhr. Käyserl. Mayest. ein Accommodement für/ wofern sie erhalten würden/ 1. einen geral Perdon/ 2. Restitution ihrer Kirchen uñ Güter/und freyes Exercitium Religionis/ Und 3. auß ihrer Nation einen Vice-Re oder Palatinum zu erwehlen.

Den 22 war das gantze Strahlsundische Ministerium bey Jhr. Churfl. Durchl. von Brandenburg in dero Haupt-quartier zu Lüdershagen/ verrichteten den Handschlag anstatt der Hüldigung/ und blieben hernach bey Jhr. Churfl. Durchl. zur Taffel.

Diese Zeit war die Schwedische Lyfländische Armee in

in vollen March durch Churland nach Preussen begriffen/ sie wurde auf 16 biß 18000 Mann starck æstimiret/ führte eine ziembliche Artollerie bey sich/ nemlich 6 zwölffpfünder/ 9 Feuermörser/ und etliche kleinere Stücke.

Den 24. nahmen Ihr. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg nebenst dem Chur-Printzen die Huldigung zu Strahlsund an/ und wurde hernach auf König Artus Hoff ein sehr prächtige offene Tafel gehalten.

Diese Zeit eroberten die Käyserl. in wenig Tagen die Bergstädte wieder/ nachdem General Dünewald glücklich mit den Malcontenten getroffen/ 500 Mann nebenst 2 Stucken erbeutet/ und über 1000 derselben erleget hatten/ so meist Polen und Tartarn gewesen.

Den 26 tratten die Frantzosen den Holländern/ laut den Friedens-Tractaten/ die Stadt Mastricht wiederumb ab/ die Frantzosen zogen an der einen seite auß/ hingegen die Holländer an der andern seite wieder hinein.

Diese Zeit waren in Rom innerhalb 7 Monaten bey 15000 Menschen wegen ermangelung der Lebensmittel/ wie auch wegen der inficirten Lufft gestorben. Der Büttel so auch starb/ verordnete in seinen Testament/ weil er sehr reich war/ daß man ihme 40 brennende Fackeln umb den Sarg setzen solle. Es funden sich 140 Sollicitanten/ so umb solchen Dienst wieder anhielten/ und bothen grosse Geld-Summen davor.

Den 29 gieng der General-Major Meerheim/ Schwanewedel/ und Levezou aus Landskron mit eine starcke Partey biß unter Malmöe aus/ und thaten unterschiedliche glückliche Parteyen mit den Schweden/ also daß sie an Officirern und Gemeinen 135 Gefangene einbrachten.

Den 29 zu Nacht umb 11 Uhr entstund zu Franckfurt am Mayn eine Feuersbrunst/ wodurch 4 capital Häuser in die Asche fielen: Der Schade wurde auff 80000 Fl. geschätzet.

An diesem Tage attrapirte der Käyserl. berühmte Parteygänger Rittmeister Gregor ohnweit Straßburg bey Rheinau eine Frantz. Parthey/ welche sich/ nachdem 5 Man von den Käyserl. erschossen/ in die Kirche retirirten/ allein besagter Rittmeister ließ Feuer anlegen/ also daß sie sich alle biß auf 2/ so verbranten/ an der Zahl 57 Mann/ worunter 1 Capitain und 1 Lieutenant/ ergeben müsten.

Diese Zeit liessen Ihr. Churfl. Dl. von Brandenburg die Neue Fehrschantze auf der Insul Rügen demoliren.

No-

NOVEMBER.

MIt dem anfang dieses Monaths fiengen auch die Frantzosen die Feindseligkeit mit dem Ertzstifft Cölln an / foderten nicht allein 130000 Portiones / welches in 50000 Rthlr. anlieff / und daneb'n 5000 stucke Viehe / sondern sie giengen auch selbsten mit grosser Macht hinein / und eroberten einen Ort nach dem andern / unter andern aber Munster-Eiffel / Bergen / Caster / Bedbur / Grevenbroeck / und andere an der Erpe belegene Oerter.

Den 2 dieses kam auch zu Cleve ein Frantzösischer Trompeter / welcher anfoderung that / daß selbige Regierung einige Deputirten absenden möchte / mit ihnen wegen der Contribution zu accordiren / sie forderten vom selbigen Lande 4000 fette Rinder / 40000 Malter Habern / und eine gewisse Quantität Hou.

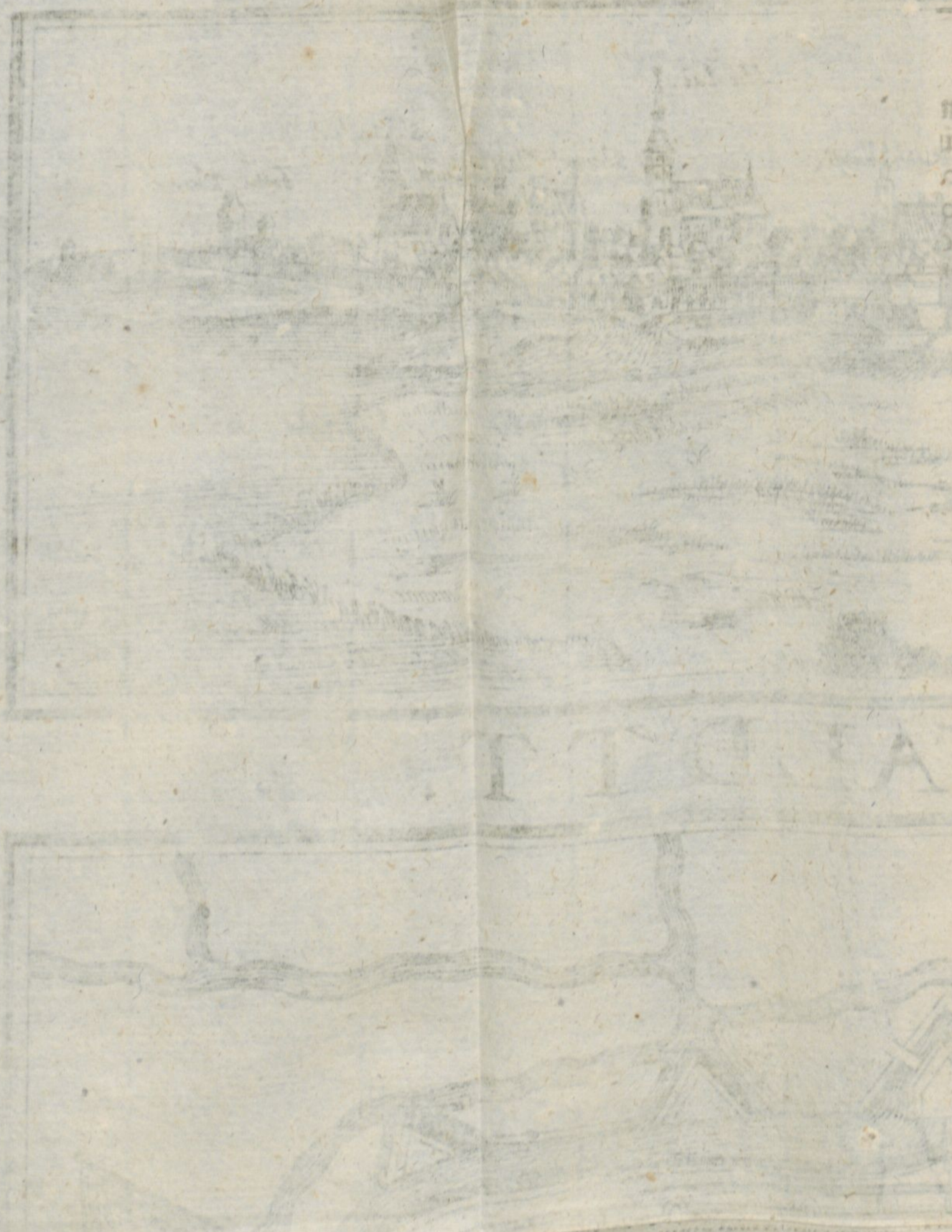
Den 3. und folgenden Tage eroberten die Ungarischen Malcontenten abermahls die Bergstädte / machten grosse Beute / und giengen mit den Leuten übel um; 4 Stunden hernach aber kamen von beyden seithen ihre nach Wien Abgeordnte an / worauff so fort ein Armistitium getroffen wurde.

Den 4. dieses gebahr die Königin in Polen zu Biala in Littauen eine Printzessin.

Diese Zeit überfiel der Partheygänger Hackenberg / so vor diesen ein Wirth in Metz gewesen / an den Lotthringischen Gräntzen / bey dem Städtlein Badenweiler im Dorffe Raon / das Frantzösische Allmagnische Regiment / und ruinirte selbiges dermassen / daß wenig davon kahmen / eroberte 5 Estandarten / 300 gesattelte Pferde / des Obristen Equipage / den Obristen Wachtmeister Bouffler / nebenst 1 Capitain / 1 Fendrich / und 60 Gemeinen / der Obriste selbst eschappirte / jedoch sehr verwundet / daran er auch hernach starb.

Den 5. dieses zu Abends umb 11 Uhr liessen Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg / weil die guthlichen Brieffe und Anerbietungen nicht verfangen wollen / den Anfang machen / die Vestung Greiffswald gleichfalls wie Strahlsund / mit Feuer zu ängstigen / es wehrete auch nicht 3 Stunden / da gieng das Feuer an 3 Orten auff / also daß in die 30 Häuser in die Asche fielen; Weil nun der Commendant / Herr Claus von Viting wohl sahe / daß kein Succurs

GREIFSWALDT T.



Succurs zu hoffen/ begehrte er des folgenden Morgens als den 6. zu accordire/ welches auch geschahe/ krafft welchen er mit den National-Völckern ein freyen Außzug nach Kriegs-Manier/ und 2 Stücken Geschütz/ erhielte/ und solte mit der Strahlsundischen Guarnison/ biß zur überfahrt nach Calmar/ auf Usedom verpfleget werden: Die Deutschen musten aber/ laut der Avocatorien/ zurücke bleiben.

Beschreibung und Abriß dieser Stadt GREIFSWALD.

GREIFSWALD, ist eine alte/ Stadt im Hertzogthumb Pommern/ welche vor diese Zeit in Würden gestanden/ aber von den Rugianern viel Schaden erlitten/ und deßwegen sehr verringert worden: Ist sonst ein ziemlich grosse Stadt/ doch etwas kleiner als Strahlsund oder Stettin; Sie liegt gegen der Insul Rügen/ ein halb Meil vom Meer/ von der einen seiten hat sie breite Wiesen und Sümpffe/ an der andern seite einen grossen See/ darauß ein Waßer biß an das Meer/ ein halbe Meile gehet/ darauff sie die Güter biß an ihren Haven führen/ dann die grossen Schiffen können sie nicht an die Stadt beladen bringen; Auff denen andern beyden Seiten/ hat es einen ebenen Platz oder schlecht Land/ und für der Stadt etliche Saltz-Quellen/ die aber in Ermangelung des Holtzes in Abgang gerahten sind. Im Jahr 1273 ist sie erstlich zu einer bemauerten Stadt unter dem Kloster Eldenau worden/ ob sie schon längst zuvor an diesem ihren Ort gestanden. Und weil die Niederlander viel dahin handelten/ hat sie geschwinde dermassen zugenommen/ daß die Mönche gedachten Klosters ihrer übel könte mächtig seyn: weßhalben sie nachmals desto eher auff Anhalten Hertzogs Wartislaff des dritten/ und nach dessen Tode seines Sohns Hertzogs Barnimb von dem Abte zu Eldenow/ an diese obgenante Hertzogen übergeben ward: Die Stadt hat drey Pfarrkirchen/ zwey Klöster/ davon eins der Academie/ das ander der Stadtschulen zugelegt ist; Auch sonst viel Landgüter/ und unter andern das beströssene Ländichen die Oehe/ so ohngefehr 5 oder 6 Meilen von ihr in der See lieget/ und weil es die Stadt in denen Kriegen/ so die Pommern und Meckelburger/ des Landes zu Rügen halber/ geführet/ jederzeit mit denen Pommerischen Fürsten treulich hielte/ ward sie hoch befreuet/ und mit vielen Privilegien begnadet. Es ist diese Stadt eine von denen Hansee-Städten: Und hat sie und Stettin/ eine umb die ander/ jedesmal die Hanseetage mit besuchen müssen. Die Academia ist Anno 1450 den 18. Octob: von Hertzog Wartislaff dem 9. in Pomern gestifftet/ und D: Henr. Rubenau Gripswaldischer Burgermeister/ der zuvor König Erichs in Dennemarck Cantzler gewesen war/ und grosse Beförderung zu solchem löblichen Werck gethan/ zum ersten Rector erwehlet worden: Nachgehends als die Universität wieder ins Abnehmen kam/ ward sie von dem Hertzog Philippo Anno 1547 wiederumb instaurirt und gebessert: Es wuchs aber der neuen Universität bald allerley Ungemach zu; Da dann Hertzog Erich der Ander des obgedachten Stiffters Sohn/ bey dem Dörffe Horst/ so dem vorerwehnten D: Rubenowen/ und etlichen Stralsundischen ver-

pfändet war/ jagte/ und Außrichtung von denen Bauren daselbst forderte/ sind ihm auß D: Rubenowen Anstifftung etliche seiner Diener angehalten/ und ihme die Huldigung versaget worden. Hierüber thaten sich etliche Professores mit Dietrich von Dörpten/ dem andern Bürgermeister zusammen/ und brachten es dahin/ daß D: Rubenow eine Zeitlang auß der Stadt nach Stralsund weichen muste: als er aber nach Verlauff eines viertel Jahres wieder in die Stadt kam/ bracht er es mit seiner Beredsamkeit so weit/ daß die Gemeine Zufuhr/ und alles Unheil dem von Dörpten auff den Hals warff/ und ihm auch den Grind abschmeissen ließ; 4 Jahr hernach und eben am letzten Dec: des 1462 Jahrs/ ward oftgemeldter Rubenow durch einen Leinweber Clauß Huermann/ und einen andern/ Damerow genant/ auff der Rahtstuben erschlagen/ und das zwar/ wie etliche muhtmassen/ auß Anstifftung des andern Bürgermeisters/ Dietrichs Langen. Die Thäter kahmen in Eyl davon/ und warp an statt des erschlagenen Bürgermeisters einer von seinen Widrigen Claus von Osten erwählet/ da es sich nun zu einem wüsten Alarm ansehen ließ/ kam besagter Hertzog Erich in die Stadt/ und ward damals aller weiteren Unruhe abgeholffen. Nichts desto weniger als die beyde Männer/ so D: Rubenowen erschlagen hatten/ von denen neuen Bürgermeistern/ Claus von der Osten und Dietrich Langen/ wieder Geleid erlangeten/ gedachten solches des entleibeten Freunde/ und insonderheit Hennig Henninges/ der seine Schwester zur Ehe hatte/ durchauß nicht zu leiden/ lieffen mit einem grossen Anhang auß der Gemeine/ in obgedachter beyder Burgermeister Häuser/ schlugen sie nicht allein todt/ sondern liessen sie auch für Gerichte bringen/ und als verurtheilte Mißthäter auffs Radt legen/ und erwehleten an des von Osten statt Hennig Henninges zum Bürgermeister: Ob nun wohl solcher Frevel billig wäre hart zu strafen gewesen; So hat dennoch auff Vorbit der Clerisey und anderer Städte/ der Fürst die Strenge bleiben lassen/ insonderheit/ weil die Auffwickeler der andern/ davon gewichen waren. Bey der Käys: Einquartirung in Pommern/ wurden die Bürger allhie dißarmiret/ und musten die bequemlichste Plätze zu neuen Schantzen hergeben/ auch neben ihnen ihre Bauren ohnauffhörlich Schantzen lassen.

1632. Im Jahr 1632 schickte der König Schweden den General über die Cavallerie Achatius Tott auff Gripswalde zu/ der die Sache so bescheidentlich führete/ daß der Obr: Commendant darinnen/ Franz Ludwig Perusi/ ein Italiäner/ als er sich zu weit auff einer Recognition für dem Steinbecker Thor vom Hauffen herfür that/ auß einem Hinterhalt erschossen/ und die übrige darinnen/ unter Hauptmann Heinrich Drochenstätten zum Accord genöhtiget wurden: Dadurch ward sie gantz von denen Käys: befreyet. Der König ist nach ihrem Abzug persönlich allhie eingeritten/ und denen Herrn Professoren/ die ihm Glück gewünschet/ in einer Lateinischen Oration geantwortet/ folgends die Werck der Stadt besichtiget/ und sie gut befunden: Dann besagter Perusi hatte sie/ in Meynung solche lange zu halten/ sehr befestiget/ auch in Mangel des Geldes/ damit er seine Soldaten bezahlete/ von denen Bürgern zinnerne Müntze schlagen lassen/ und dieselbe in der Stadt gangbahr und gäbe gemacht: wie man noch zum Denckzeichen dergleichen vorzeiget mit dem Beyrege: Necessitas Gripshisvaldensis: Er hat auch das Saltzwasser wieder auffsuchen lassen/ und sich dessen wohl zu gebrauchen wissen: Ist nunmehr Gripswalde ein Realvestung an wällen/ Bollwercken/ 5 auffziehe Brücken und andrem also verwahret/ daß man sie unter die festeste Plätze zehlen kan.

Micre-

Micrelius/ dem wir in dieser Beschreibung gefolget/ schreibet in seinem 6ten Buche Pommerischer Geschicht-Beschreibung/ daß auch die Capell St: Gartrud vor der Stadt/ die vorhin grosse wallfahrten gehabt/ jetzund mit wällen zur Festung verschüttet sey/ bey welcher der böse Feind einen Verwalter/ wegen böser Verwaltung des Opferpfennings/ darum er mit dem Marienbilde in die wette gelauffen/ außm Grab geholet/ das Graß versenget/ und tieffe Fußstapffen in die Erde getreten haben solle/ die noch da gestanden/ und mit Grase niemain bewachsen sind/ biß die gantze Kirche/ wie gemeldet und Kirchhoff verschüttet worden: Der Teuffel sol ihn/ wie andere mehr melden/ auff eine windmühle nechst darbey getragen/ und auff denen Flügeln wieder windes herumb geführet haben/ und nachmals mit denselben verschwunden seyn: Es sol solche Mühle/ wie glaubwürdig berichtet wird/ im Jahr 1627 noch gestanden haben/ und allezeit mit contrari wind/ als die andere herumbstehende windmühlen/ gangen seyn: worvon wir aber einen jeglichen/ seinem Gutachten nach/ urtheilen lassen wollen.

Die Kayſ: und Brandenburgiſ: Armee in 16000 Mann starck/ nachdem sie als Alliirte der Cron Dennemarck Anno 1659 im Sept: auß Holstein in Pommern gerücket/ und die Schwedische Päße/ als Tribbesees und Sültzenmohr eingenommen/ haben nachgehends als am 22 Sept: selbigen Jahres/ die Stadt Greiffswald attaquiret/ und liessen die Chur-Brandenb: Troupen sich zum ersten vor der Stadt sehen/ darauff der Schwedische Gen: Lieutn: Müller/ welcher daselbst das Commando hatte/ sich in gute Defension setzete/ und alle möglichste Gegenwehr thate: Se: Chnrf: Dl: welche in Person in einen alten Kloster/ eine halde Meile von der Stadt sich befunden/ liessen am wasser zwischen der Stadt und der Wpcker-Schantze eine Redoute auffwerffen/ umb denen in der Stadt alle Zufuhr zu wasser zu benehmen/ den folgenden 24 Sep: st: n: kahmen die Fuß-Völcker und Reuterey sampt den Canonen nach und nach vor der Stadt an/ und liesse Se: C: D: ohne weitere Ceremonien/ des Abends umb 9 Uhr stracks Feuer in die Stadt werffen/ auch an der Linie zwischen den Fekten- und Fleischhauer-Thor/ mit 26 Compagnien Stürmen/ auch mit einigen Böhten in den grossen Stadt-Graben wacker avanciren/ weiln aber in einer Stroh-Hutte Feuer kam/ dadurch der Alliirten Troupen entdecket wurden/ daß der Commendant auß Canonen mit Mußquet-Kugeln geladen/ ohnaufhörlich auff die Alliirten spielen könte/ musten sie die gefaſſeten Posten wieder verlassen und zurücke weichen; Nach einigen Tagen/ als der Churfürst von einigen Nachricht erhalten/ daß man über den Morast auff der Stralsunder Seite/ nach der Bleiche zu (allwo die Stadt schlecht versehen war) durchdringen könte/ liessen Se: C: D: wiederumb Ordre ertheilen/ gegen die Nacht bey der Stralsunder Pforten zu stürmen: weiln aber der Commendant durch einige Uberläuffer davon Nachricht bekam/ wurde dieser Sturm abermahl mit Verlust der Alltirten abgeschlagen/ darauff dieser Ort verlassen/ und die Alliirten ihren Marche nach der Stadt Demmin nahmen.

Den 7 nahmen die Frantzosen im Stifft Cölln die Oerter Lechnich/ Zulpich/ und Hulckenrade/ dieses letztere aber durch ein sonderliches Stratagema ein/ indem sie vorwendeten/ daß sie nur fouragiren wolten/ solches aber so fort besetzten; Kurtz hierauff besetzten sie auch Brisich/ Rimmagen/ Rein-Eck/ Odendorff/ und Sommersberg.

Nach-

Nachdem die Schwedisch-Lyfländische Armee vor etwa 2 Tagen in das Preußische / und zwar erstlich in das Ampt Memel eingefallen / kahmen den 8 dieses 700 Mann vor besagte Vestung / und machten eine Bravade / hatten aber 1300 Mann im Embuscade stehen / weil nun der Herr Graff von Dönhoff / Gouverneur in besagter Vestung / vermeinete / daß es nur eine Parthey / sandte er so fort 900 Reuter und etliche Schliebische Dragoner auß / solche zu Chargiren / welches auch anfänglich glücklich schiene / als sie aber so eifferig in sie setzten / wurden sie von dem Hinterhalt umringet und übel empfangen / worauff der Herr Gouverneur die Vorstädte anstecken ließ / umb sich desto besser auß der Stadt und Castel zu defendiren / allein es erhub sich ein starcker Wind / welcher das Feuer in die Stadt hinein trieb / wordurch die gantze Stadt / biß auff wenig Häuser und die Kirche / in die Asche fiel. Worauf sich die Schweden gegen Preckol / Heydekrug / Rutze / Tilse / und Ragnit wendetẽ / und selbige Oerter nach geringen Wiederstand einnahmẽ.

Diese Zeit wurde zu Toulon eine herrliche Kunst-Proba gethan / eine Galee innerhalb 24 Stunden gantz fertig zu machen / daß sie so fort in See gehen könne / welche auch nach Wunsch abgelauffen: Es waren aber die Materialien darzu alle vorhero verfertiget und bereit gemachet / also daß selbige in 10 Stunden zusammen geschlagen / und vom Stapel auffs Wasser ablieff / in den andern 14 Stunden aber wurde sie gäntzlich vollends klar gemacht / daß sie in See gieng.

Den 12 entstund zu Marienburg abends zwischen 5 und 6 Uhren in der Schustergassen / in eines Drechsler Hause eine grausahme Feursbrunst / also daß es schiene / die gantze Stadt auf einmahl in die Asche verfallen wolte / allein durch Güte des Höchsten / und der Einwoner unermüdeten Fleiß / bleib es bey einig wenigen Häusern / und brandte das Speerwerck von der St. Johannis Kirchen auch ab.

Den 14. fielen die Frantzosen zu Sonßbeck und Marienbohm in Elevischen ein / in dem ersten schossen sie 6 Personen todt / plünderten die vornehmsten Häuser auß / und führeten den Bürgermeister nebenst 20 Bürgern mit hinweg / in dem andern nahmen sie von dem Pater ein stück Geld / wie auch die allda vorhandene Pferde / und eine Quantität Fleisch.

Den 17 kam Don Antonio de Urbina / Stallmeister Se. Excell. des

des Marquis de los Balbasos / (diese Zeit Spanischer Friedens-Ambassadeur zu Nimwegen) innerhalb 12 Tagen von Madrit zu Brussel mit der Königl. Spanischen Ratification des mit Franckreich geschlossenen Friedens an / welches sehr grosse Freude verursachete.

Diese Zeit eroberten die Frantzosen im Cölnischen auch / daß feste Schloß Schönberg / Lißberg und Kempen / das letzte eroberten sie inzten Sturm / weßwegē al daziemlich hart Hauß gehaltē würde.

Den 21 dieses giengen 100 Karren auß der Vestung Gülich unter eine Convoy von 300 Mann / Holtz vor die Guarnison einzuholen / sie wurden aber von den Frantzosen dermassen chargiret / daß die meisten niedergemacht / die Karren und Pferde erobert / und 40 a 50 zu Linnich eingebracht worden.

Medio Novembris liessen sich um Wien und in Ungarn sehr viel Mause sehen / also daß sie bey 100 und 1000 auß den Löchern lieffen / und den Sahmen grossen schaden thäten / welches vor kein gut Zeichen angenommen wurde.

Umb den 25 Nov. wurde im Sunde bey Barsebeck auf der Schonischen Küste ein Fisch gefangen / einen Stöhr nicht ungleich / auf selbiger lincken seite war eine Lateinische W zu sehen.

Den 24/25 und 26 hielten J. K. M. von Dennemarck und J. C. Dl. zu Doberan / einem Kloster in Mecklenburg / eine hochwichtige Conferentz in eigner Persohn mit einander / verneuerten dero Alliantzen / und reiseten am 26 mit beyderseits höchsten Contento wiederumb von einander nach dero respective Residentien. J. C. D. beschencken J. K. M. mit 2 schönen Pferden / hergegen nahmen J. M. dero Orden vom Elephanten / so sie selbst um hatten / von dero Brust und Halse und hängeten denselben J. D. den Hn. Chur-Printzen von Brandenburg in eigener Persohn umb.

Den 26 segnete J. C. Dl. von Maintz an einem Schlagfluß sehr plötzlich diese Welt.

Diese Zeit attaquirten die Ungarischen Malcontenten zwischen Ungwar und Monkatsch eine Convoye / so der Fürstin Ragotzin Weine convoyrten / machten über 330 Mann nieder / führeten den jungē Zerini geschlossen und gefangē nach Halant / und der Fürstin Ragotzin Hoffmeister Szazinsky muste 7000 Fl. Rantzion erlegen.

Wie diese Zeit geschrieben würde / sol der Teuffel einer zu Marpurg im Gefängniß sitzenden Untreuen und unkeuschen Magd erschie-

erschienen/und sich vor einen ihrer Courtisanen außgegebē habē/ so sie auch erstlich glaubte/ alß sie aber nachsinte/ daß die Thüren verschlossen wārē/ uñ es nicht müglich sey/daß es recht zugehen könte/ empfund sie ein grausen und schrecken/und rieff O JEsu/weßwegen der Teuffel sie ziemlich hart auf den Backen schlug/ also daß sie blau und schwartz würde/und man alle Finger auf denselben sehen könte/ tratt sie auch dermassen in die seithe/ daß sie gantz Lahm wurde/ und man sie auß den Gefängniß tragen muste.

Den 28. eroberten die Schweden in Preussen den festen Paß Tilsit an der Memel/ rückten hierauff vor Ragnitz/ welches sie auch in wenig Tagen/ jedoch mit einigen Verlust/ eroberten/ fiengen an diese Oerter zu fortificiren/ und sich in besagten Hertzogthumb Preussen feste zu setzen.

DECEMBER.

MIt dem anfange dieses Monats hausirten die Frantzosen noch nach Willen in dem Cöllnischen Niederstifft/ recuperirten das Städlein Urdingen am Rhein/und machten anstalt mit erstem Frost denselben zu passiren.

Am 3 wurden in Engelland 2 von denen so mit wieder J. K. M. Leben und die Protestantische Religion conspiriret / von Leben zum Tode gebracht / nemblich Mons. Coleman gewesener Secretarius der Hertzogin von Jorck / und Staley/ eines reichen Goldschmids Sohn/ sie wurden geschleiffet/gewürget/das Eingeweide verbrandt und geviertheilt/ und erhielte der letztere aus Vorbitte so viel/ daß sein geviertheilter Leib abgenommen und Privatim begraben werden solte ; Weil sie ihn aber nicht allein mit grossen Ceremonien begraben / sondern auch Catholischen Gebrauch nach/einige Messen darüber lesen lassen/befahl J. M. nicht allein die Viertheile wieder außzugraben / sondern auch zu Londen an die Thore auffzuhängen.

Den 4 steckten die Frantzosen im Niederstifft Cölln einige Oerter in brand / und unter denselben Stoltzen / eine Meile von Cölln.

Zwischen den 4. und 5. zu Nacht / verunglückten an der Insul Bornholm einige Schiffe mit Schwedischen Völckern / so zu Strahlsund und Greiffswald in Guarnison gelegen. Davon nachfolgende Relation zu Copenhagen im Drucke außgegeben worden:

Co-

Copenhagen / vom 14 Dec.

Gestern kam der Bornholmische Land-Richter Rasch über Land anhero / und brachte J. K. M. von allem dem / was dieser Tagen alda mit den nach Schweden wollendẽ Völkern sich begeben / unterthänigste Nachricht / welches darin bestanden; Daß nachdem die Einbarquirung der Schwedischẽ Völker / so wol mit der Mannschafft als auch mit denen aus Stralsund abgeführten Canonen / aller Artillerie und Munition / auf der Insul Usedom würcklich erfolget / und bald hernach Segel gemachet: Sind sie zwischen den 4 und 5 Dec. etwan umb Mitternacht / da es etwas / doch nicht gar zu hart aus dem West-Süd-westen gekühlet / und zugleich ein Schnee-Gestüber gegeben / unter der Insul Bornholm / ohnwissend aber aus was Ursachen / es sey dann / daß sie etwan durch Versetzung des Strohms gar zu nahe unters Land gerahten / woselbst sie hier und dorten in der Gegend / So ße genannt / angestossen und Schiffbruch erlitten.

Als nun umb Mitternacht / diese Völcker strandeten / und wie leicht zu erachten / die Menge derselben ein sehr grosses Geräusche und jämmerliches Geschrey von sich gegeben / hat die am Strande alle Nacht haltende Wache / weilen es ihr etwas Verdächtig vorgekommen / ungesäumbt dem Land-Richter Raschen / und dieser hinwiederumb dem Herrn Ambtmann Gedde / deßwegen Part gegeben. Jener brachte in aller Eile etwan 60 berittene Mannschaft beysammen / und recognoscirten was etwan obhanden seyn möchte / weilen das Ruffen immer stärcker ward. Beym anbrechenden Tage hatten sich die von diesem Schiffbruch erlittenen Schweden albereits über 400 Mann ans Land salviret / und sich mit ihrem Gewehr in Bataille gestellet / nicht anders / als wann sie indem auff die zu Pferde patrollirende 60 Mann eine Salve geben wolten. Diese / welche nicht wusten / was es zu bedeuten / und wo nun wannen ein solch wol montirtes und ansehnliches Volck hergekommen / hielten Stand / und rieffen ihnen zu / was vor Volck / welche zur Antwort gaben / wir sind Schweden / so von Pommern weggeschiffet worden / kommen nicht als Feinde / sondern bitten umb einen gütlichen Accord / und umb unser Leben / weilen wir mit Königl. Dänischen Passen versehen worden / wollen darauff alsofort unser Gewehr von uns geben und nieder legen. Auff Vor-

ge-

zeigung nun allerhöchst besagtẽ Mayst. Passes hat mehrgemelter Land-Richter / umb den außgegebenen Paß aller unterthänigst zu veneriren / ihnen in so weit ans Land zu kommen eingewilliget / jedoch nur Troupen Weise / welche man allgemählich durch das Land-Volck / so durch Ordre des Herren Amtmanns alles in Armis kam / und nach dem Strande zu marchirte / hin und wieder nach den Kirchen gebracht / und daselbst eingesperret / allwo ihnen / was sie benöthiget / von den Einwohnern gereichet wird. Das Elend so unter besagtem Bornholm an denen ersoffenen Menschen / deren mit Weibern und Kindern bey 2000 Seelen / worunter gantze Familien / weilen sie sich in Strahlsund nicht mehr ernehren können / gewesen seyn sollen / ist mit keiner Feder zu beschreiben. Derer so sich auff dem Lande salviret / und man / wie vor erwehnet / in den Kirchen eingesperret / sind über 3000 Menschen. Der Brandenburgische Convoyer von diesen Völckern / welcher eine Laterne / wie gebräuchlich / hinten auffgesteckt / und bey 700 Seelen auffgehabt / hat / so fort er angestossen einen Schuß gethan / ist aber bald hernach nicht mehr gesehen worden / dannenhero man vermuthet / daß selbiger mit Top und Tau samt allem auffhabenden gesuncken. Die gantze Schwedische Artillerie / bestehend in 70 Metall-Canonen / worunter viele Carthauen / nebst 5 Feürmörsern / ist alles untergangen: Und sind heute von den Schwedischen Officirern über Land von Kögge / der Herr Obrister Baron von Lieve / Obr. Claus Biting / so Commendant in Greiffswald gewesen / item Major Bautz / Rittmeister Brangel / Capitain Rosenfeld / uñ andere mehr / bereits alhie angekommen. Die übrigen Völcker von dannen abzuhohlen / wurden alsofort 6 Fregatten außgerüstet und dahin gesant.

Den 5. wurden die Friedens-Ratificationes zwischen Spanien und Franckreich zu Nimwegen außgewechselt / welches zu beyden seiten grosse Freude verursachete.

Den 6 ergab sich das feste Schloß Ragnit an dem Memel-Fluß in Preussen / mit Accord an die Schweden / der Commendant erhielte mit seinen Wybrantzen einen freyen Abzug.

Den 7. braudten die Frantzosen das Dörff Gohr / und den 8. Polheimb bey Cölln ab.

Diese Zeit fiengen die Frantzosen an / das Schloß Daun in der Eiffel

Eiffel zu fortificiren / und besetzten die Oerter Merlbach / Schönberg und Geroltzstein. In Stifft Cölln belagerten sie die Stadt und das feste Schloß Linn / und überrumpelten mit 150 Mann das Städtlein Stockheimb an der Ruhr.

Den 19 geschahe zu Brüssel die Friedens-Publication zwischen Spanien und Franckreich.

Der Inhalt dieses Friedens bestehet in nachfolgenden Puncten:

Erstlich daß zwischen beyden Königen ins künfftige ein beständiger Friede zwischen ihnen und ihren Nachkömlingen seyn sol. 2 Daß alle Acten von Hostilität beyderseits sollen auffgehoben werden. 3 Daß alle Feindschafft und Mißverständniß / so auß verflossenem Kriege herrühren / sollen vergeben und vergessen seyn / auch beyderseits Unterthanen deßwegen einander nicht mehr anfeinden sollen. 4 Daß Ihre Allerchristl. M: in Händen Ihr: Catholischen M: restituiren sollen / folgende Plätze / als Charleroy / Binch / Aeht / Audenarde und Cortrick / mit ihren Dependentien. 5 Item / die Stadt und das Hertzogthumb Limburg / die Länder von Ober-Maaß / die Stadt und das Castel von Gent / das Fort Roenhusen / das Land von waas / Leu in Braband / die Stadt St: Gilain / allwo die Fortification soll demolirt werden / und die Stadt Puicerda in Cathalonien / mit ihren Dependentien. 6 wird der Abstand dieser Orter von Franckreich an Spanien zum Eigenthum erklähret. 7 Beloben beyde Könige ein ander alle Oerter / so nach Publication dieses Stats möchten eingenommen werden beyderseits zu restituiren. 8 Daß der König von Franckreich obgedachte Plätze alsdann alsobald an die Gedeputirte von Spanien zu restituiren / wollen gehalten seyn. 9 Daß alle Proceßen in gedachten Plätzen sollen für behalten seyn. 10 Daß die Schluysen und Fortification von Reuport / worüber vor diesen einig Disput gewesen / dem König von Spanien verbleiben sollen. 11 So sol an Franckreich die Graffschafft Burgundien / die Städte Valencin / Conde / Cambrich und gantz Cambresse / Air / St: Omer / Ipern / warneton / Popperingen / Baillen / Cassel / Bavay und Maubeuge mit ihren Dependentien / eigenthümlich verbleiben. 12 werden von dem Könige von Spanien obige Oerter formaliter cedirt. 13 Nimt Spanien auff sich wegen der Stadt Dinant mit dem Churf: und dem Capittel von Lutzck es dahin zu bringen / daß solcher an Franckreich cedirt / und zwar mit Consens des Käysers und des Reichs / da dann innerhalb Jahres frist nach getroffenen Frieden mit J: Käys: M: und dem Reich an dessen Stelle die Stadt Charlemont an Franckreich soll geliefert werden. 14 werden einige offene Plätze über der Sambre gegen einander außgewechselt: 15 Daß innerhalb 2 Monaten nach der Publication Commissarien sollen gestelt werden / um die Gräntz-Scheidung zu formiren: 16 Daß nur allein die Gefälle von denen Güthern sollen gefodert worden / die von einer Herrschafft zur andern gehen oder kommen: 17 daß auß übergelieferten Städten alle Kriegs-Munition mag außgezogen werden: 18 Daß die Contribution / so biß den 16 October verfallen / von beyderseits mögen eingefodert werden / was hinter bleibe / soll drey Monat hernach bezahlet werden: 19 Daß die Gefälle von denen Ortern / so Franckreich restituiret / biß auff selbige Zeit von gedachter Crone sollen genossen worden:

worden: 20 daß alle Schriften und Documenten derselbigen Oerter von Franckreich sollen restituirt werden: 21 Daß alle Unterthanen/ so wol Geist- als weltlich in ihre vorige würde und Beneficien sollen restituiret werden: 22 Daß die jenige so contrarie Parthey angenommen/ wider in die Gnade ihrer Herrschafft und also in ihre Güter kommen: 23 Daß beyderseits Unterthanen in ihre confiscirte Güter treten sollen/ im Fall sie nicht darüber gehört gewesen: 24 daß all die jenige/so Beneficien genossen/von ihrer Herrschafft oder dem Pabst/ es seyn Geistl: oder andere selbige ihre Lebens-Zeit geniessen mögen. 25 Das alle Aepte und andere Geistliche/ so vor oder währenden Krig zu einigen Beneficien seyn genominiret worden/in Possession bleiben sollen. 26 Daß die Pireneische und Akische Tractaten/außgenommen was Portugal angehet/ sollen confirmirt werden: 27 wird von Spanien angelobet/keinen der Cron Franckreich und Geallirten Feinden/ so gegenwärtig im Kriege begriffen/zu assistiren: 28 Soll der König von Engeland mit in diesen Tractat begriffen seyn: 29 So sollen in diesem Frieden all die jenigen/ so da wollen/und sich noch innerhalb 6 Monat Frist nach Außwechselung der Tractaten erklähren/eingenommen und von Spanien ernennet werden: 30 Von Seiten Franckreich werden ernennet/ der König von Schweden/ der Hertzog von Holstein-Gottorff/ der Bischoff von Straßburg/ Printz Wilhelm von Fürstenberg/auch die jenigen so da wollen nach 6 Monat wie oben: 31 Beyde Mayestät seynd zu Frieden/ daß alle Potentaten und Printzen/die sich mit engagiren wollen/ an beyderseits M: die Garantie über diesen Tractat zu geben/ frey stehen sollen/ 32 Daß gegenwärtiger Tractat in dem Raht sol registrirt werden.

Den 21 zu Abends kamen zu Untzig an der Mosel 200 gute Frantzösische Partheygänger an/ liessen ihre Pferde mit den Knechten und Jungen daselbst stehen/giengen aber selbsten zu Fuß über die gefrorne Mosel/ fielen zu Erdin/woselbst Trierische und Lottringische Compagnien Dragoner stunden/ ein /säbelten einige nieder/ nahmen auch einige gefangen/die übrigen aber zerstreueten sie/ nahmen ihnen ihre Pferde/und brachten sie mit guter Beute über die Mosel.

An diesem Tage eroberten die Schweden die Stadt und Schloß Insterburg an dem Pregel/ 5 Meilen von Königsberg.

Den 24 zu Nacht eroberten die Frantzosen mit stürmender Hand die Stadt Neus am Rheinstrohme/nachdem sie selbige nur 3 Stunden lang beschossen. Die Guarnison machten sie zu Prisoniers de Guerre und plunderten die Stadt auß; die Stadt Zons gab sich auch mit Accord an den Frantzosen.

Weil man von dem Englische Conspiracion-wesen den rechten Grund noch nicht erfahren kan / und die Sachen täglich vervirter außzusehen scheinen/als ist man biß Dato etwas behutsam in derselben Beschreibung gewesen: Es soll aber/wann alles offenbahret/ und an das Tagelicht gekommen/ auch den Neübegierigen nichts vorenthalten/sondern alles auff das fleissigste communiciret werden.

ENDE des 1678sten Jahrs.

LAND CARTEN von SCHWEDEN DENNEMARCK NORWEGEN.

Schonen, Halland, Blecking, Holstein, Mecklenburg, Pommern, Stift Brehmen, Churvnd Lyfflandt, &c.

Bey Thomas Von Wieringen, im Gulden A.B.C. bey der Borse in Hamburg zubekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0130-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0131-2

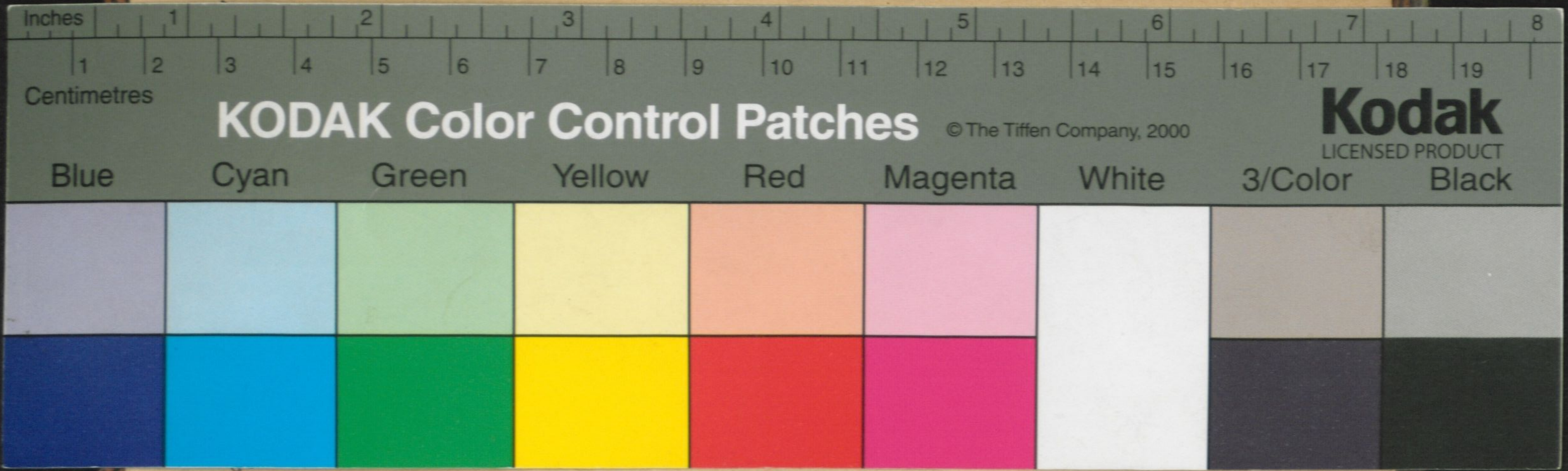
Th 787

ULB Halle
004 776 321
3

VD17 n.c.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0132-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0133-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-12304-p0134-9